TAGEBUCH VON HELGOLAND

Ludolf Wienbarg

Digitized by Google

872
W647
t

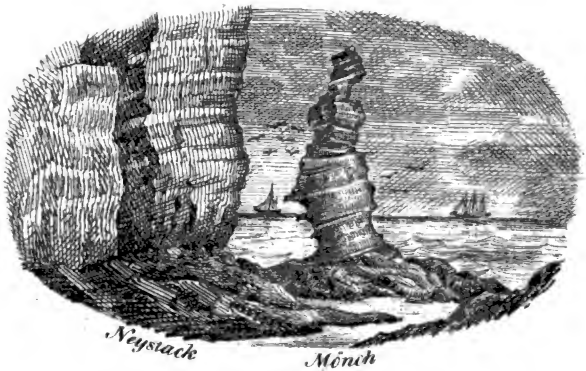
of. Dr. H. H. Houben
rlin-Neukölln, Planetenstr. 1,

Google

Digitized by Google

UNIV. OF CALIFORNIA

Tagebuch
von
HELGOLAND
von
Ludolf Wienbarg



HAMBURG
bei Hoffmann & Campe
1838.

Digitized by Google

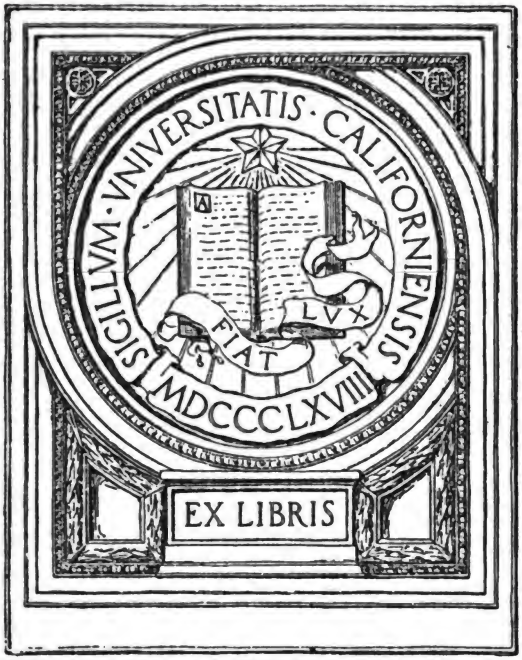
Digitized by Google

Helgoland

von

L. Wienbarg.

Digitized by Google



872
W647
t

of. Dr. H. H. Houben
rlin-Neukölln, Planetenstr. 1,

Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Helgoland

von

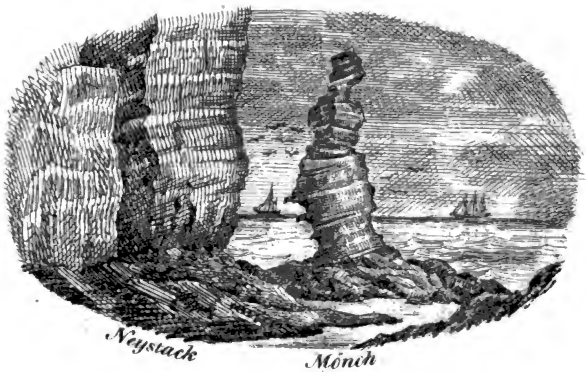
L. Wienbarg.

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIV. OF CALIFORNIA

Tagebuch
von
HELGOLAND
von
Ludolf Wienbarg



HAMBURG
bei Hoffmann & Campe
1838.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Was ſuche ich auf Helgoland? Die Apotheke des Waſſers? Ich bedarf ihrer nicht. Die Einſamkeit des Felſens? Sie iſt ſehr getrübt durch die Badegeſellſchaft, und, wo bin ich einſamer, als wo ich eben wandele. Oder ſuche ich das Meer, das ſich endlos vor meinen Blicken ausdehnt? Ach, meine Augen ſehen überall das unbegrenzte trübe Bild der Welt, meine Gedanken flattern in der Unendlichkeit des Alls

804074

Digitized by Google

und finden nirgends einen seligen Punkt der Ruhe. Was ist es denn, das mit unwiderstehlicher Gewalt mich nach diesem öden Raume treibt? Eine Kaprice? Ich glaube beinahe, aber keine von den räthselhaften oder kindischen, welche den Leichtsinn glücklicher Tage bezeichnen. Ich suche eine Handweit Erde außer dem festen und gefesteten Europa, eine Lagerstätte unter den Menschen der fluthenden Wildniß, den Sturm, der allmählig schrillend die trägen Wellen vor sich aufrollt, vor allen Dingen die stürzende Brandung, die mich von dem Athem der Verhaßten reinigen wird. Ich weiß nur zu gut, warum mir diese Reise ein Bedürfniß

Digitized by Google

wird. Hundertarmig gefaßt, tausendmündig verleumdet entreiße ich mich dem Gefühle der Ohnmacht und eines ohnmächtigen Grolles, das den freien Flug meiner Seele zu vernichten droht. Ich würde mich in die Wälder von Amerika flüchten und die einsam schallende Axt meiner ausgewanderten Brüder mit dem Schlage der meinigen akkompagniren. Meine Arme sind stark und ich scheue weder den Thau des Morgens, der meine Füße netzt, noch den Thau der Arbeit, der von der gefurchten Stirn rinnt. Aber ich erschrecke vor dem Gedanken geistiger Verblutung. Ich bin zu innig verwachsen mit dem Herzen meines Vol-

Digitized by Google

kes, um nach dem ewigen Risse der Trennung mehr als ein trauriger Schatten zu sein. Ein Volkslied, das um die Ecke verhallt; ein Ade, das auf dem Wasser stirbt.

Meine Reise ist eine Flucht, und meine Flucht eine Täuschung. Sei's. Eine breite Strömung der Nordsee wird zwischen mir und Deutschland rollen, ich werde monatelang, vielleicht jahrelang das abgeschnittene trotzige Leben eines Insulaners führen. Der Felsen von Helgoland soll meine Schweizer Alpe sein, eine Fischerhütte meine Sennhütte, das Meer mit dem springenden Delfin mein Hirtenthal. Und ich tausche noch nicht diesen zerbröckelnden,

Digitized by Google

meerumſpülten Sandfelſen mit den himmelhohen Granitblöcken der Schweiz. Da oben brüllt der Stier von Uri, ſo lange er Futter hat; aber er wird fromm und ſtill, wenn die Nachbaren ihm mit Entziehung des Heuſchobers drohen. Nirgends in der Schweiz, weder über noch unter den Wolken, das himmliſche Gefühl, unverletzlich zu ſein durch das heilige Recht der Gaſtfreundſchaft. Man iſt ſo ſchwach, allein, verlaſſen, im Dunkeln der Gewalt gegenüber, wenn nirgends eine Säule des Rechts, ein Altar des großen Menſchenbundes zum Umklammern ſich darbietet! Sie holen dich von der höchſten Alpenſpitze herab, ſie

Digitized by Google

vertreiben dich vom schneeigen Busen der Jungfrau. Nur da, wo Englands stolze Flagge weht, kannst du ruhig dein Haupt niederlegen.

Digitized by Google

Curhaven passirt. Das Boot arbeitet gegen den Wind, die Passagiere machen geisterhafte Gesichter, in der Mitte des Verdeckes arrangirt sich auf dem glatten Fußboden ein Damen-Lazareth. Ein junger Elegant, der in meiner Nähe balancirt, fährt noch immer fort, die Arie aus der Stummen von Portici zu pfeifen, Masaniello in der Wahnsinnsscene kann ihn zum Muster nehmen. Kamerad, schweig still! Vergebens! Er muß die hohe Braut des Meeres heimführen.

So viel ich kann, will ich auf Helgoland die Gesellschaft meiden. Mit dem Felsen und seinen Kindern will ich vertrauter werden, als einer vor mir.

Digitized by Google

Helgoland durch ein Fernrohr betrachtet. Die Landungsseite hat nichts Imposantes. Ein großer Fleischerklotz, oder, wenn man poetischer reden will von Fosetes heiligem Lande, ein ungeheurer plumper Altar, an den Seitenwänden mit falbem Blute getüncht und mit den Eingeweiden der Opferthiere streifenweise überzogen.

Es war schon dunkel, als das Dampfboot unter Helgoland vor Anker ging. Die Felsmasse schien nur ein Stück schwärzerer Nacht zu sein, die Lichter in der Tiefe und in der Höhe phosphorische Erscheinungen, im Fluge gebannte Leuchtkäfer.

Dieses junge Kind mit dem Rubine auf der blassen Stirne hat mich gedauert. Unschuldigerweise mußte sie einem jungen Studenten ähnlich sehen und ähnlich fühlen, der nach bacchantischem Fuchsschmause auf die Streu gelegt wird.

Seekrank bin ich nicht geworden, weil ich

Digitized by Google

nicht wollte. An Einladungen fehlte es nicht, ich wies sie aber muthig zurück. Fester Wille hat mich auf allen meinen Seereisen davor geschützt. Sonst bin ich ein schwacher Mensch, wie jeder andere, bis auf den Ehrgeiz, die Schwäche meiner Umgebungen an mir zu besiegen.

Kein schöneres Bild als jener Knabe von sechs Jahren, der mit blühenden Wangen und kirschroth knospenden Lippen in einem korbartig zusammengelegten Schiffstaue lag und schlummerte. Der Wind blies ihm die Locken in's Gesicht und er lächelte hinter dem blonden Gehänge; es war gar hübsch.

Diese Ausschiffung war tumultuarisch und nicht uninteressant. Ich verglich sie mit der Abzapfung einer brausenden gährenden Flüssigkeit aus einer großen Tonne in Henkelkrüge. Ein Menschenstrom nach dem andern wurde aus dem Dampfboote in große Schaluppen übergefüllt und auf tanzender Welle nach dem Ufer gerudert.

Digitized by Google

Aber unſere Sachen, Herr Kapitain! Unſere Sachen! — Sie kommen nach. Ein Beamter der Badedirection nimmt ſie am Lande in Empfang und liefert ſie Ihnen aus, Stück für Stück. — Aber wir haben keine Marken? — Wozu das? Ein jeder reklamirt ſein Eigenthum. — Wenn aber der falſche Moſes Meier Seligman früher reklamirt als der ächte? ſchrie einer von dieſer Firma. — Unbeſorgt! auf Helgoland weht ehrliche Luft, das Terrain iſt zu klein für ausgreifende Genies.

Demungeachtet trugen und ſchleppten mehrere Herren ihre Reiſeeffekten mit ſich die Schiffstreppe hinab, zur großen Beläſtigung derjenigen, welche mit in ihrem Boote ſaßen.

Wie viel nehmt ihr für das Anſetzen? fragte mein dicker Nachbar die Helgolander, die neun oder zwölf Mann hoch die mächtigen Ruder ſchwangen.

Zwölf Schillinge die Perſon, antwortete einer

Digitized by Google

der Gefragten, in ziemlich gutem Hochdeutsch, aber etwas heftig und gaumenlautig nach Art der Friſen.

Zwölf Schillinge? das iſt unverſchämtes Geld.

Das Gepäcke mit eingerechnet, lieber Herr.

Wenn auch. Es bleibt unverſchämtes Geld. Wie könnt ihr für eine ſo kurze Strecke zwölf Schillinge verlangen.

Wir verlangen ſie nicht, die Taxe verlangt ſie für uns, erwiderte der gekränkte Helgolander mit einer zugleich beſcheidenen und energiſchen Wendung.

Gut denn. Die Taxe iſt unverſchämt.

Es ſind an zehn Minuten zu rudern, Herr, und das Geld vertheilt ſich in viele Hände.

Aha, das begreift ſich. Aber ich ſage euch, es macht Helgoland keine Ehre, ſeine Gäſte ſo ſchändlich zu prellen. Was ſagen Sie, meine Herren? Iſt es nicht unerhört, daß —

eine hohe Welle ſpritzte über Bord und ſpülte

ihm die weitere Rede von den Lippen. Er ſpuckte aus und ſchwieg. Ich finde, ſagte ich, die Wellen höher als die Taxe.

Der Felſen iſt von dieſer Seite mit einem behäuſerten Uferlande garnirt, ein wenig auflaufend gegen die Felſenwand und beſonders gegen die Treppe, welche an derſelben hinaufführt. Zahlreicher ſind die Wohnungen auf dem Plateau des Felſens, die aber nur Fremde mit dem Namen einer Oberſtadt bezeichnen und ſie „der Unterſtadt" entgegenſetzen. Die Helgolander ſprechen nicht ſo. Sie ſagen Oberland und Unterland, und ihre Inſel nennen ſie kurzweg das Land. So fahren ſie „vom Lande" nach Hamburg und von Hamburg zurück nach „dem Lande". Dieſes wußte ich ſchon als Student aus den Erzählungen eines Freundes, der von „dem Lande" gebürtig war. Aber ich erklärte ihm ſchon damals, daß ich ſein Unterland nicht anerkenne, nämlich als Poet nicht, denn als ſolcher wünſche und wolle

Digitized by Google

ich unmittelbar an der unterſten ſchaumbeſpülten Treppenſtufe des Felſens anlanden. Er pflegte indeſſen ſehr hartnäckig auf dem Gegentheile zu beſtehen, theils als Helgolander, der jeden Quadratfuß ſeines kleinen Landes ſchon als Kind mit ſeinen eignen Füßen bedeckt und lieb gewonnen hat, theils aus beſondrer Anhänglichkeit an die Hütte ſeiner Geburt, die ſich an die untere Wand des Felſens lehnt und die er um keinen Preis mit den benachbarten Häuſern, Wohnhäuſern, (Packhäuſern, Schiffsbuden,) Schmiedeeſſen und mit der Bindfadenallé, wie die baumloſen Helgolander witzig ihre Reeperbahn nennen, meinem poetiſchen Radikalismus ausliefern wollte.

Ich hatte mir in der That vorgenommen, dem Unterlande von Helgoland nur den unwilligen Tribut meiner überwegeilenden Schritte zu zollen und mich gleich nach dem Oberlande zu begeben. Aber das Schickſal wollte es anders. Während meine Pſyche ſchon die erleuchteten Stufen der

Digitized by Google

Treppe vor mir hinaneilte, ward ich unmittelbar vor der offnen Thüre des ersten Hauses zum Verräther an ihr und ging in das Haus hinein oder vielmehr ward in dieses Haus an der Nase hineingezogen. Durch eine fremde Gewalt, unsichtbar, gestaltlos, durch den Küchenduft, der mich anwehte. Ich kann bei dieser Gelegenheit meine unverzeihliche Schwäche nicht verdammen, ohne zugleich als Ankläger gegen die Küche „des Patrioten" aufzutreten. Die vierzehn Reisestunden desselben waren eingetheilt gewesen in sieben fette und sieben magere Stunden. In den erstern konnte man was zu essen bekommen, in den letzteren wenig oder nichts. Unglücklicherweise fiel mein Appetit in die magere Periode, so daß ich der Seeluft, die an mir zu zehren anfing, vertheidigungsweise nur ein kleines schlechtes Stück Beefsteak vorsetzen konnte und in kurzer Zeit meiner Feindin bloß gestellt wurde. Ich empfand also was man eine Vorbereitung zum Essen, eine Ein-

Digitized by Google

ladung auf die kräftigſten Speiſen, und in meinem Fall eine patriotiſche Anweiſung der Küche des Dampfbootes auf die Küche der Madame Mohr nennen kann.

So heißt nämlich die Wirthin des Gaſthauſes, in das ich hineinging. Alles fand ich elegant und auf ſtädtiſchem Fuße eingerichtet. Nichts Inſulaniſches als die reine Seeluft und die Frauenzimmer, die mir auf der Flur und im Billardzimmer begegneten. Die Wirthin, eine impoſante Figur mit kommandirenden klugen Augen, breiter Stirn, den Kopf von einem ſeidnen turbanähnlichen Tuche umſchlungen, einen ſchimmernd rothen Rock um die Hüften. Doch iſt ſie, höre ich, keine geborene Helgolanderin, ſondern aus der nördlichen Marſch, aus Huſſum, worauf auch ihr ſtärkeres Embonpoint und ihre gleichſam kontinentale Geſtalt hinzudeuten ſchienen. Die Töchter in blühendſter Jugend, ſtädtiſch gekleidet; die Mägde ſchlanke Helgolanderinnen in

Turban und rothem Pi. Eine durchaus anmuthige, fremde und malerische Staffage in moderner und bekannter Wirthschaftsumgebung, eine Vermischung des Pikanten mit dem Komfortablen.

Ich erkundigte mich nach F. Er war auf Helgoland und sogar den Augenblick in nächster Nähe, im Salon des Conversazionshauses, wo ihn jemand gesehen. Ich ließ ihn zu mir bitten und in wenigen Augenblicken lag mir der alte treue überraschte Freund in den Armen. — Ich vergaß meinen Hunger und das Abendessen, das in einem obern Zimmer bereitet wurde und seinem Hauptbestandtheile nach aus frischen Schellfischen bestand. Wir plauderten und wischten mit einem Glase Punsch von alten Erinnerungen den Schimmel ab.

Als F. wegging, war ich nur müde und suchte mein Bett. Die Wirthin hatte mir im Gedränge das letzte noch unbesetzte Zimmer überlassen und ich begab mich mit schläfernden Augen und

Digitized by Google

brennendem Lichte nach der bezeichneten Nummer. Allein ſie war ſchon beſetzt und gewonnen, ein fremder Herr lag in meinem Bette. Ich war erſtaunt und auch die Wirthin war erſtaunt und verſicherte mich, von nichts zu wiſſen. Ich hielt darauf geheimen Kriegsrath mit mir ſelbſt: ſoll ich den Uſurpator, der da drinnen ganz vernehmlich und mir gleichſam zum Hohne ruhig ſchnarcht, belagern und austreiben oder nicht. Meine Langmuth kam mir lächerlich vor, ich ſollte ihn, dachte ich, wenigſtens aus dem Schlafe, wenn auch nicht aus den Federn reißen, bloß um ihm meine himmliſche Großmuth fühlbar zu machen und ihm mit der freundlichſten Stimme in der Welt eine gute wohlſchlafende Nacht zu wünſchen. Allein ich ärgerte mich nur und that keins von Beidem. O du falſches Lager von Helgoland! Mein Verdacht fiel ſogar auf die Wirthin, ich hörte ihre Entſchuldigungen mißtrauiſch an, ich bürdete ihr einen Zufall auf, den die plötzliche Ankunft ſo

Digitized by Google

vieler Gäſte ſo leicht herbeiführen konnte, und dies um ſo mehr, als meine Sachen noch auf dem Bureau ſich befanden und das mir angewieſene Zimmer keine Spur früherer Beſchlagnahme verrieth. Statt mich zu ärgern, hätte ich mich ſtillſchweigend vor der Nemeſis beugen ſollen, die mir in dieſes Haus nachgeſchlichen war. Ich höre jetzt, daß ein preußiſcher Juſtizbeamter ſich in mein Zimmer verirrte. Da haben wir es, die Nemeſis hat ſich in der Maske der preußiſchen Juſtiz zwiſchen meine Bettlaken gelegt. Warum verrieth ich meine Pſyche!

Nichtsdeſtoweniger habe ich die Nacht geſchlafen und zwar ſehr gut. Ein junger Helgolander, Herr Buſe, war bei meiner Verlegenheit zugegen und bot mir freundlichſt ein Nachtquartier in ſeinem eigenen Hauſe an. Wir gingen miteinander durch die finſtere Nacht, unweit des rauſchenden Geſtades, wo ſein Häuschen am äußerſten Flügel der Wohnungen des Unterlandes ſteht, mit freier

Aussicht nach dem Meere und den Vorsprüngen des Felsens.

Mit freundlichen Worten führte mich der junge Mann in seine Wohnung, wies mir ein niedliches Schlafzimmer an und überließ mich mit einer herzlichen guten Nacht der Einsamkeit und dem dunkeln Geräusche des Meeres, das in langsamen breiten Wellenschlägen an das benachbarte Ufer rollte. Es war die erste Nacht seit Jahren, daß meine Seele wieder mit ganzen, großen unbelasteten Flügeln den fernen Ufern des Traumes zueilte. Ich weiß nicht wie mir geschah. Ich verwandelte mich in alle Gestalten und Elemente der Welt und suchte, wie es schien, in träumerisch grotesken Bildern das Räthsel meines Daseins auszusprechen. Das rollende Meer schien mir die rollende Zeit und die Zeit verschlang mich und wieder verschlang ich die Zeit als krystallene Urne, durch welche sie hindurchfloß.

Mein erster Blick beim Erwachen fiel auf die

Digitized by Google

röthliche, graugeſtreifte Felſenwand, welche ſich auf das gaſtliche Dach, unter dem ich die erſte Nacht auf Helgoland zubrachte, drohend herabzuſenken ſchien. Es war ſchon ſpät und ich fuhr raſch in die Kleider, ſagte meinem Wirthe guten Morgen, lernte ſeine Familie kennen, beſah mir das hübſch eingerichtete kleine Haus, unter deſſen Ameublement auch ein Fortepiano nicht fehlte, frühſtückte und eilte ins Freie.

Die Lokalitäten dieſer Felsſeite ſpringen gleich mit einemmale deutlich ins Auge. Das ſogenannte Unterland füllt einen Theil einer kleinen Bucht, der einzigen, welche Helgoland beſitzt, gebildet und geſchützt durch die vortretende ſüdliche Wand des Felſens, deren äußerſte Spitze das Südhorn oder im Helgolandſchen Sathorn genannt wird. Ohne dieſe Brüſtung würde das Unterland nicht exiſtiren und die aufflutheude Welle unmittelbar an den Felſen ſchlagen, welche jetzt nur den Saum ſeines erhabenen Fußes be-

Digitized by Google

netzt. In den beiden vor West- und Nordstürmen gesicherten Fischerhaven liegen die Fahrzeuge der Helgolander vor Anker, meist in unruhiger Bewegung gleich angebundenen ungeduldig schauernden Rossen, die Gebiß und Zügel mit Schaum bedecken. Diese Hafen sind nur getrennt durch eine schmale Erdzunge, die nach der gegenüberliegenden starkumbrandeten Düne hinzeigt.

Der Felsen senkt sich in seinem Schichtenbau nach Osten, wohin er schräg abläuft, so daß die westliche und nordwestliche Seite desselben die höchste ist. Diese Gestalt wird er behaupten noch in dem letzten Runensteine, der von ihm über den Wellen einst herausſehen wird. Ich verglich ihn gestern mit einem Opferaltare, aber er ist beides zugleich, Altar und Opfer, und wird vielleicht früher noch durch Luft, Sonnenschein und Welle zerstört werden, als die Naturforscher ihn klein kriegen.

Digitized by Google

Als ich heute an ihm hinwandelte, verglich ich ihn mit einer kolossalen steinernen Sphinx, die in der Wüste des Meeres liegt, mächtige Tatzen in den Sand klammernd, weitumherschauend mit uraltem angewittertem Haupte, allen Vorüberfahrenden das gefährliche Räthsel ihres Daseins aufgebend. Es war ein heißer Tag für mich und für die alte Sphinx, denn die jungen Sonnenstrahlen sogen nur zu kräftig an ihren Brüsten und dehnten ihre noch immer quellenreichen und vom Himmel selbst getränkten Adern aus. Die Folgen dieser Erhitzung sah ich gleich mit eigenen Augen, denn es löseten sich große Stücke vom Felsen ab und fielen krachend und polternd an der steilen Wand herunter. Dies geschah gerade, als ich die Treppe hinaufging, und verursachte einer ältlichen Dame einen solchen Schreck, daß sie in Versteinerung übergegangen zu sein schien und mit offenem Munde nach der Scene des Verderbens hinschaute. Diese

Digitized by Google

lag aber ziemlich seitab, und überhaupt läuft man auf der Treppe keinerlei Gefahr, außer der ominösen.

Hab' ich's denn als ein böses Omen zu betrachten, daß eine alte furchtsame Frau die erste war, die mir auf der Treppe begegnete? Dann hoffe ich etwas von der Contrebalance einer jungen ausnehmend zierlichen und schlanken Helgolanderin, welche die zweite Begegnerin war. Eine Botin des Helgolander Himmels, die auf dem höchst bequemen dreigezackten hölzernen Blitzstrahle der Helgolander Treppe herabfuhr, oder, die Wahrheit zu sagen, herabtrippelte mit sehr züchtigem Schritte, im Sonntagsputze, das Gesangbuch in der Hand, eine Rosenknospe vor der Brust. Was haben diese Mädchen für stolze feingebogene Nasen. Das ist mir am meisten aufgefallen. Von ihren Augen verstehe ich noch nichts.

Oben ging ich zuerst am Falm oder an der

Digitized by Google

Bruſtwehr entlang, welche, ſoweit die Häuſer reichen, an dem Rande des Felſens aufgezimmert iſt. Die belebteſte und wegen der freien Ausſicht auf das Meer ſchönſte Gaſſe auf Helgoland. Hier ſteht das weiß und weit ſchimmernde Hotel von Franz, das mir ſehr empfohlen und das ich beziehen würde, wenn ich nicht eine althelgolandiſche Hütte und die Einſamkeit vorzöge.

Langſam auf dieſem Wege fortſchreitend kam ich an das letzte Haus, hinter welchem die Welt mit einer Planke vernagelt iſt. Doch ſtand ein Pförtchen offen und ich blickte neugierig in die grüne Fortſetzung von Helgoland hinaus, bis dahin, wo auch dieſe ein Ende nimmt und das Reich der Lüfte ſich entfaltet, einen Zwiſchenraum, den ich dann mit einigen hundert königlichen Schritten durchmaß, bis zur äußerſten feſten Grenze, wo das Sathorn, kühn und wild über das blaue Meer hinausragend, dem Throne des Königs von Thule gleicht. Hier, rief ich aus,

Digitized by Google

Hier ſtand der alte Zecher,
Trank neue Lebensgluth
Und warf den goldnen Becher
Hinunter in die Fluth.

Was mich betrifft, ſo hatte ich im Augenblick nichts zu trinken als die Luft, und nichts zu werfen als meine Phantaſieen. Aber die Luft war golden, friſch und feurig wie Rüdesheimer und Johannisberger, kühlend zugleich und erhitzend, herzberauſchend, geiſtvernüchternd, und ich trank ſie ein in vollen Zügen und ſang, was mir jetzt wunderbar erſcheint, im höchſten Vollgenuſſe dieſes Augenblicks jauchzend mein Sterbelied hinunter in die Fluth.

Es war ein lachender Morgen, wenn anders dieſer Ausdruck nicht zu ſehr an die lachenden Morgen der Kornfelderpoeſie erinnert. In der That finde ich ihn unwürdig, um die erhabene Heiterkeit und den grenzenloſen Glanz eines Morgens im Schooße der Nordſee zu bezeichnen.

Digitized by Google

Gott! deine Sonne ſtrahlte mit unendlicher Freudigkeit von deinem Himmel herab; dein rieſiges Meer ſpielte mit ſich ſelbſt und mit den Kindern der Sonne, die von Welle zu Welle ſchlüpften und ſich mit der ſchüchternen grünen Farbe zitternd und ringend zu vermählen trachteten. Deine Welt war aufgelöſet in ihre reinſten Elemente, in Feuer, Luft und Waſſer, nur die Erde fehlte und mit ihr alles, was mich an Irdiſches erinnerte; denn jener letzte feſte Punkt, an welchen ich ſelbſt noch geheftet war, ſchien mir nun nicht mehr der Thron eines Königs, ſondern der ſteinerne Sarkophag zu ſein, auf welchem ich ausgeſtreckt lag und über Tod und Leben lächelte.

Digitized by Google

Ich habe mich in dem Oberstübchen eines kleinen Hauses eingemiethet, es steht etwas zurückgezogen von dem Gäßlein, einige hundert Schritt von dem Leuchtthurme entfernt. Franziskus, der auf der Insel jedes Hühnchen und jedes Hähnchen kennt, hat mich hierher geführt, eine alte arme Witwe ist die Besitzerin und sie hat noch niemals einen Badegast im Logis gehabt. Beides zog mich an. Ich bringe ihr eine unverhoffte Freude ins Haus und finde noch eine eigenthümliche von Fremden unberührte Welt. Ihr Mann ist seit zwanzig oder dreißig Jahren todt, er war ein Lootse und Fischer. In dieser langen Zeit krüppelte sich die Alte ehrlich hin-

Digitized by Google

durch. Ihr Mann hinterließ ihr das Häuschen im Oberlande und eine hölzerne Bude im Unterlande, von welcher sie die Miethe zog, bis dieselbe in baufälligen Zustand gerieth und abgebrochen wurde. Auch trieb sie einen kleinen Kram, ein Geschäft, welches die Helgolander in früherer Zeit ihren Witwen überließen, was in der That sehr lobenswerth und sowol ein Zeichen ihres wohlthätigen Sinnes als ihres männlichen Stolzes war. Als aber die lebhafte englisch-französische Periode für die Insel anbrach, wurde dieser Verdienst den Witwen sehr geschmälert und es erstand eine neue Generation von Helgolandern, welche Caffe wog, Tabak und Lichter verkaufte und statt der Boussole auf wogendem Schiffe die blecherne Ritze der Tombank mit den Augen bewachte. Auch meine Witwe kam dadurch herunter, sie verlor ihre Kunden und ihre kleine Einnahme und mußte das Geschäft fahren lassen. Ein Sohn, der einst die Stütze ihres

Digitized by Google

Alters werden ſollte, war in kräftigſter Jugend zu Schiff gegangen und nicht zurückgekehrt. Womit ſie ſich in ſo langer Zeit allein und verlaſſen genährt, ihr Haus und ſich ſelbſt in gutem Zuſtande erhalten, wußte ſie kaum ſelber zu ſagen. Ein Schaaf verſorgte ſie mit Milch, es weidete mit den anderen auf dem Felſen, und ihre Nichte ging jeden Tag hinaus, um es zu melken. Außer dieſem Reichthum beſaß ſie noch einen Hühnerſtall mit einem Halbdutzend Bewohnerinnen und dem Stallherrn, ſämmtlich, wie auch größtentheils das Schaaf, mit den Gräten gedörrter und geſalzener Fiſche ernährt, welche letztere ihre eigene tägliche Nahrung ausmachten. Ich vergeſſe aber ein kleines Streifchen Land, das ihr ebenfalls zugehörte und ihr Streu für die Hühner und für das Schaaf in Winterszeit, wie auch Kartoffel und einiges Gemüſe auf ihren Tiſch lieferte. Baares Geld bekam ſie nicht oft zu ſehen, aber es wohnt ſeit einiger Zeit ein Jung-

Digitized by Google

geſelle unter ihrem Dache, dem ſie das Eſſen bereitet und von dem ſie eine beſcheidene Miethe zieht, ſo daß ſie bei meiner Ankunft ſchon in einem behaglicheren Zuſtande lebte. Trotz ihrem hohen Alter iſt meine Myrtill noch roth und friſch. Das Rührendſte iſt ihre unverſiegliche Hoffnung, ihren Sohn noch einmal wiederzuſehen und ſich von ihm die Augen zudrücken zu laſſen. Seine Sonntagskleider hangen noch immer im Schranke, neu und fein, wie die Lootſen ſie tragen, er mag nur kommen, zerlumpt wie er will, er kann gleich mit den übrigen Männern ſtattlich in die Kirche ſchreiten. Auch ſind die Kiſten voll ſchöner Leinwand, für ihn geſponnen und gebleicht und ihm die ſchönſten Hemden verſprechend — wenn er nicht ſchon längſt in grobes Sacktuch eingenäht, irgendwo auf dem öden Grunde des Meeres ruht! Arme Myrtill!

Digitized by Google

Da wohne ich nun im beſchränkteſten Raume mit der alten Frau zuſammen. Sie hat jetzt ihre Nichte ins Haus gezogen, die mir aufwarten ſoll. Dieſes iſt mir aus keinem anderen Grunde lieb, als aus Rückſicht für das Mütterchen, ich werde ihr nun weniger beſchwerlich fallen.

Als ich die Treppe hinankletterte, dachte ich gleich, ſie iſt ſo recht dafür gezimmert, um ſtörenden Beſuch abzuweiſen. In der That gleicht ſie mehr einer Schiffsleiter als einer Treppe. Auch mein Zimmerchen ſcheint nach dem Modell einer Cajüte gebaut zu ſeyn. Zur rechten Hand zwei Kojen oder Alkoven, auf der inneren Seite mit ſchrägelaufenden Brettern eingefaßt, wie das angrenzende Dach es nöthig machte. Die Wände rund herum mit blaßgeblümten Flieſen ausgeſetzt, die Decke ſo niedrig, daß ich ſie mit der Hand erreichen kann. Schränke in der Wand, in der Ecke ein pyramidaliſcher Aufſatz, auf wel-

Digitized by Google

chem Kannen, Gläser und Tassen stehen. Auch entdeckte ich auf zwei Latten, die unter der Decke befestigt sind, ein längliches Futteral in Schlangen- oder Fischhaut, enthaltend ein Fernrohr, das seit dem Tode seines Besitzers unberührt und wohlbestäubt an seiner Stelle geblieben war. Hat er sich doch schwerlich träumen lassen, daß ein Doktor der Philosophie von seinem Stübchen aus, von diesem „Alterthumsstübchen", wohin er sich nach der Sitte des Ländchens in seinen alten Tagen mit der Frau zurückzuziehen gedachte, indem er sein Geschäft und den unteren Theil des Hauses dem rüstigen Sohne überließ, sein Fernrohr vor die Augen nehmen und in die kleine Oeffnung See hinausschauen würde, welche sich dort unten, zwischen den benachbarten rothen Dächlein, vor mir aufthut.

Ich fühle mich ein wenig beengt, kann's nicht läugnen. Und doch liegt ein heimlicher Reiz in dieser traulichen sicheren Enge die rings

Digitized by Google

herum von Gefahren, Klippen, Stürmen, Wogen umschauert ist. Ich versetze mich in das Gefühl der Helgolander und aller Seeleute, die eine kleine und beschränkte Wohnung weitläufigeren und bequemeren Baulichkeiten vorziehen; nicht immer weil sie arm sind und nichts Besseres haben können, sondern aus seemännischem Geschmacke und weil es ihrem Gewerbe besser entspricht. Weite Kleider und enge Häuser ist Seemannsart. Die größte Unbequemlichkeit ist ihnen keine, da sie vom Schiffe her an diese gewöhnt sind. Mit ihren eckigen, kurzen, abgebrochenen Bewegungen, ihrem schmiegsamen Körper, ihrem aufgehobenen, balancirenden Fuße, ihrem geduckten Kopfe harmoniren diese Räume, die ihnen etwas zu klettern, zu schmiegen, zu wenden und zu ducken geben. Ueberall aber kann man die Erfahrung machen, daß Menschen, die sich weiblich draußen umhertummeln und sich kühn und unverdrossen den Strömungen der

Digitized by Google

Welt aussetzen, gern in friedlicher Enge häuslich ausruhen. Das ganze Alterthum war ein solcher Lebensschiffer, und der Römer, dessen Schwerd an den Enden des bewohnten Erdkreises funkelte, war in der blühendsten Periode seiner Kraft so knapp eingehäuset, wie sein Degen in der Scheide. Was die Helgolander betrifft, so sind sie freilich gegenwärtig in die gewinnreiche Nothwendigkeit versetzt, größer und bequemer zu bauen und ihren Badegästen auch in dieser Hinsicht eine Entschädigung für das Verlassen gewohnter häuslicher Bequemlichkeiten anzubieten. Halb Helgoland ist schon umgebaut. An die Stelle der kleinen, sturmgeschützten Dächer sind große stattliche Wohnungen aufgeführt, deren breite bequeme Treppen und hohe elegante Zimmer Städtern nichts zu wünschen übrig lassen. In meiner Nachbarschaft erhebt sich sogar ein Haus mit glattem italienischen Dache. Eine Gesellschaft von Damen und Herren nimmt ge-

Digitized by Google

rade ihr Frühstück oben ein. Das ist ganz hübsch, aber nicht helgolandisch. Wird der in solchem Hause erzogene Sohn das rauhe Geschäft ergreifen, welches die Natur den Insulanern anwies? Diese Verschönerungen Helgolands als Badeortes sind fast lauter Eingriffe in das Helgoland der Fischer und Lootsen. Selbst die große Helgolander Treppe gehört in diese Kategorie. Eine Treppe, die man hinaufreiten kann, auch wohl herunter, ist ganz bequem für den Herrn von Podagra und den Baron von Zipperlein, aber kräftigen Leuten ist sie nicht beingerecht, und ein elastischer Fuß ermüdet entweder in dieser Spielerei von hundertdreiundsiebenzig enggefügten Stufen, oder wird versucht immer die mittlere dieser Stufen zu überspringen. Die vorige Treppe soll nur zwei Schläge und höhere Stufen gehabt haben. Vielleicht nahm sie keinen so eleganten Schwung, wie die jetzige, die in drei Schwenkungen angelegt ist; aber ich wette dar-

Digitized by Google

auf, die Helgolander geben ihr den Vorzug. — Noch eine Verschönerung von Helgoland, die freilich mit dem Seebade nichts zu schaffen hat, aber zu einem ähnlichen nachtheiligen Vergleiche des Früher mit dem Jetzt in praktischer Hinsicht führt, der neue Leuchtthurm. Schon auf dem Dampfboote hörte ich von Kundigen die Bemerkung aussprechen, daß der alte Hamburger Leuchtthurm mit seinem flackernden Steinkohlenfeuer weiter und heller geleuchtet, als der neue englische mit seinem Lampenfeuer und seinen kostbaren mit Platina überzogenen Reverberen. Hier auf Helgoland versicherte mich ein alter Lootse dasselbe. Freilich diese alte plumpgemauerte vierkantige Baake ist nur ein rußiger Schornstein gegen die schlanke hohe Säule des neuen Leuchtthurms, die in Nähe und Ferne einen schönen Anblick gewährt und in Wahrheit eine Zierde des nackten Felsens zu nennen ist, aber: „unsere alte Baake meinte es doch besser" sagte der alte Lootse,

Digitized by Google

und legte seinen breiten krumm gewordenen Rücken an das austretende Gemäuer, wo er auf einer Bank saß, und mehr aus Gewohnheit wie aus Absicht in das Meer zu blicken schien.

Eine gymnastische Uebung freilich werde ich noch lange auf meinem Zimmer machen müssen, ehe ich recht dahinter komme. Mein Bett erhebt sich nur um die Höhe des Pfühls und der leichten Sommerdecke über dem Fußboden, und die schräge Rückenwand, die sich unter einem Winkel von 45° mit der grünangestrichenen Zimmerdecke vereinigt, erlaubt mir nicht in gerader aufrechter Stellung mich auf mein Lager niederzulassen. Ich muß also zu einer ziemlich verrenkten Attitüde meine Zuflucht nehmen, um ungestoßen zwischen Pfühl und Decke zu gelangen. Ich mußte laut lachen, als ich dies zum erstenmal versuchte. Aber finis coronat opus.

Digitized by Google

Bei der Ueberfahrt nach der Sandinsel saß ein junges Mädchen an meiner Seite, die noch niemals in ihrem Leben gebadet, weder in Seewasser noch in Flußwasser. Eine schöne Enkelin von Herrmann und Thusnelde mit wellig gekräuselten hellblonden Locken und lebhaften dunkelblauen Augen, die bald dem langsamen und gewichtigen Schlage der Ruder, bald dem leichten Fluge einer vorüberkreischenden Möve folgten. Sie zeigte keine Spur von Furchtsamkeit und ängstlicher Erwartung. Ich hatte mir gedacht, unsere Mädchen müßten alle einen kultivirten Abscheu vor dem Wasser empfinden, und nur der Schlangenstab des Hippokrates triebe die Zittern-

Digitized by Google

den unbarmherzig hinein. Aber dieses anmuthige und kräftige Wesen badete sich nur, wie sie äußerte, aus Neugier und einer Tante zu Gefallen, die eingehüllt im Mantel neben ihr saß. Die frische Seeluft ist in der That schon ein halbes Bad, und wer sie mit Wollust einathmet, fürchtet sich so wenig vor dem Bade, wie der Kuß vor der Umarmung. Doch tippte sie mit ihrem Goldfinger in die Fluth, um den Grad der Wärme zu prüfen. Bitte, sagte ich unbescheiden, leihen Sie mir einen kleinen Augenblick Ihren schönen Thermometer en miniature. Ich führe keinen, war ihre unbefangene Antwort. Erlauben Sie, flüsterte ich, es ist die zierlichste Arbeit in Elfenbein, die ich je gesehen, eine Glasröhre wie eine silberne Ader und wunderbares rothes Queckſilber darin. Ihrem flüchtigen Erröthen folgte eine unbändige Heiterkeit von meiner und eine stille von ihrer Seite. Dann, „hier ist der meinige!“ rief ein höflicher Mensch und über-

Digitized by Google

reichte mir ein Taſchenthermometer in optima forma. Ich hielt es ziemlich lang ins Waſſer hinaus. Wie viel Grad iſt es denn, fragte ſie endlich als ich es aufzog. Ich blickte ihr in die Augen, welch ein heller keuſcher Strahl, und wie kindlich die nachglänzende Freude über eine Schmeichelei, welche nur der Uebermuth zwiſchen Himmel und Waſſer entſchuldigen konnte. Es ſind gerade ſo viel Grade, mein Fräulein, antwortete ich, als Sie Frühlinge zählen. — Von wem haben Sie den Thermometer für meine Frühlinge geliehen? — Von dem größten Mechanikus in der Welt, von dem Bildner meines Auges. — Unſer Boot ſchwang ſich durch die Brandung, die am Ufer der Sandinſel hinjauchzte und ſich auf das ſchöne und reine Opfer zu freuen ſchien, das ſich an dieſem Morgen ihren ungeſtümen Umarmungen hingeben ſollte. Das Boot konnte nicht ganz an das trockene Ufer gelangen, die Geſellſchaft ließ ſich heraustragen,

Digitized by Google

die Herren auf dem Rücken, die Damen auf den Armen der Ruderer. Thusneldchen ſaß auf den verſchlungenen Fäuſten zweier kräftigen Friſen, ich ritt ihr an der Seite, die Tante folgte in einer ähnlichen Portchaiſe. Am Ufer theilten ſich die Pfade der Geſchlechter, die Damen zogen links, die Herren rechts. Sie machte nur kleine zögernde Schritte, und die Tante war ihr immer voraus. Ohne Zweifel wird ſich zu dem Reize der Neugier auch ein kleiner Schauer in ihrem Buſen geſellt haben, ſie kam mir in dieſem Augenblicke vor, wie eine Braut, die an ihrem Hochzeitsbette vorübergeht. Es iſt kein Unglück, aber ein Geheimniß. Nur eine Neuſeeländerin kann dem Meer und ihrem Geliebten ohne Herzklopfen entgegen gehen. Hier und dort — das ängſtlich aufdämmernde Bewußtſein vom nahenden Konflikte zweier Naturen, von denen die eine mächtiger iſt und ſich ſchon im voraus als Siegerin ankündigt, jedoch ihren Sieg nur zur

Digitized by Google

Beglückung und zur Steigerung des Lebensgefühles des Besiegten anzuwenden verspricht. Männer, die stehend und zitternd mit gebogenem Leibe die Brandung erwarten, und ihr nicht schwimmend Trotz zu bieten vermögen, partizipiren an der Weiblichkeit, an ihrer Ohnmacht und dem besonderen Reize derselben. Das Meer ist ihr Bräutigam und nicht ihre Braut.

Ich möchte mich lieber allein baden, oder in Gesellschaft kräftiger Jünglinge und Männer. Da sah ich eine nackte Sancho-Gestalt mit einem abscheulichen rothen, wie von Nesseln gepeitschten Leibe. Wäre der schwimmenden Muschel der Venus jedesmal bei ihrer Annäherung an das Ufer eine solche Gestalt aus grüner Badekutsche entgegen gekrochen, niemals hätte die reizende Göttin ihre Muschel geöffnet, und sie schwämme noch immer auf der Höhe des Meeres herum. Auf solche Weise kann Einem der schönste Moment verdorben werden. Vielleicht

Digitized by Google

hat dieſer Menſch einen ſokratiſchen Dämon in ſeinem Sancholeibe, und würde mir zu jeder anderen Zeit geiſtig gefallen, vielleicht ſieht er auch in Rock und Hoſen ganz menſchlich geſchneidert aus, aber im Waſſer mag ich ſolchen Geſtalten nicht wieder begegnen.

Auf der Rückfahrt war Thusnelde nicht von der Geſellſchaft. Es that mir leid. Wie reizend muß ſie geweſen ſein mit den klarkühlen befriedigten Augen, der blaſſen Wange und dem aufgelöſten langen Haar, die junge Meerfrau.

Digitized by Google

Mein Hausgenoſſe iſt der wackere Jakob Andreſſen-Siemens, ein wenig beachteter beachtungswerther Mann. Seines Gewerbes ein Schiffbauer, von der Sorte, wie Peter der Große ſie brauchen konnte, kenntnißreich, anſchlägig, raſtlos, mit einem Fuße für große Spuren, einem Geiſte, der korallenartig aus dem kleinſten Punkte einen hübſchen Koloß auf die Beine zu bringen verſteht. Er weiß dieſes recht gut und fühlt ſich nicht glücklich in ſeiner Beſchränktheit und Mittelloſigkeit. Er zimmert hier kleine Schifflein, die freilich die beſten Seegler und Ruderer ſind, die man ſehen kann, meiſt auf Spekulazion, die ihm niemals fehl ſchlägt, und die er

Digitized by Google

beſtellter Arbeit vorzuziehen ſcheint. Heute Mittag beſuchte ich ihn in ſeiner kleinen Zimmerbude unten am Strande; die Thüre ſtand offen, ich ſah ihm lange bei der Arbeit zu, ohne daß er meiner anſichtig wurde. Während ſeine Axt ſpielend über die Bohlen und Bretter fuhr, die einſt mit Schellfiſchen und Hummern belaſtet werden ſollen, zeigte ſein Blick und ſeine träumeriſche Stirn, daß er nur mechaniſch bei der Arbeit war; ſeine Gedanken nahmen ſicher eine Richtung, welcher die Bretter, die er zuſammenfügte, nicht nachſchwimmen werden. Wehmuth ergriff mich in dieſem Augenblick über das Schickſal aller Männer, die Späne hauen müſſen zu kleinen Marktſchiffen, während ihr Geiſt über den hohen Wimpeln von Dreideckern ſchwebt. Ich hätte, wie er und ich da ſtanden, ſein größeres Schickſal ſein mögen, oder die wohlthätige Fee, die Schickſals Stelle an ihm vertrat. Denn mit dieſer dunkeln Macht iſt es eigen. Wohl

Digitized by Google

zeichnet ſie alle ihre Kinder in der Geburt, aber ſie kann manchmal dieſes Zeichen nicht wiedererkennen, verwechſelt den Stempel des Genie's mit dem flachen Gepräge der Unbedeutendheit, das angeſtirnte Groſchenſtück des Miethlings mit dem Fittige des hoch und frei Strebenden, führt jenen an die Spitze großer Unternehmungen, dieſen im niederen Kreiſe der Alltäglichkeit herum. Aufgeſchaut! hätte ich dem wackern Mann zugerufen. Aufgeſchaut, es geht ein Wunder vor! Deine Träume ſollen ſich verwirklichen, deinen Talenten, deinem Ehrgeize ſoll eine große Bühne eröffnet werden. Dieſe enge Bude verwandelt ſich in eine rieſige Schiffsdocke, dieſer elende Kahn in ein majeſtätiſches Admiralsſchiff, dieſes kleine nordiſche Eiland mit ſeinem röthlichen Geſtade und jenem Meere, wo ihr fiſchet, lootſet und ertrinkt, dieſer Nordſee, die nur friedliche Handelsſchiffe, plumpe Wallfiſchfänger und ſtinkende Heeringsjäger zu tragen gewohnt iſt,

Digitized by Google

wo niemals Kanonendonner aus ſchwimmenden erzmündigen Wänden feindlich ſich begegnete, niemals das erhabene Schauſpiel einer Milton'ſchen Dämonenſchlacht aufgeführt wurde, niemals eine ungeheure, reiche, erſchütternde Begebenheit das leere Geklatſche der Wellen zum Schweigen brachte, auch niemals etwas Großes, Entſcheidendes in Zukunft ſich ereignen wird — es verwandelt ſich in ferne, fremde Geſtade und Meere, in die Küſte von Aegypten und die Bucht von Abukir, wo der gelbe Paſcha Flotten baut, oder wenn du Rußlands Dienſte vorziehſt oder Flottenbau-Inſpektor im ſchwarzen Meere zu werden gedenkſt, in die Küſte von Aſow, wo die Wellen, gleich ſchaukelnden Leichenträgern einander zuflüſtern: wir tragen den Sarg der Seekönigin Britania! — In der That, ich kenne die hochfliegenden Pläne dieſes Mannes und wünſchte ihn mindeſtens in einer Lage zu ſehen, die ſeinem umfaſſenden, auf

Digitized by Google

Fernes, Großes gerichteten Thätigkeitstriebe in etwas nur entspräche. Er besitzt eine Vereinigung von Eigenschaften für das Seewesen, die man selten nennen kann, und die, auch ohne abenteuerlichen Gang des Schicksals, zum Vortheile seiner Insel und zum Besten der Schifffahrtsverhältnisse in der Nordsee auf das wohlthätigste benutzt werden könnten. Er hat es in dieser Hinsicht an Vorschlägen und Versuchen nicht fehlen lassen, jedoch nicht die geringste Ermunterung gefunden, weder auswärts, noch auf seiner Insel. Hier macht man ihm sogar das Heimathsrecht streitig, weil sein Vater nach der Nordküste übersiedelte. Geboren auf Helgoland, aber erzogen bei einem Landschullehrer an der Küste von Schleswig, und später Schiffsbaulehrling auf einer Werfte in Altona, machte er als Matrose mehrere Seereisen nach südlichen Meeren, und hielt sich dann seit der für Helgoland so einflußreichen Blokadezeit in seiner Hei-

Digitized by Google

math auf, wo er längere Zeit dem alten Rathsmanne Buse als Schreiber diente und sich durch Kenntnißnahme der wichtigsten Schifffahrtsangelegenheiten und Havarifälle in der Nordsee, ein durchaus kundiges Urtheil auf diesem um Menschenleben und Tonnen Goldes wogenden und würfelnden Gebiete erwarb. Nachher schlug er sich mit Beil und Axt durch's Leben, verfertigte auch Risse von Schiffen für Andere, wobei er denn freilich nur einen geringen Theil seiner durch Studien und Nachdenken erworbnen Kenntnisse dieses Faches in Anwendung bringen konnte. Mächtiger beschäftigte ihn die Idee, Vertreter und Wohlthäter seiner heimathslosen Insel und Stifter einer vernünftig gesicherten, ehrlichen Schifffahrt auf der Nordsee, zu werden. Diesen beiden, in seinem Plan vereinigten Zwecken widmete er eine kleine Schrift, die er auf seine eignen Kosten drucken und bei Hoffmann und Campe in Hamburg debitiren ließ. In dieser Schrift

Digitized by Google

ſuchte er dem ehrbaren Kaufmann den großen Leichtſinn und die meineidige Havarigelegenheit in der gefährlichſten Paſſage der Nordſee, zugleich mit der Wichtigkeit von Helgoland und der Andeutung ſicherſtellender Maaßregeln von hieraus, vermöge des beſtehenden, nur beſſer zu ordnenden Lootſenweſens, ans Herz zu legen. Erhaltet die Inſel! rief er den Hamburgern zu; verleiht dem wichtigſten Zweige des dortigen Erwerbes, dem Lootſenweſen, euren Schutz, ſucht Helgoland und die Helgolander auf jede mögliche Weiſe über dem Waſſer zu erhalten, denn hierdurch berathet ihr nur euren eigenen Vortheilen; Helgoland iſt die Warte eurer Gefahren, die Schildwacht eurer Arſenäle und Packhäuſer, der Spion unter euren Feinden, der er Retter in der Noth, und ſeit Jahrhunderten euer alter armer Sturm- und Wettertrotzer, der Freund, der aufrichtig ehrliche Geſinnungen gegen euch hegt, und ſchon aus mächtiger Luſt und

Digitized by Google

Leidenschaft für das angestammte Gewerbe euch nicht verlassen wird, wenn ihr nur irgend, wozu auch die Klugheit räth, gerechte und billige Anerkennung seiner Lage und seinen Leistungen wiederfahren lasset. Diese wohlgesinnte Schrift ging spurlos vorüber, erregte vielleicht hier und da, statt ernster Würdigung, Spott und Lächeln und das Naserümpfen eines Belletristen, dem an den verknäuelten langen Sätzen der kurze Odem verging und der hinter dem ersten schriftstellerischen Kampfe eines kräftigen, scharfzergliedernden und feinbedingenden Geistes mit der Unbeholfenheit der Sprache, mit der rücksichtsvollen Verlegenheit gegen das große reiche Handelspublikum, mit der Ungewohntheit größerer zusammenhängender Darstellung, mit der Schwierigkeit, den Verdacht insulanischen Eigennutzes fern zu halten u. s. w., daher nichts als die Verwirrung eines armen Kopfes sah, der vom Schriftstellerdünkel gequält wurde. Wenn ich

Digitized by Google

aber der natürlichen Schwierigkeiten gedenke, welche meinen guten Siemens bei seiner ersten literarischen Arbeit in Empfang nahmen, so muß ich noch eine künstliche hinzufügen, die er sich selbst dadurch machte, daß er seine Schrift nur zur Vorläuferin persönlicher Zusammenkünfte mit Rhedern und Kaufleuten, bestimmte, und daher mit manchen Aufklärungen hinter dem Berge hielt und sich zu Andeutungen gemüßigt sah, welche manchmal jedem anderen, außer ihm, leer und inhaltslos erscheinen mußten. Ich finde aber die Aeußerung, die mir Jemand kürzlich über diesen Mißstand seines Werkes machte, durchaus nicht treffend, obgleich sie scheinbar aus dem Naturell einfacher, praktischer Leute, des Standes, wie Siemens, hergeleitet ist. Solche Leute meinte Herr C., müßten natürlicherweise auch einfach reden und schreiben, ihre Nothdurft kurz und gut von sich geben und überhaupt nicht viel Federlesens machen.

Digitized by Google

Siemens verrathe ſchon durch ſeinen Styl, daß er ein überſpannter, verworrener Kopf ſei, der nicht wiſſe, was er wolle, und dem man daher auch keine geſchickte Ausführung zutrauen könne. Allein, auch abgeſehn von der erwähnten beſonderen Abſicht, welche der Faſſung ſeiner Schrift zu Grunde lag, glaube ich ſchon bei mehreren Naturaliſten ſeiner Gattung eine ähnliche Form ihrer ſchriftlichen Mittheilungen und gerade das Gegentheil von obigem Satze entdeckt zu haben. In mündlichen Unterhaltungen ohne Umſchweife, wurden ſie mit der Feder weitläufig, verholen und geziert, aus mancherlei ängſtlichen Rückſichten auf Verſtändniß und Mißverſtändniß, auf das verwöhnte Ohr, das gebildete Publikum, auf ihre Reputazion als angehende Schriftſteller, in welcher Hinſicht ſie dann zeigen wollten, daß ſie etwas Beſſeres als die erwartete plumpe, ſachgerechte Arbeit zu liefern im Stande waren. Bei Siemens kömmt noch eine andere Eigen-

Digitized by Google

thümlichkeit hinzu. Er liebt es, seine Pläne in den dreidoppelten Schleier des Geheimnisses zu wickeln, und glaubt immer schon zu viel gesagt zu haben, wenn er eigentlich noch nichts gesagt hat. Darin ist er allen Leuten ähnlich, bei welchen der Reiz der Ausführung den Reiz der Mittheilung überwiegt. Jener Reiz ist männlicher, dieser mehr weiblicher Natur. Energische Köpfe, und vor allen solche, die instinktmäßig auf das Handeln geleitet werden, begnügen sich oft mit allgemeinen Andeutungen, und überlassen das Nähere dem entscheidenden Moment, wo ihre Hand mit größerer Schnelligkeit alles Wichtige zu ordnen versteht, als die Feder es beschreiben kann. Zuweilen setzt ihre Phantasie, ihr roher Scharfsinn alle Möglichkeiten voraus, welche auf ihr Unternehmen und die beabsichtigte Art der Ausführung von Einfluß sein könnten. Dann geben sie Winke, die Niemand versteht als der Eingeweihte, oder derjenige, der sich getroffen

Digitized by Google

fühlt, ſetzen Dinge mit einander in Verknüpfung durch ein den Meiſten unſichtbares Band, ſprechen endlich ſo dunkel und profetiſch, wie nur weiland Cromwel, wenn er gerade etwas ſehr Beſtimmtes im Schilde führte. Mein braver Siemens machte es nicht anders. Aber man muß bedenken, in welcher Lage er ſich befand. Er mußte alles aus ſich ſelbſt ſchöpfen, alles auf ſeinen eignen Kopf unternehmen, konnte Niemand zu Rathe ziehn, entbehrte auch das Glück, daß ſein Manuſkript in ſolche Hände fiel, die, ohne das Charakteriſtiſche der Darſtellung zu verwiſchen, mehr äußeren Halt und Geſchick, mehr Bündigkeit und ſichtbaren Zuſammenhang in das verzettelte Gewebe gebracht hätten. Er ſelbſt war ſich der Fehler in Anlage und Durchführung bewußt, ohne ſie ändern zu können. Er beſchreibt mir auf ſehr naive Weiſe die Angſt und Hitze, die er ausſtand als er das Papier anſchwellen ſah und die Schattenzüge ſeiner Gedanken ihn umringten,

Digitized by Google

ohne daß er ihnen gnug thun konnte. Welcher Autor denkt nicht bei dieſer Schilderung an ſein eignes erſtes Produkt, das er vielleicht nicht erſcheinen zu laſſen das Glück oder die Klugheit hatte.

Allein die Schreiberei und ihr ungewiſſer Erfolg konnte ihn nicht befriedigen. Er ließ ſich von den Helgolander Fiſchern zum Abgeordneten wählen und verfocht die Intereſſen derſelben perſönlich in London. Sehr läſtig und für den Erwerb nachtheilig war es zum Beiſpiel für die Helgolander, nach Hamburg ſegelnden Fiſcherfahrzeuge, der zeitraubenden Expedizion am Brunshauſener Zoll unter Stade ausgeſetzt zu ſein. Nach der Rückkehr ihres Gevollmächtigten erließ ihnen die hannoverſche Regierung dieſe Umſtändlichkeit und ertheilte ihnen die Erlaubniß, bei dem auf der Elbe liegenden Wachtſchiffe zu klariren.

Als der Verfall der Nahrung auf der kleinen,

Digitized by Google

übervölkerten Insel drohender wurde, ergriff Siemens das in seinen Augen äußerste Mittel, der Insel aufzuhelfen, nämlich er stiftete die Badeanstalt, trieb und beförderte alles, was dazu nöthig war, steckte hinter allem, was zu Tage kam, verbürgte sich, und administrirte mehrere Jahre hindurch die schnell aufblühende Anstalt mit Geschick, Sorgfalt und gänzlicher Uneigennützigkeit. Die Aktien stiegen, das Geschäft für Helgoland war etablirt, und er retirirte sich wieder in seine Zimmerbude.

Man hat Unrecht, ihn hier zu vergessen; aber es kann sein, daß es so am besten ist. Er bewahrt sich die Energie des Selbstbewußtseins, und vielleicht hat das Schicksal, das ihn bisher in die Geschicke von Helgoland verflocht, ihn zu derselben Stelle für die Zukunft bestimmt.

Digitized by Google

Zwei Entdeckungen: man kann um den Felsen herumgehen, und man kann ihn erklettern.

Das erstere that ich heut Morgen, in Begleitung eines jungen Helgolanders, Namens Krohn-Franz und zweier Herren aus Hamburg. Mit der östlichen Seite des Felsendreiecks machten wir den Anfang. Diese Seite hat keine Höhlen, Pfeiler und Thore, wie die entgegengesetzte; sie macht nur einen plumpen Eindruck. Dennoch ist sie die gefährlichste und man kann hier leichter ein Unglück erleben, da man sich vor den „tückisch mit Donnergepolter" zuweilen herabrollenden Steinmassen nicht so gut in Acht nehmen kann. Auch fallen solche tumultuarische

Digitized by Google

Ereigniſſe hier an dieſer Senkungskante des Felſens bei weitem häufiger vor, indem dieſelbe der Verwitterung am meiſten unterworfen iſt. Sie hat ſchwerer zu tragen an der Luft, nämlich an dem Regenwaſſer, das hier zuſammenfließt, gefriert, verdunſtet, den Stein lockert, ſprengt, die Verwitterung in Maſſe herbeiführt. Gegen die Weſtſeite kämpft die Luft mit heroiſchen Waffen durch die Hülfe des ungeſtümen Boreas, der auf ſeinem ſchwarzen Sturmroſſe gegen den Felſen anreitet, und, wenn er ſieht, daß er nichts ausrichten kann, die Zügel zurückreißt und mit einem wilden Satze das ſich bäumende, ſchaumbeſpritzte Roß über den Felſen hinſchnauben läßt. Aber die Luft kennt die ſchwache Seite des Felſens, ſeine Neigung zum Trunk, und ſie nähert ſich ihm als freundlicher Mundſchenk in reichem fließendem Gewande, ſchenkt ihm unaufhörlich ein, macht ihn voll und ſchwer, ſprengt ihm die alten Adern, löſt ſeine Glieder,

Digitized by Google

bringt ihn immer weiter herunter, macht ihn endlich zur ſchauerlichen Ruine, zu einer Dichterruine wie Grabbe eine war, dieſer arme Grabbe, der noch vor ſeinem Einſturze mit zwei verſteinten und zerbröckelten Fingerſtumpfen den Hannibal ſchrieb.

Steinblöcke von allen Größen garniren das abſchöſſige Felsgeſtade an dieſer und an der anderen Seite des Dreiecks, nur die Baſis, die Unterlandsſeite, iſt von dieſen Siegeszeichen der Zerſtörung befreit. Ich hatte mir in den Kopf geſetzt, auf dieſem Umgang um den Felſen irgend eine Hypotheſe über die Formation deſſelben auszuſinnen — denn auch ich bin ein Naturforſcher und ich will meine eigene Hypotheſe über dieſes ſteinerne Räthſel haben — aber für diesmal bin ich nur mit einem geſtoßenen Schienbein, ohne Hypotheſe, nach Hauſe gekommen. Man muß von einem Stein zum andern hüpfen und dieſe Steine ſind überzogen mit grünem Pflanzen-

Digitized by Google

ſchleim und ganz verteufelt glatt, und ich kann mir bei meiner haſtigen Art noch gratuliren, daß ich nur ein einzigesmal ausglitſchte. Und noch dazu, war bloß ein Seehund daran Schuld. Denn als ich losſpringen wollte, ſah ich einen Seehund ungefähr zwanzig Schritt von mir in die See laufen, und ich rief ihm nach, er ſollte ſtill ſtehen, ich hätte etwas mit ihm zu ſprechen, aber er hörte nicht und ich ſtürzte mittlerweile kopfüber auf die Steinplatte, daß ich ach und weh hätte ſchreien mögen, wenn ich mich nicht vor dem Helgolander geſchämt hätte. Ich wollte aber den Seehund fragen, ob es keine uralten Traditionen gibt unter den Seehunden, die bis an die ſündfluthlichen Zeiten hinaufſteigen, und ob er nicht zufällig von ſeiner Urgroßmutter gehört, durch welche phyſikaliſche Prozeſſe Helgoland, und eben einzig und allein Helgoland in der weiten Nordſee, zu ſolcher Höhe emporgeſtiegen und woher der rothe Sandſtein komme,

Digitized by Google

und dazwiſchen die bänderartigen ſchmalen gelbgrünen Thonſchichten, und ob die Gelehrten unter den Seehunden unter ſich einig wären, daß dieſer rothe Sandſtein zu der Green-Sand-Formation der Engländer gehöre, wie die Herren Lichtenſtein und Kunowsky vermuthen, und ob ſie auch von einer Gas-Exploſion munkelten, wie Doktor Röding, und ob die Herren Seehunde etwa ein korreſpondirendes Mitglied an einem Rezenſenten in Pfaffs Journale hätten, welcher Rezenſent, dem Vernehmen nach ein ordentlicher Menſch in Hamburg, die Behauptung aufſtellte, daß Helgoland und aller Sand in der Nordſee von dem Auswurfe der Kontinentalſtröme, Elbe, Weſer, u. ſ. w. herrühre. Alles dieſes und noch mehr wollte ich dem alten Seehunde abfragen, als er ſich meiner wiſſenſchaftlichen Neugier durch übereilte Flucht entzog und heftige Steinſchmerzen mich ſehr plötzlich und unangenehm an die ſtupide ſcharfkantige

Gegenwart erinnerten. Und doch ist es mir lieb daß ich nicht auf der Westseite gefallen bin, denn ich habe bemerkt, daß das Gestein auf der Westseite viel härter ist als auf der Ostseite. Das weiß nicht jeder. Und noch mehr, ich kombinire in diesem Augenblick, wo ich mein armes Bein reibe, diesen Umstand mit einem anderen, dessen ich schon erwähnte, zu einer Theorie über die romantische Grotten-, Klippen- und Bogenbildung an der West- und Nordwestseite des Felsens, für deren Beurtheilung ich mir ebenfalls irgend einen Seehund von Rezensenten ausbitten werde. Woher kommt es, daß bloß die Westseite in mannigfachen Formen durchbohrt und ausgehöhlt ist, die Ostseite aber eine zusammenhängende undurchbrochene Wand bildet, ohne eine einzige Höhle, eine einzige freistehende Klippe? Herr Röding, der nach einer bekannten neuen Theorie Helgoland durch Gas in die Luft spatzieren läßt, scheint der erste For-

Digitized by Google

ſcher geweſen zu ſein, der ſich dieſe Frage vorlegte. Ich glaube ſogar annehmen zu dürfen, daß ſeine Hypotheſe ihre nächſte Veranlaſſung in der Beantwortung dieſer Frage fand. Die Weſtſeite, ſagt er, iſt der alte Mittelpunkt des Felſens, der bis ſoweit zertrümmert worden iſt. Von dieſem Mittelpunkte aus wurde das koloſſale Steingut in die Höhe geblaſen, und die Höhlungen, die ſich hier finden, ſind uralte Zeugen einer ſolchen unterirdiſchen Evaporation. Alle Achtung vor der Theorie über Helgoland. Aber das Gas-Helgoland will ſich mir nicht ſonderlich empfehlen. Hat ſich die Felsmaſſe von Helgoland, wie unbeſtritten und unbeſtreitbar, flötzartig aus dem Waſſer abgelagert, ſo entſpricht ihre Höhe dem ehemaligen Waſſerſtande und bedarf weiter keiner Erklärung, ſo dunkel auch dieſe ganze iſolirte Geneſis uns, bei mangelnder Einſicht in das geheimnißvolle Wirken der elektromagnetiſchen Kräfte, erſcheinen

Digitized by Google

mag. Eine Gas-Eruptions-Theorie, nach welcher die ſchon gebildete Felsmaſſe aus ihrem Zuſammenhange mit dem Thalgrunde geriſſen und in die Höhe geſchleudert worden ſein ſoll, eine ſolche Theorie verſetzt das Wunder eigentlich nur aus der Höhe in die Tiefe, indem ſie nun auch erklären muß, auf welche Weiſe dieſe Flötzbildung zweihundert Fuß unter dem jetzigen Waſſerſpiegel der Nordſee vor ſich ging. Man wird alſo immer auf dieſelben phyſikaliſchen Prozeſſe zurückkommen müſſen, durch welche man, ohne dieſe Theorie, die Felsbildung zu erklären ſucht, auf das ſteigende und fallende Waſſer, auf die Steinelemente, welche daſſelbe enthielt, endlich vielleicht auf den Halysmus oder die ſteinformende, felsbildende Kraft der galvaniſchen Strömungen, welche ſich gerade hier entwickelten, alſo auf ſehr gelehrte Dinge, von welchen ich nichts verſtehe, und bei denen ich mich nicht weiter aufhalten will. Um aber auf die Grotten

Digitized by Google

der Westseite zu kommen, so glaube ich jetzt eine Entstehungsart derselben angeben zu können, die mir schon ohne Gasbeleuchtung einleuchtend zu sein scheint. Das Gestein auf der Ostseite ist, wie bemerkt, weicher und bröckligter als das Gestein an der Westseite und die Ursache davon ist keine andere, als die Senkung des Felsens von Nordost nach Südost in einem Winkel von ungefähr 15°, durch welche die Ostseite zum allgemeinen Wasserbehälter gemacht wird, wie sich denn auch die beiden Regenwassergruben, die sogenannten Sapskuhlen, auf dieser Seite befinden, und die Zerstörung des Felsens, so weit die Geschichte davon meldet, hauptsächlich an dieser Seite, zumal an dem südöstlichen Winkel, wo Kirchhof, Kommandantenhaus, alte Treppe herunterstürzten, mit raschen Schritten vor sich gegangen ist. An dieser Seite stand nun eine allgemeine Zerbröckelung zu erwarten, da der auflösende Wasserdruck ebenmäßig

auf alle Theile hinwirken, und sie einer kontemporären, oder mindestens rasch successiven Zerstörung aussetzen mußte. In dem kernhafteren Gestein der Westseite aber lag die Bedingung einer interessanten Physiognomie; und welchen Ursachen man auch hier das sichtbare Werk der Zerstörung zuschreiben mag, den ewigen Stürmen oder den ewigen Wellenschlägen der Brandung, sie fanden hier einen Steincharakter vor, der sich für Säulen, Bogen, Gewölbe und überhaupt für schauerliche groteske Formbildungen vortrefflich eignete. Ich glaube indeß, daß man diesen gewaltsamen Einflüssen nicht zu viel in Rechnung setzen darf. Mehrere Klippenbildungen lassen sich durch den heftigsten Wellenschlag nicht erklären. Wenn man schon die große Höhle, das sogenannte Jonggat, mit seinem mächtigen dunkeln Gewölbe, welches höchstens nur vom emporgewehten Schaum der Wogen berührt wird, dahin zählen muß, so wird man die Wuth-

Digitized by Google

des Meeres noch ohnmächtiger finden bei jener wunderbaren Klippe, die thurmartig an der Wand des Felsens herausſteht, von der einen Seite ein Loch, von der anderen ein ſchmales gothiſches Thor nach der Meeresſeite hat und in ihrem geräumigen Innern von oben bis unten ſenkrecht ausgebohrt iſt, ſo daß man den blauen Himmel zur Kuppel über ſich hat. Dennoch halte ich die See nicht für ganz unſchuldig. Seit Jahrtauſenden läßt ſie ihre Wogen regelmäßig zur Fluthzeit an den Fuß dieſer Klippen aufſchwellen und ſeit eben ſo vielen Jahrtauſenden ſaugen dieſe das ſcharfe Salz-Waſſer als flüchtiges Gift in ſich auf, und verbreiten dasſelbe in ihren dunkeln Eingeweiden. Großen Einfluß auf den Fortgang und die phyſiognomiſchen Erfolge dieſer ſchleichenden Art von Zerſtörung ſchreibe ich dem Winde nicht zu; ja ich glaube annehmen zu müſſen, daß der ſcharfe Nordwind die Außenſeiten der Klippen mehr

konservirt als zerstört, indem er sie von den Feuchtigkeiten befreit, welche sie unaufhörlich aus der See und aus der Luft absorbiren. Die Zerstörung wirkte daher mehr von Innen heraus; ganze Klippenwände erhielten sich äußerlich unversehrt, wie die Mauern der Kirche, von der ich sprach; andere wurden durchbrochen und bildeten gigantische Felsthore, wie Mörmoas Gat und wie der Hengst, zu welchem man noch vor zwanzig dreißig Jahren von Hamiltons Point aus hinüberschreiten konnte; noch andere isolirten sich zu pyramidalischen freistehenden Klippen, um welche rund herum die Brandung tobt, wie die beiden Mönche. Es wird hiebei viel auf den Winkel ankommen, in welchem die herrschenden Winde auf die Klippen einfallen. Es läßt sich denken, daß der wärmere Süd- und Südwestwind, der so häufig Regen an die Klippen peitscht, dem Nord- und Nordwestwinde hierin nachsteht. Indessen bleiben, nach meiner

Ansicht, die gefährlichsten Feinde der Klippe stets die schleichenden, die Absorptionen aus ruhig feuchter Nebelluft und aus der Fluthbespülung, in Verbindung mit den Prozessen, welche der Wechsel der Temperatur, die große Hitze und die große Kälte hervorrufen.

Welche Weisheit! Unten am Ufer habe ich mir nicht träumen lassen, daß ich eben so viel wissen würde. Die Weisheit muß mir unversehens in den Stiefel gelaufen sein, an der Stelle, wo ich meinen nassen Fuß bekam. Es gibt da an der Nordwestseite einige sehe preßhafte Stellen, wo man besser thut, die Stiefel auszuziehen, wie der junge Helgolander, der wackere Krohn-Franz, der mit nackten Beinen, die Flinte unterm Arm, uns voranschritt. Ein hübscher, wohlgebauter Mann mit lebhaftem Auge und kurzen, raschen Bewegungen. Wie er so dreist, gewandt und sicher von Klippe zu Klippe spazierte! Er gemahnte mich an den Gem-

Digitized by Google

senjäger Tyrols, und wahrhaftig, man kann auch hier den Hals brechen, wenn es darauf ankommt. Die Helgolander Schützen sind verwogene Leute. Einer stand oben auf einem vorspringenden, niederwärts hängenden Klippenstück, das nur durch eine abschüssig schmale Brücke mit dem oberen Rande des Felsens zusammenhängt. Er hatte in seiner Stellung rechts und links die gähnende Tiefe unter sich, und benutzte diese schöne freie Aussicht um sich mit ausgerecktem Halse nach einem Vogel umzuschauen, dessen Pfeifen ihn hierher gelockt hatte.

Wir kamen noch bei guter Zeit um das Sathorn herum und nach dem Vaterlande zurück. Jetzt wird schon die Fluth unsre Fußspuren verwischt haben.

Digitized by Google

Ein Tag der Unheimlichkeit — Himmel und Meer ein grauenhaftes Grau. Ich ging zu meinem alten Franziskus. Er las in Saurin's Predigten, war aber nicht ungehalten, daß ich ihn in seiner Morgenandacht störte. Mir ist jämmerlich zu Sinn, sagte er. Man kann sich so innig an Jemand gewöhnen, besonders wenn man so allein steht wie ich, daß Trennung von dem geliebten Gegenstande angesehen wird, als wenn Gräber trennen. — Wie fällst du auf diesen trübseligen Gedanken? — du wirst die Insel wieder verlassen, ich werde auf diesem Felsen schmachten bleiben. — Wer weiß, Lieber. Ich bin hier gern. Nur hoffe ich, daß dieser Tag nicht viele seines

Digitized by Google

gleichen hat. Mag es ſtürmen, daß die Dächer krachen, nur nicht dieſe leichenhafte graue Schwüle. — Dieſe Nacht, ſagte er, hatte ich einen ſonderbaren Traum. Du weißt, ich glaube daran. Mir träumte nämlich, ich hörte und ſah deutlich — ein ſchweres Gewitter. Jeder flüchtete ſich nach ſeiner Hütte, ich aber ging ruhig, wo die Blitze am feurigſten niederſchlugen, mit dem Blick nach oben: du biſt mir derſelbe in deinen Donnern wie im Sonnenſchein — und auf einmal fing die Sonne an aus zerriſſenem dunkelm Gewölke ſich hervorzudrängen mit derſelben Mattigkeit wie eine zum erſtenmal Gebärende. Darauf ward alles heiter und ich ſah deutlich folgende Nummern, ſo daß ich aus dem Bette ſprang und ſelbige in der Nacht aufſchrieb, um ſie nicht zu vergeſſen, Nr. 4, 12, 1. Beſetze die Terne für dich und mich mit zwei Mark. — Du sublime au ridicule — wie kann man ſo erhaben von Nummern träumen. — Kommen müſſen ſie — Ich wollte, der

Blitz wäre in sie gefahren und hätte sie erschlagen mit sammt dem verruchten dänischen Lotto. — Philosoph, vergiß meine Nummern nicht. Denk' an meinen Traum in A, als wir noch Studenten waren.

Wir schlenderten langsam am zerbröckelnden Rande des Felsens hin. Die Luft wog schwer und drückend. Die Vögel schienen langsam zu fliegen und hin und wieder in den dunstigen Luftschichten wie auf weichen Kissen auszuruhen. Dumpf und bleiern schlug die Welle an den Fuß der alten Klippe, ich glaubte auf den Zinnen eines Geisterthurmes zu stehen, der einsam schaurig aus den Fluthen der Vergänglichkeit hervorragte.

Die Helgolander stecken voll Aberglauben und ich begreife diese Richtung auf das dunkle Reich der Geister. Der nordische Gespensterglaube hätte sich keinen geeigneteren Sitz wählen können. Ein langer Aufenthalt auf diesem Felsen

Digitized by Google

möchte für Manchen ansteckend sein. Die Leute sind hier, namentlich im Winter, mit sich und dem Tode allein. Die Mährchen voriger Jahrhunderte, diese schauerlichen verwesungsduftigen Mährchen unserer Urgroßmütter, welche das neue Jahrhundert immer mehr zerstreut, haben sich auf den Klippen und Inseln der Nordsee erhalten. Mich wundert, daß der Herausgeber der Scherin von Prevorst diese reichen Quellen nicht benutzte. Jedermann auf Helgoland glaubt an Ahnungen, Träume, Doppelgesichte und allen möglichen Spuk. Man erzählt sich hierüber seltsame Geschichten, zum Beispiel folgende. Im vorigen Jahr kam ein fremder Offizier in Hamburg an, der, schwach und elend wie er war, sich nach dem Seebade von Helgoland einschiffen wollte: schon hatte er das Dampfboot bestiegen, als er sich in dem Grade unwohl fühlte, daß er die Reise für diesesmal aufgeben und sich nach seinem Hotel zurückfahren lassen mußte, wo er

Digitized by Google

gleich darauf verschied. Statt seiner machten nun seine Effekten die Reise nach Helgoland. Hier wurden dieselben in einem Speicher des Unterlandes niedergelegt und für den Eigenthümer, der sie reklamiren würde, aufgehoben. Der Speicher gehörte einem der Badedirektoren, dessen Name mir entfallen.

Diesen führte irgend ein Geschäft nach seinem Speicher; er schloß auf und erblickte zu seinem höchsten Erstaunen auf dem eingebrachten Koffer eine Person in sitzender übergekreuzter Stellung, mit verzogen schmerzlichen Gesichtszügen, dem Anschein nach Militair. Sie war stumm und unbeweglich und schien über dem Koffer Wache zu halten. Ich weiß nicht, ob er diese Gestalt anredete, oder ob er gleich, durch die Unheimlichkeit der ganzen Erscheinung gefaßt, sich auf den Rückzug begab. Er verschloß indessen die Thüre hinter sich und brachte einige Leute auf, in deren Gesellschaft er nach dem Speicher zurück-

Digitized by Google

kehrte. Jetzt sah man deutlich den Koffer, aber keinen Offizier; dieser war verschwunden. Mit dem nächsten Schiffe lief die Nachricht von dem plötzlichen Hingange des armen spukhaften Mannes ein, und nun wußte man auf Helgoland, wie die Geschichte zusammenhing. Der Offizier hatte sich wahrscheinlich sehr lebhaft mit seinen nach Helgoland vorangegangenen Sachen beschäftigt und sein Geist hatte denselben bis in den Speicher des Unterlandes nachgespürt. — Mehrere Lootsen auf Helgoland, ja auch Kinder zeichnen sich durch die Gabe des Hellsehens aus. Vor einiger Zeit starb ein Knabe, der immer vorher wußte, wenn Jemand auf der See verunglücken sollte. Er bekam ein Gesicht, worin sich die Schreckensscene mit allen Umständen darstellte. Auch stirbt man nicht leicht auf Helgoland, ohne vorgängig als Gespenst umherzuwandern. Seit einigen Abenden zeigt sich ein Schatten im Unterlande; er ist Mehrern vorbeigeschrit-

Digitized by Google

ten, die Treppe auf und nieder; noch hat man ihn nicht erkannt, man weiß nicht ob er Fremder oder Helgolander iſt, ſeine Figur iſt groß, ſein Gang ſchleppend und unſicher. Aehnliche Sagen erneuern ſich öfters. Einige ſehen nichts, alle ſind gläubig.

Franziskus rupfte im Liegen das kurze Gras der Klippe aus, und gab es einem Schäfchen aus der Hand zu freſſen. Der Herr, der die Sterne lenkt, ſagte er ſtreichelnd, hat auch über dich gewacht, mein Schäfchen. Geſtern Abend weidete dieſes Thier auf einem Felsſtücke, das jetzt dort unten im Meere liegt. Eben vorher, ehe es losging, kam die Frau zum Melken, und als ſie ſah, daß der Platz abgeweidet war, band ſie ihr Schäfchen etwas weiter vom Rande des Felſens an den Pflock. Kaum war ſie damit fertig, als das Stück ſich krachend ablöſte.

Du nimmſt den Spruch: „es fällt kein Sperling vom Dach", ſehr wörtlich.

Digitized by Google

Alles oder nichts ist Zufall.

Falsch! Gar vieles ist Zufall im Leben. Daß jenes Felsenstück nach langer Verwitterung sich abtrennte, war wohl eben so wenig ein Zufall als daß die Frau um jene Zeit zum Milchen ging, es war ihre Stunde, die Zeit, wo sie jeden Abend dieses Geschäft verrichtete. Gesetzt aber, ihre Wanduhr wäre zu spät gegangen, oder sie hätte sich unterweges in ein Gespräch eingelassen, oder irgend ein Umstand von hundert möglichen hätte dieselbe nur um einige Sekunden aufgehalten?

Die Vorsehung wollte es nicht.

Die Vorsehung ist ein großes physisch sittliches Weltgesetz, nicht mit der Krämerelle zu messen. Die Vorsehung ist meine Religion. Aber Zufall ist auch etwas. Nur durch die Annahme des Zufalls gewinnt die Welt in meinen Augen eine heitere Farbe. Es bleibt etwas übrig für das Lustspiel. Der Prädestinationsglaube ist ein gar trauriges Ding. Bloß durch diesen Glau-

Digitized by Google

ben sind die Türken so ernsthaft traurige Thiere Indem sie den Finger der Vorsehung überall erblicken, ziehen sie ihre eigene Hand zurück, und beten an. Der Prädestinationsglaube schwankt ewig zwischen zwei Extremen, der Tollkühnheit und der Muthlosigkeit, jenes im Glück, dieses im Unglück.

Der Christ, sagte Franziskus, wird durch den unbedingten Glauben an die allwaltende Vorsehung weder tollkühn noch muthlos gemacht. Vor dem Ueberschätzen seiner Kräfte bewahrt ihn die Demuth, vor dem Versinken in Muthlosigkeit das Vertrauen zu Gott.

In der That, sagte ich, ist es die Moral des Christenthums, welche durch ihre Kraft die nachtheiligen Folgen der überspannten Theorie möglichst abwendet. Ueberhaupt, so lange der Mensch sittlich kräftig ist und seine Gedanken wesentlich auf ein großes Ziel richtet, hat es mit dem Einflusse seiner falschen Theorie nicht viel zu sagen.

Digitized by Google

Ja, einem ſolchen Menſchen muß alles zum Beſten dienen, ſelbſt der Teufel. Aber ohne dieſe Richtung auf das Sittliche tritt der Aberglaube in ſeiner ganzen Wüſtheit zu Tage.

Iſt es Aberglaube zu glauben, daß alles was geſchieht, nach Gottes weiſem und gütigem Willen geſchieht?

Die Türken ſagen, auf Allah's Befehl. Das kommt auf eins hinaus. Auch die Türken glauben an ein mächtiges, weiſes und gütiges Weſen. Sie ſchließen, wie die Chriſten, den Zufall aus, weil er mit Gottes Allmacht und Allwiſſenheit zu ſtreiten ſcheint. Warum wollt ihr aber nicht, ihr Orientalen, daß Gott ſich auch ein wenig amuſirt. Der Zufall iſt in ſeinem Reiche die intriguante Perſon. Als wenn alles was geſchieht, göttlich wäre. Aber man hilft ſich mit einer ohnmächtigen Spitzfindigkeit, man ſchiebt die ſogenannte göttliche Zulaſſung an die Stelle der göttlichen Vorherbeſtimmung. Was heißt

Digitized by Google

das: Gott hat diese oder jene Niederträchtigkeit, diesen oder jenen Unfall des Gerechten zugelassen? Bei solchen Reden ist mir immer der Verstand still stehen geblieben. — Es gibt einen Zufall in der moralischen und physischen Welt. Jenen, die Willkühr, sollen wir möglichst beschränken, diesen möglichst aus dem Stegreife zu benutzen suchen für unsere Absichten, wie ein Feldherr die Zufälle in der Schlacht. Solches thut die Weisheit, welche übrigens am seltensten dem Zufall auf ihrem Pfade begegnet. Der Zufall nimmt ab mit der Jugend, mit der Kühnheit, (mit der Thorheit, er stirbt mit dem Witze,) mit der Phantasie und macht alsdann einer weisen Berechnung Platz. Ich kenne so weise und bedächtige Leute, daß sie von jeder Zufälligkeit, auch der glücklichsten, geängstigt werden. Der alte Gurlitt, weiland Direktor am Hamburger Johanneum, erschrak ordentlich, wenn einer seiner Schüler zufällig einen Witz riß. In der That ist der

Digitized by Google

Witz eine zufällige Combination, so wie mancher Zufall der beste Witz. Zum Beispiel, wenn die Frau Morgen über ihr Schaaf hinstolpert und es todt drückt, das wäre ein guter Witz über deine Lamms-Prädestination. Desgleichen, wenn sie ihren Fuß an diesem Strick verwickelte, fiele, ein Bein bräche und in Folge dessen das Zeitliche segnen müßte.

Du bist ein Spötter, sagte er, aber du kannst mich nicht kränken. Du hast ein wahres Wort gesagt, dem Frommen muß alles zum Besten dienen. Er wird stets die sogenannten Zufälle aus einem höheren Gesichtspunkte betrachten und dem Prediger des Ohngefährs sein Ohr verschließen.

Ein Gewitter steigt auf, aus Südwest. Wenn mich nun zufällig der Blitz erschlüge, so wirst du meinen Tod zum Vehikel einer erbaulichen Betrachtung über die strafende Gerechtigkeit des Himmels machen.

Digitized by Google

Ach, mein Alter, rief er
Schlügen im gerechten Zorne
Seine Flammenruthen zu,
Ach wo blieben die Gerechten —
Und wo blieben ich und du?

Die Luft war zum Sticken schwül, wir setzten unsern Weg fort. Am südöstlichen Himmel fuhren schwarze Wolken auf wie Pulverwagen, die nach dem Schlachtfelde eilen, einzelne ferne Blitze schlängelten sich plänkernd vorauf, durch die Luft säuselte ein schwacher Seufzer, das Meer nahm eine dintenschwarze Farbe an.

Diese Naturbeobachtungen hinderten mich indessen nicht, einer Erzählung von F. mit großer Theilnahme zuzuhören. Er zeigte mir die Stelle, von wo ein junges Mädchen, angeklagt und festgenommen als Kindesmörderin, einst vom Felsen hinabgesprungen war. Aus dem Gefängnisse wollte man sie eines Morgens vor Gericht holen. Draußen entschlüpfte sie ihren Wächtern, eilte nach dem Rande des Felsens und stürzte sich ohne

Digitized by Google

Aufenthalt in die furchtbare Tiefe hinab, wo sie zerschmettert und leblos aufgehoben wurde.

Die Gewitterschlacht war prachtvoll, Franziskus sprach einen Psalm von David, vielleicht in dem Augenblicke gedichtet, als die Burg Zion von ähnlichen Donnerschlägen erschüttert wurde; dieses Gedicht wetteiferte in geistiger Erhabenheit mit dem furchtbaren Schauspiele in der Natur.

Digitized by Google

Viele Helgolander sprechen das Englische mit Fertigkeit. Die Erlernung dieser Sprache wird ihnen sehr leicht, eine große Zahl ihrer friſiſchen Wörter finden ſie in der engliſchen Sprache wieder. Der Angelſächſiſche Dialekt, dieſer Grundſtoff des engliſchen Miſchlings, iſt dem friſiſchen verwandter, als der heutige Niederdeutſche. Ueberdies waren unter den erſten kühnen Schiffern, die Englands Boden ihrem Schwerdt unterwarfen, friſiſche Stammgenoſſen; ſo ſoll einer der beiden Hauptanführer der Expedition nach England, Hengiſt, ein Friſe geweſen ſein. Ein engliſcher Geſchichtſchreiber iſt ſogar der Meinung, daß Helgoland als das eigentliche Mutterland der

Digitized by Google

Engländer betrachtet werden müsse, leider nur eine geschichtliche Hypothese, die wieder auf einer geographischen Hypothese beruht, indem sie für das Helgoland der Vorzeit einen bedeutend größeren Umfang voraussetzt, als das Helgoland der Gegenwart oder der nächstvorigen Jahrhunderte aufzuweisen hat.

Da ich gegenwärtig an der Helgolander Vorzeit einen lebhafteren Antheil nehme, so möchte ich mir, soweit die vorhandenen Nachrichten und meine geringen Einsichten in die Naturverhältnisse dieses, der gewaltsamsten Revolution so sehr ausgesetzten wilden Schauplatzes gestatten, eine eigene motivirte Ansicht über letztgenannten seit Herrn Lappenberg in Zweifel gesetzten Gegenstand verschaffen. Der bedeutende Umfang und die diesem Umfange entsprechende große Bevölkerung der ehemaligen Insel galten bis auf diesen achtbaren Gelehrten so ziemlich allgemein für unbestrittene Thatsache. Ich erinnere, daß Professor

Digitized by Google

Dahlmann, jener Zeit in Kiel, welcher die Geſchichte Dithmarſchens einer ſo ſcharfen und gründlichen Kritik unterworfen hat und überhaupt als Gelehrter bekannt iſt, der von kritiſcher Lauge überfließt, ganz ohne Anſtoß von den ſieben Kirchſpielen auf Helgoland in ſeinem Colleg zu ſprechen pflegte. Erſt Herrn Lappenberg, Profeſſor und Archivarius in Hamburg, blieb es vorbehalten, die unſichere Quelle jener Nachrichten, worauf die allgemeine Meinung ſich ſtützte, nachzuweiſen und mit der alten Sage einige Schriftſtellen aus Adam von Bremen und andern alten Pergamentgebundenen, zu konfrontiren, welche von der angeblichen Größe des ehemaligen Helgolands nichts zu wiſſen ſchienen. Der Aufſatz des Herrn Lappenberg wurde im Kurhaven den Naturforſchern vorgeleſen, die im Jahre 1830 von Hamburg aus der berühmten Nordſeeinſel einen Beſuch abſtatteten, und dem Herrn Profeſſor für ſeine Mühwaltung, den Sa-

Digitized by Google

genreiz der zu besuchenden Insel zu zerstören, in jenem Augenblicke vielleicht nicht so dankbar waren, als dessen Fleiß und guter Wille es verdienten. Hinterher erschien dieser Aufsatz im Druck. Bei A. Siemens fand ich denselben auf dem Pulte und las ihn mit Interesse und Anerkennung der gelehrten Zurüstung des Verfassers wiederholt durch. Lappenberg benutzte die fehlerhafte Zeichnung der Meierschen Karte von Helgoland aus dem Jahre 1649, um die Richtigkeit der beiden voranstehenden Karten von noch früherem Datum zu verdächtigen. Allein ich sehe aus Dankworths Beschreibung der Herzogthümer, welcher die Meierschen Landkarten einverleibt sind, daß diese nach einem anderen Ruthenmaße gezeichnet sind, als Herr Lappenberg annimmt, und daß jener Fehler im Original minder plump erscheint. Ich bemerkte ferner, daß Herr Lappenberg die Nachrichten des Adam von Bremen u. s. w. ein wenig zu Gunsten sei-

Digitized by Google

ner Ansicht zu deuten liebt, und daß alle diese Stellen, geschweige etwas gegen die ehemalige Größe von Helgoland auszusagen, diese Annahme zu begünstigen scheinen. Müßte es uns nicht überall Wunder nehmen, daß man einer unbeträchtlichen und nur „von wenigen Einsiedlern bewohnten" Insel wegen, so große und kostspielige Bekehrungsanstalten traf und ganze kaiserliche Missionsheere dahin ausrüstete? Auch geschieht in diesen Berichten ausdrücklich mehrerer daselbst durch Missionäre gestifteten Kirchen Erwähnung. Endlich ist es mir aufgefallen, daß Herr Lappenberg gar keine Rücksicht nimmt auf die Zeugnisse der Natur, auf das Senkblei des Schifffahrers, auf analoge Zerstörungen, welche die benachbarten Inseln der Nordsee betroffen haben. Ich will diesen Gegenstand noch fleißig untersuchen. Es sollte mir lieb sein, wenn sich hinlängliche Stützen für die alte Sage fänden. Die besten Stützen, das sehe ich ein,

Digitized by Google

ruhen im Grunde des Meeres, zu welchem der Archivarius sich nicht hinabgelassen hat.

Es existirt auf Helgoland eine deutsch geschriebene Chronik, die in uralte Zeiten zurückgeht; sie nennt das Jahr und den Tag, wo Sturmfluthen wütheten, Kirchspiele abgerissen wurden, benachbarte Inseln ihren Untergang fanden u. s. w. Dieselbe würde die merkwürdigste und älteste Chronik in der Welt sein, wenn sie nicht eine schlechte Kompilation aus gedruckten Büchern wäre. Die eigenen Nachrichten von den Vorfällen auf Helgoland beginnen mit dem Ende des 11ten Jahrhunderts und erstrecken sich über einen Theil des achtzehnten. Diese Nachrichten sind dürftig und wenig belehrend. Einiges Interesse haben jedoch die Schilderungen der kriegerischen Vorgänge im Jahr 1709, als die dänische Flotte vor Helgoland erschien und nach schwacher Gegenwehr die schleswigische Besatzung zum Abzuge nöthigte. Herr von der Deken er-

Digitized by Google

zählt bei dieſer Gelegenheit, daß die Helgolander, über den Wechſel der Herrſchaft gleichgiltig, den Kommandanten zur Uebergabe gezwungen hätten. Davon finde ich nichts.

Sonſtige geſchichtliche Denkmäler ſind auf Helgoland nicht anzutreffen. Jene handfeſten chriſtlichen Apoſtel, welche hier das Kreuz aufpflanzten, beeiferten ſich, alle ſteinernen und hölzernen Symbole des Heidenthums bis auf die letzte Spur auszurotten. Ob ſie dieſe Symbole auch aus dem Fleiſche der Helgolander vertrieben haben, laſſe ich dahingeſtellt. Ich meine jedoch, daß die Helgolander, gleich den übrigen Bewohnern des Nordens, ein gutes Stück Heidenthum der Räucherung ihrer Pfaffen entzogen und friſchblutig erhielten. — Eine Art von chriſtlichen Reliquien gab es noch im ſiebenzehnten Jahrhundert; die vornehmſte war eine kleine Glocke, die in alter Zeit an den Strand geworfen, vielleicht einem geſtrandeten Schiffe, oder

Digitized by Google

einem durch Sturmfluthen weggeriſſenen Kirchthurm einer benachbarten Inſel der Nordküſte angehört hatte. Mit dieſer Glocke verbanden die Helgolander einen abergläubigen Gebrauch. Wenn Einer Weſtwind haben wollte, ſo füllte er ſich die Glocke mit Bier oder Wein, und leerte ſie, unter Anrufung der heiligen Maria oder ſonſt einer Heiligen, andächtig aus. Dann ſetzte ſich der Wind allmählig nach Weſten um. Hans Poggewiſch, ein holſteiniſcher Ritter, der, bei kontrárem Winde auf der Inſel zurückgehalten, ſich dieſe Glocke Abends bringen ließ und richtig für den künftigen Morgen ſich einen gelinden Weſtwind ſoff, dieſer brave Mann konnte ſich nicht genug über die Tugend der Glocke verwundern. Sein Schiffer, der mitzechte, war Lutheraner. Dieſer wandte ſich an keine Heiligen, ſondern direkt an den lieben Gott, und zwar wünſchte er, einen Süd-Weſtwind zu bekommen; allein der liebe Gott nahm keine Rückſicht

Digitized by Google

darauf. Nach Einführung der Reformation that die Glocke auch keine Dienste mehr und ein dänischer Kommandant ließ sie als Suppenglocke über das Felsenthor hängen. Ehemals stand nämlich das Haus der Kommandanten oberhalb der Treppe und diente zugleich als Thorweg für alle, welche die Treppe herauf- und hinuntergehen wollten. Hier war die Wache, und ein Schilderposten ging auf und ab als Luginsmeer, Thorwärter und Paßoffiziant.

Zu den früheren historischen Merkwürdigkeiten von Helgoland rechnen die Einwohner die alte Radborgsburg, deren Trümmer noch Jahrhunderte lang den südöstlichen Saum des Felsens bedeckt haben sollen, bis sie mit ihrer Unterlage in's Meer versanken. Radbord war ein mannhafter friesischer König, der, nach seiner Vertreibung durch die Franken, hier, im Mittelpunkte der friesischen Seebezirke, der zugleich ein religiöser und ein politischer Mittelpunkt für die

Digitized by Google

Friſenſtämme geweſen zu ſein ſcheint, eine ſichere Zuflucht und einen Sammelplatz für neuzuwerbende Heere zu ſuchen kam. Das Gewiſſe iſt, daß man dieſen Theil des Felſens, ehe er zuſammenſtürzte, mit dem Namen des Radborgberges belegte; wenigſtens halte ich eine andere Erklärung dieſes Namens, die vom rothen Berge, für ſehr unpaſſend, da das Geſtein des ganzen Felſens röthlich iſt und man aus dem wechſelnden Spiel dieſer Farbe, die bald in's Braune, bald in's Gelbliche, bald in's Blutrothe übergeht, ſchwerlich eine beſondere Benennung für irgend eine Parthie des Felſens entlehnt haben wird. Eine andere Bewandtniß hatte es mit dem Namen der Wittklipp, oder der weißen Klippe, welche nordweſtlich von der Sandinſel lag und im Laufe des vorigen Jahrhunderts der Zerſtörung unterlegen iſt. Es war ein iſolirter Kreidefelſen, weißſchimmernd, und nur am Fuße und an den Abhängen mit ſaftigem Grün bewachſen,

Digitized by Google

welches den Viehheerden der Helgolander zur Weide diente. Wenn es wahr ist, daß granitne Felsblöcke mehre Klafter tief zwischen Helgoland und der Wittklipp liegen, so würden diese steinernen Zeugnisse von einer alten längstverschwundnen Königsburg hinlänglich giltig sein, um die Sage zu bekräftigen und den Mangel schriftlicher Autoritäten in etwas zu ersetzen.

Ich habe bemerkt, daß Fremde, wenn vom früheren Umfange Helgolands nach den Maßstäben der Sage und der Meierschen Karte die Rede ist, gewöhnlich nur den Felsen vor Augen haben und alle sieben Kirchspiele dem Rücken des Felsens aufladen. Dies ist jedenfalls eine durchaus irrige Ansicht. Den ehemaligen Umfang des Felsens sieht man noch jetzt mit bloßen Augen, der Wind, der die Brandung gegen die Klippen peitscht, bezeichnet die äußerste Peripherie dieser Klippen mit einem Kranze von silbernen Schaumlilien, und innerhalb dieses Kreises flu-

Digitized by Google

thet das Meer mit purpurnen Wellen, welche der aufgelöste rothe Thon der Klippenunterlage zu färben nicht aufhört. Wenn von der Größe des ehemaligen Helgolands, von Dörfern und Wäldern, von Bächen und Burgen geredet wird, so muß man sich als Substrat dieser physischen und gesellschaftlichen Reichthümer ein bescheiden niedriges, den Ueberfluthungen des Meeres ausgesetztes Wischland denken, sich das Bild einer der fruchtbareren Inseln an der Küste von Schleswig vorhalten. Es gehört zu den Irrthümern des Herrn Lappenberg, die ganze Meiersche Karte für eine Felsenkarte gehalten zu haben; daraus zieht er dann Folgerungen gegen die Aechtheit derselben, die nicht bündiger sein können, wenn anders die Voraussetzung wahr wäre.

Digitized by Google

Der Generallieutnant von der Deken entwirft einzelne ſtarke und treffende Züge von den Helgolandern, aber dieſe Züge vereinigen ſich nicht zu einem Geſicht, die Augen ſitzen gleichſam hinter den Ohren, die Naſe erwartet gleichſam ihre Zuſammenfügung mit der Stirn, kurz es fehlt an natürlichem Zuſammenhang der Lineamente. — Doktor Salomon hat gar keine Zeichnung, er bedient ſich nur eines gemüthlichen Wiſchers. Der Mann iſt zu weich und ſüßlich für dieſe Klippen und Menſchen. Von ſeinem Felſen träufelt Honigſeim; ſeine Helgolander ſind allerliebſte gutmüthige kandirte Kerlchen, mit goldbeflitterten Ruderſtangen und einem Anfluge von Ver-

Digitized by Google

wogenheit, der sich in Zucker gar possierlich ausnimmt.

Wären die Helgolander nicht zum Theil aus ihrem natürlichen Element herausgerissen, dann würde es mich nur wenige markige Striche kosten, ihre Figur als natürliche Staffage des einsamen, meerumrauschten Felsens hinzuwerfen. Aber diese Kontinentalsperre, diese Badeanstalt mit ihren verwirrenden demoralisirenden Einflüssen, sie äffen jeden reinen natürlichen Ansatz und umgaukeln des Zeichners Auge mit fratzenhaften Einzelheiten. Beide, die Kontinentalspeere und die Badeanstalt haben einen Riß in diese kleine Gesellschaft gebracht, der nach allen Seiten hin weiter klafft und die Grundfeste ihres Lebens mit noch früherer Zersplitterung und Auflösung heimzusuchen droht, als solche über ihre Felsen verhängt zu sein scheint. Hoffe und wünsche ich freilich, daß das Schicksal festere Klammern, wie für den Stein, so für die Herzen aufbewahrte, muß ich

Digitized by Google

doch für letztere eine große Bedingung an die Regenerazion und Befestigung eines sittlich naturgemäßen Daseins knüpfen, nämlich die, daß die Badeanstalt entweder aufhört oder mindestens ein stärkeres Gegengewicht an der Schifffahrt und an dem Lootsenwesen erhält. Die Helgolander selbst, ich meine die ächten Helgolander, haben das tiefste Gefühl dieser Nothwendigkeit. Aechten Helgolandern mißfällt dieses fremde Treiben, dieser unseemännische Verdienst im Innersten ihrer Seele. Fragt den braven Lootsen, der euch zum Baden hinüberrudert nach der Sandinsel, welchen Verdienst er vorzieht, diesen gefahrlosen, sicheren, lustigen, horchenden, gesellschaftlich unterhaltenden, oder den Dienst im Sturm, wenn er mit der Barke an das Signal gebende Schiff fliegen muß. Jenes, sage ich euch, dünkt ihn Galeerensklavenarbeit, in Vergleich mit diesem, worin er einzig das Geschäft eines edlen stolzen Helgolanders sieht.

Digitized by Google

Aber leider gehört es zu diesem Stolze, daß er träge ist, daß er sich verzweifelnd ruhig in sein Schicksal fügt, daß er kein besseres aufsucht, daß er unthätig auf seinem Felsen rastend, über die Brustwehr hinausschauend, auf irgend eine stürmische Wendung der Dinge hofft, welche ihm mit vollen Segeln das alte Glück wieder zuschwimmen läßt. In der That ist seine Geschichte, so weit man für Helgoland Geschichte vindiziren kann, die Geschichte von Ueberraschungen, welche von außen her, wie Sturmvögel, über den Felsen hineilten. Ihr Christenthum, um von der ältesten Zeit anzufangen, ist eine Ueberraschung durch kühne Missionäre, welche unvermuthet an's Land stiegen, und nach Zertrümmerung der Götzenbilder wieder in der See verschwanden. Im Mittelalter überraschte sie der Heering und verließ sie ebenso plötzlich, nachdem er ihren Wohlstand gehoben und sie in Verbindung mit der Hansa gesetzt hatte. Von den

Digitized by Google

Ueberraſchungen und Vortheilen, welche ihnen fortwährend landende Piraten, deren reſpektirte Herbergsväter ſie waren, und nachſetzende Piratenverfolger zu gewähren pflegten, von dieſen Ueberraſchungen ſprechen ihre Chroniken und die bluttriefenden Annalen des Hamburger Grasbrookes. Im Anfange des vorigen Jahrhunderts überraſchte ſie die däniſche Flotte mit einer neuen Herrſchaft, im Anfange des jetzigen die großbritaniſche mit einer deßgleichen und mit Ladungen von Zucker, Kaffee, Gewürzen, Stoffen, welche das armſelige Eiland zum reichſten Waarenlager in Europa erhoben. Auch die jetzige Badeanſtalt war gewiſſermaßen eine Ueberraſchung für Helgoland, das Geſchenk eines einzigen thätigen Mannes, welcher durch dieſes ihm ſelbſt verhaßte Mittel der verzweifelnden Nahrungloſigkeit, der entſetzlichen, bereits dem Wucher preisgegebenen Verarmung und deren unausbleiblichen raſch zerſtörenden

Digitized by Google

Folgen entgegenzuwirken ſich entſchloß, eine Stiftung, die anfangs nicht das mindeſte Vertrauen erregte, ja ſogar mit ihrem Stifter und ihren erſten Badekarren ins Lächerliche gezogen wurde, bis ſie durch die erſten Beſucher und den jährlich ſich vergrößernden Anwuchs derſelben den überraſchten Helgolandern ihre Exiſtenz und ihre Wichtigkeit aufdrängte.

Dieſe Badeanſtalt! ſtörend tritt ſie in mein Bild, wie in das Leben der Helgolander ein. Was iſt in meinen Augen der Helgolander, wenn er kein Seemann mehr iſt, wenn er kein Gewerbe treibt, das ſich auf das Schiff bezieht. Was iſt er ſich ſelbſt und ſeinen Brüdern, wenn er das freie, weite Meer, den gemeinſchaftlichen Acker ſeiner Vorfahren, das grüne Feld der Mühe und der Ehre verläßt, und auf dem engen Raum ſeiner Inſel, Kopf an Kopf und Haus an Haus die Mittel der Exiſtenz gewinnen, einem neidiſchen, ſelbſtſüchtigen, trägen und ruhmlo-

Digitized by Google

sen Erwerbe fröhnen muß. Charakter der Helgolander, was wird nach zwanzig, funfzehn, zehn Jahren davon übrig bleiben? Welche Aehnlichkeit wird der alte Lootse und Fischer mit dem jungen Besitzer eines Hôtel garni, welche Aehnlichkeit die Balldame „des Conversazionshauses" mit der Tänzerin „im rothen Wasser" behaupten? Ich fürchte, immer noch eine, aber keine erfreuliche. Wenn auch nach dieser Seite hin nicht alles Charakteristische völlig zerstiebt, so wird es einen häßlichen Ausdruck annehmen, die seeische Naivität der früheren Erscheinung verlieren. Ich bin weit entfernt, in dem Helgolander der Vorzeit, in dem Helgolander, der nach seiner rauhen Bestimmung lebt, ein Wesen der Idylle, einen Geßnerschen Fischer zu erblicken. Ich erstaune gar nicht, wie Herr Salomon wohl thun muß, wenn ich von seinen früheren Ausschweifungen, seiner Habsucht, seiner Verschmitztheit u. s. w. lese und mich noch gegenwärtig an

Digitized by Google

lebendigen Beiſpielen, von einer tiefen Spur mancher dieſer Eigenſchaften überzeuge. Es iſt ein gewöhnliches Vorurtheil, wonach man Seemannsnatur mit einer gewiſſen ungeſchlachten Biederkeit, Aufrichtigkeit und Herzlichkeit verwechſelt. Solche findet man eher auf den Alpen, in den Gruben deutſcher Bergwerke, als auf der deutſchen See und den Inſeln und Felſen welche der Ahnherr des Engländers, der friſiſche Seelöwe bewohnt. Von außen rauh und ſchlicht verbirgt er eine Welt von Heimlichkeiten, Klippen und Untiefen in ſeinem Buſen; man muß ſein ſehr guter Freund ſein, um das richtige Fahrwaſſer in ihm zu kennen. Ich glaube, daß er von Natur lebhaft, offen und geſchwätzig iſt, wie ſein leichtfließendes, ſalzgeſchwängertes Blut erwarten läßt und wie ſeine Kinder und Weiber zu beſtätigen ſcheinen. Aber der Umgang mit der See, gegen deren Tücken er immer auf der Hut ſein muß, das einſame Netzwerfen, die be-

Digitized by Google

ſchwerdenvolle Arbeit, die ſchaurigen Morgen, die Augenblicke der Gefahr, wo er dem Tode ins Angeſicht ſieht, alles dies macht ihn zum ernſten, kalten, lauernden Beobachter und drängt die unbedachte Lebhaftigkeit in ſein Inneres zurück, wo ſie oft als Grille, Vorurtheil, Phantaſie, Dialektik wieder erſcheint, oder mit dem Eigennutze zu heimlichen Intriguen und Schleichwegen ſich verbindet. Schlauheit ſieht den Helgolandern aus den Augen, und wahrlich, der Maler des bekannten anmuthigen Bildes, eine Helgolander Brautwerbung vorſtellend, konnte keinen größern Mißgriff begehen, als ſeinem jungen Fiſcher die grundehrliche Phyſiognomie eines verlegen niederſchauenden Bauerntölpels von der Holſteiniſchen Geeſt zu leihen. Aber ſo lange ſich dieſe Schlauheit als eine Tochter des Meeres und der Klippen zu erkennen gibt, ſo lange trägt ſie einen poetiſchen Charakter, ſo lange hat ſie mit nichten jenes Gemeine und

Digitized by Google

Widerwärtige, welches sie in Verbindung mit einem weniger edlen, freien und kühnen Gewerbe, und nun gar mit Sklavensinn, Unterwürfigkeit und schmeichelndem Egoismus anzunehmen pflegt. Weder in dieser Hinsicht, noch über den angeblichen Eigennutz und die verschrieene Habsucht der Helgolander, lasse ich mir von der Verleumdung etwas einreden. Ebenso wenig möchte ich ein Langes und Breites über seine Ehrlichkeit schwätzen und mit der Rührung des Menschenfreundes den sentimentalen Umstand hervorheben, daß die Helgolander ihre Thüren nicht zu verschließen brauchen, weil unter ihnen nicht gestohlen wird. Im Vorbeigehen, ihr guten Leute und schlechte Menschenkenner, auch auf Helgoland kann gestohlen werden, auch auf Helgoland kann die Verzweiflung, der Hunger, die von bitterem Frost verklammerte Hand sich nach fremdem Gute ausstrecken. Es gibt hier Diebstähle, obwohl keine Diebe im civilisirten

Digitized by Google

Sinne des Worts. Die Unehrlichkeit, oder vielmehr das offene Verbrechen kann hier nur wenige Schritte thun, ohne Gefahr sich den Hals zu brechen. Aber zum Henker, was wollt ihr sagen mit der Ehrlichkeit, die nicht stiehlt und der man Tabatieren und goldene Uhren im verschlossenen Zimmer ruhig zurücklassen kann. Gehört Helgoland oder eine der Nordseeinseln zu den Ladronen der Südsee? Ihr glaubt immer, daß die armen Leute euch bestehlen wollen, ihr verleumdet die Armuth, indem ihr den Helgolandern ein überflüssiges und lumpiges Lob ertheilt. Besser hättet ihr gethan, wenn ihr euch über die eigentliche Natur der Helgolander Ehrlichkeit nach sittlichen und natürlichen Bedingungen aufgeklärt hättet. — Die Helgolander Ehrlichkeit wurzelt im deutschen Stammcharakter, ist aufgewachsen in freier See, gewiegt von Stürmen, nicht angeschnürt an das Holz der Moral. Die Helgolander waren stets ehrlich

unter sich, der Zug lag in ihrer guten deutschen Natur, der Zwang überdies in den Verhältnissen. Ihr Gewerbe, Fischerei und später das Lootsen, trieben sie, wie noch jetzt, vereinigt in Compagnien, die nach festen Regeln Arbeit und Verdienst unter ihre Mitglieder theilten. Mag Armuth oder Weisheit ihnen diese Einrichtung vorgeschrieben haben — diese wahrhaft republikanische Einrichtung, welche den vereinzelten Egoismus unterdrückte, den kleinen Staat auf lebendig verschlungenen Pfeilern emporhielt und in Folge ganz vortrefflicher einzelner Bestimmungen noch außerdem Greisen, Kindern, Witwen einen liebevollen Antheil am Erwerbe zufließen ließ — auf Ehrlichkeit, wie auf die Klugheit, ehrlich zu sein, war sie ganz berechnet, da an eigentliche Kontrolle nicht zu denken war. Betrügen wir uns untereinander, so betrügen wir uns selbst, diese Wahrheit prägte das kleinste Nachdenken in die Köpfe; und bedurften

sie überall einer Stütze ihrer Ehrlichkeit, so war ihnen hier die festeste beigemauert. — In ihren Berührungen mit Fremden trug ihre Ehrlichkeit eine weitere Jacke. Sehet da, ein kleines Eiland einsam gegen die Welt. Ein Klippennetz, in welchem sich reichbeladene Schiffe fangen. Eine arme, kümmerlich ihr Leben fristende Einwohnerschaft, an der man mit günstigem Winde lachend vorüberzieht und der man im Sturm schreiend und dringend die erhabenste Uneigennützigkeit, die unbedenklichsten Aufopferungen zutraut! Wenn sich die Welt nur einmal um sie bekümmert hätte, ohne durch augenblicklich dringendste Noth dazu getrieben worden zu sein. Der Helgolander war nicht gefühllos gegen Ehre und Vertrauen. Hätte man seine mühselige, gefahrvolle, lebenrettende, güterbergende Stellung ein wenig anerkannt, hätte man durch Verträge, die seine Wohlfahrt sicherten, und sein Pflichtgefühl wie seine Dankbarkeit in Anspruch nah-

Digitized by Google

men, ihn auf einen anderen Fuß, als den kriegerischen, worauf ihn die Natur stellte, zu den Interessen der Civilisation und der Humanität zu bringen gewußt, so würde, dies traue ich ihm zu, die schifffahrende Welt selten oder niemals Ursache gehabt haben, sich über seine Aufführung zu beklagen. Aber eine solche Anerkennung ist ihm nie zu Theil geworden. In den Augen der reichen fetten Kaufherren von Hamburg und Bremen waren und blieben sie stets wilde Bewohner eines verrufenen Eilands, mit denen man nur kapitulirt, wenn man in Noth ist und an ihre Küste verschlagen wird. Was Wunder also, daß diese wilden Insulaner in solchen Nothfällen sich gerade nicht beeilten, eine bessere Meinung von sich zu erregen! Was Wunder, daß sie die Noth in die Presse nahmen, daß sie mit ihren Böoten auf ein festgerauntes Schiff zueilten, wie die Spinne auf ihre geflügelte Beute, daß sie zwischen Bergung und Verber-

Digitized by Google

gung der Strandgüter keinen großen Unterschied machten, und überhaupt vorzugsweise mit ihrem eigenen größtmöglichsten Vortheil beschäftigt waren. Wahrhaftig, sie sahen in allem diesem gar nichts Unehrliches; je mehr, je lieber, je reicher, je besser; ihr Gewissen verdauete das ganz königlich. Und was war's denn auch? Thaten sie mehr, als alle Welt? Steht nicht die Habsucht an jedem Strande und erwartet den Scheiternden? Man muß alle Dinge in ihr rechtes Licht stellen und sich durch verschiedene Namen und Hantierungen nicht täuschen lassen; so ist des Pfaffen Strand ein Beichtstuhl und sein leckes Schiff ein gebrochner knieender Sünder — und, wer weiß, wer beim Vergleiche am schlechtesten fährt! Es ist leichter, einen knieenden Sünder, als ein sitzendes Schiff aufstehen zu heißen. Es ist leichter in Rom zu sagen: dir sind deine Sünden vergeben, als bei Helgoland dem Sturm zu gebieten. Ihr seid alle hab-

Digitized by Google

sichtige Menschen, aber nicht, wie die Helgolander, mit Gefahr, mit Verachtung eures Lebens. Und, zur Ehre der Helgolander, sei's gesagt, diese Klippen sahen manche hochherzige That, die keine Zeitung ausklatschte und kein Bürger besang, Rettungsversuche im tollsten Unwetter, auch ohne Aussicht auf große Beute, auch zur Erhaltung eines nackten Menschenlebens, das in den Wogen zu versinken drohte.

Falkensichtige, beutegierige Augen umstreiften Jahrtausende lang von oben herab den Horizont. Diese Augen sehe ich noch jetzt auf dem Hügel des alten Leuchtthurms und am Fallm, Naturwunder an Schärfe und flüchtiger Beweglichkeit, die von der Wolke im Zenith des Himmels unmerklich zu der Tiefe hinabgleitet. Sie schrecken mich nicht in der Natur, in ihrem edlen wilden Instinkt; aber sie schrecken mich, wenn sie zahm und unheimlich durch einen Schleier blicken, wenn sie einem Krämergesicht angehören,

Digitized by Google

wenn sie den Egoismus einer kleinlichen feigen Existenz verrathen.

Da bin ich wieder bei der Badeanstalt, und ich sehe wohl, ich kann heute nicht eher die Feder niederlegen, als bis ich einen Trumpf darauf gesetzt habe. So behaupte ich denn, selbst der Umgang mit Piraten wäre den Helgolandern zuträglicher, als die Vermischung mit den Kurgästen. Haben ihre Vorfahren einst mit Klaus Stortebecker, Wiben Peter und wie die langbärtigen wilden Gesellen alle hießen, Kameradschaft getrunken und feiernd lustige Nächte bei Würfelspiel und Becher verschwelgt, so behaupte ich, diese edle Kameradschaft war weniger im Stande, sie zu ruiniren und in ihren natürlichen Grundfesten zu erschüttern, als das rouge et noir der heutigen Bank und die Berührung mit der fashionablen Gesellschaft des Continents die sie mit ihrem Besuche beehrt. Ihre Väter spielten nach einer solchen wüsten Nacht das hohe Spiel

der See; für sie aber wird in kurzem nur der grüne Tisch, nicht das grüne Meer den Reiz des Wagnisses haben. Ihre Väter betranken sich auf die Gefahr zu ertrinken; sie laufen nur den Risiko eines Katzenjammers. Und ob die Sitten ihrer Weiber und die Unschuld ihrer Töchter unter Seeräubern größere Gefahr liefen, als in Gesellschaft der Elegants von den Linden und dem Hamburger Jungfernstiege?

Digitized by Google

Der Gouverneur, Sir King, ehemaliger engli=ſcher Officier, hat ein rothes friſches Geſicht, einige Aehnlichkeit mit dem höchſtſeligen King George. Bei Waterloo holte er ſich ein ſteifes Bein, das ihm auf dieſem krüppeligen Eilande zu Statten kommt. Er trägt Civilkleider, einen blauen Leibrock mit gelben Knöpfen, feine Wä=ſche, einen Kaſtor, den er ſelten zieht und eine Lorgnette, die er häufiger in Anſpruch nimmt. Er iſt der einzige Repräſentant von England auf dieſer Inſel, ſeitdem die Beſatzung zurückgezo=gen worden, eine Maßregel, welche des ſparſa=men Herrn Humes desfalſigen Antrag im Par=lament veranlaßte. Die Beſatzung war in der

Digitized by Google

That überflüssig. Bei ausbrechendem Kriege kann man leicht einige Dutzend Soldaten wieder hinaufwerfen. Helgoland ist übrigens keine militärische Position und in seinem jetzigen Zustande mehr negativ bedeutend. Aber wer Helgoland nehmen will, muß erst die englische Flotte nehmen, um ruhiger Besitzer und Nutznießer der vortheilhaften Lage der Insel zu werden. Freilich, besäße Helgoland einen Hafen, wo Kriegsschiffe vor Anker gehen könnten, dann würde jede Flagge, die von Helgoland wehte, stolz und verächtlich auf ihre Gegnerin herabsehen dürfen: Helgoland wäre das Malta der Nordsee. Welchen Nachdruck hätte Napoleon, im Besitze dieses Felsens und eines solchen, durch die Kanonen desselben geschützten, Hafens, seinem furchtbaren, aber nur zu sehr durch Hollands und Helgolands Schmuggelei durchlöcherten Dekret von Berlin verleihen können! Wie sicher wäre eine Abtheilung der dänischen Flotte

unter Helgoland dem gemeinsamen Schicksal vor Kopenhagen entronnen! Mit dem Gelde, was ein Paar von den weggenommenen Linienschiffen kosteten, hätte der König von Dänemark hier einen Kriegshafen und damit einen militärischen Punkt in der Nordsee sich schaffen können, der ihm die Elbe und die ganze Westküste des Königreiches gesichert und ihm eine respektable Neutralität zu behaupten vergönnt hätte. Das jetzige Helgoland befindet sich am besten in den Händen der Engländer; sie allein können es brauchen und haben die Macht, es zu schützen. Den Dänen war die Insel eine Last, sie haben niemals Vortheile davon gezogen. Die Abgaben, die sie erhoben — ich glaube, dieselben beliefen sich auf 2000 Rthlr. — verzehrten die Beamten und die rothröckigen Schlucker, die hier in Garnison lagen; Soldatensträflinge von Glückstadt, die man hieher, wie in ein Korrektionshaus schickte. Was dagegen die Helgolander selbst betrifft, so

Digitized by Google

können sie, den jetzigen Verhältnissen nach, den Wechsel der Herrschaft nur bedauern. Es ist ihnen im Grunde einerlei, ob der Gouverneur dänisch oder englisch spricht, sie betrachten sich darum weder als Dänen, noch als Engländer. Aber es kann ihnen nicht gleichgültig sein, ob ihr Lootsenwesen Schutz oder Vernachlässigung, ihre Rechtsbeschwerden Gehör oder nicht finden. Unter Dänemark waren sie dänische Staatsbürger, gleich allen übrigen. Unter England sind sie Kolonisten, gleich den Bewohnern von Jamaika und Bombay.

Die juristische Stellung des Gouverneurs zu den Beamten und Einwohnern auf Helgoland ist mir indeß nicht klar geworden. Ist der Gouverneur nur ein Kommandant ohne Besatzung, ist er nur der Fahnenträger von Englands Herrschaft; oder bekleidet er ein obrigkeitliches Amt, und welchen Umfang hat dieses, durch welche Grenzen ist es markirt und von der Willkür ge-

Digitized by Google

ſchieden? Kein Helgolander weiß mir hierauf Antwort zu geben. Wie ſollten ſie auch. Niemand hat bisher einmal die Vollmacht geſehen, kraft deren Sir King in Englands Namen auf Helgoland reſidirt, geſchweige daß Einer ſich rühmen könnte, die Inſtruktionen deſſelben in Augenſchein genommen zu haben. Eine engliſche Brigg ſetzte einen Herrn an's Land, der ſich als den Nachfolger von Sir Hamilton ankündigte und als ſolcher das Gouvernementshaus bezog. Das war alles.

In der That berühre ich da große Mißſtände in der engliſchen Verwaltung. Sie verhängt über Helgoland einen Zuſtand der Rechtsunſicherheit, der viel ſchlimmer iſt als das einzelne Unrecht, das geſchehen mag. Dieſer Zuſtand iſt leider nur zu ſehr geeignet, die Stärke der Charaktere zu brechen und dem unabhängigen Rechtsſinn, dem Stolze freier Frieſen, einen gefährlichen Stoß beizubringen. Helgoland iſt

Digitized by Google

nicht England und alles Haar auf den Köpfen der Helgolander wiegt nicht so viel als ein einziges Härchen auf dem Haupte des Britten, das nicht ausfällt oder ausgerupft werden darf, ohne den Willen des Gesetzes.

Dennoch möchte ich Helgoland für's erste in keinen anderen Händen sehen, als in großbritanischen. Hannover wäre der Insel vielleicht nützlicher durch Befreiung vom Stader Zoll, Dänemark durch Züglung der Blankeneser Lootsen, auch Hamburgs Oberherrlichkeit wäre nicht zu verachten, da sie vielleicht zu einer Reglung des Helgolander Lootsenwesens in Uebereinstimmung mit der Hamburger Lootsenei von der rothen Tonne an wirksamer als sonst veranlassen möchte. Aber England, England! wenn auch nicht for ever, doch für jetzt, aufgespart für die möglichen Chancen zu einer deutschen Zukunft!

Im Uebrigen ist England stets bereit, einige Guineen für Helgoland springen zu lassen. Es

Digitized by Google

ſchenkt den armen Helgolandern eine Treppe, beſoldet den Gouverneur und nimmt keinen Pfennig von der Inſel. Das Einkommen des Gouverneurs von Seiten der Helgolander beſteht in der erſten Schnepfe, welche geſchoſſen wird, der ſogenannten Gouverneurſchnepfe.

Digitized by Google

Heute Morgen in aller Frühe wurde der Baos durch den Beſuch zweier friſiſchen Stammgenoſſen von den benachbarten Küſteninſeln überraſcht. Der Doktor Bohn-Clement, ein junger Friſe, der auf Königs Koſten eine Reiſe nach England und Schottland machen will, ließ das Schiff, womit er vorläufig nach Hamburg ſegelt, bei Helgoland anlegen; er wollte ſich bei dem Baos, der einigen Namen unter den Friſen zu haben ſcheint, über etwaige Studien und ſchriftliche Denkmale in der Mutterſprache auf der Inſel erkundigen. Der Schiffer, ein alter Seewolf, oder Seefuchs, war mit heraufgekommen; er ſchien eine große Neigung zu dem jungen Mann

Digitized by Google

gefaßt zu haben, der ſich der Erforſchung ihrer alten Sprache und Stammgeſchichte leidenſchaftlich widmet. Seit er von der Univerſität wieder unter uns iſt, ſagte er, wacht eine neue Liebe zu unſerer ausſterbenden Sprache in uns auf. — Der Baos lud beide Landsleute und mich zum Mittagseſſen, auf Rauchfleiſch und Pudding. Den Morgen zeigte er ihnen die Herrlichkeiten von Helgoland, die freilich nur in Naturreliquien, nicht in geſchichtlichen beſtehen. Der Baos gab dem jungen Reiſenden, was er hatte, ein kleines ſelbſtverfertigtes Wörterbuch friſiſcher Wörter, mit entſprechenden engliſchen verglichen. Außer dem Lootſenbuche gibt es kein friſiſches Denkmal auf der Inſel. Das Lootſenbuch mag aus dem ſiebenzehnten Jahrhundert ſtammen. Es iſt ein Verhörs-Katechismus für angehende junge Lootſen, in Fragen und Antwort eingetheilt, den Kurs vom Lande (Helgoland) nach Kurhafen und von dort her bis nach Glückſtadt

Digitized by Google

umfassend, wegen seiner Monotonie für den Sprachforscher ohne Interesse. Außerdem nichts, auch keine alten Lieder, keine Bruchstücke daraus Plattdeutsche Lieder habe ich einigemale singen hören, neueres schlechtes Machwerk, ohne Anflug von Poesie. Ueberhaupt wird die plattdeutsche Sprache, noch entarteter als die friesische, von den Friesen wie eine zweite Muttersprache gesprochen. — Ueber Tisch entspann sich einiger Kampf zwischen mir und dem jungen Sprachreisenden. Er erinnerte mich an eine kleine Streitschrift, die ich vor mehreren Jahren gegen die plattdeutsche Sprache, oder vielmehr gegen die lichtlose, dumpfe, faulende Vegetation derselben ins Publikum schleuderte. Ich las diese Schrift, sagte er, als Heidelberger Student mit mehren andern Norddeutschen; wir glaubten nicht, daß es Ihnen Ernst damit war.

Seltsam, ähnliche Aeußerungen habe ich von Vielen gehört. Es thut mir leid, daß unter

allen öffentlichen Gegnern, welche diese Schrift hervorrief, keiner mich reizen konnte, den wichtigen Gegenstand aufs neue und in einer andern Fassung zur Sprache zu bringen. Jene Schrift war auf unmittelbare praktische Wirkung, hauptsächlich auf den einflußreichen Landschullehrerstand berechnet und konnte mich vielleicht in dieser vorgesteckten Beschränkung dem Verdachte eines oberflächlichen unpoetischen Kulturstrebens aussetzen. Ich freute mich auf eine höhere Darlegung, aber ich bin schändlich um diese Freude betrogen worden. Die ganze Debatte strickte sich im deutschen Reichsanzeiger zwischen dem Schulrath Vieth von Dessau und einem würdigen Patrioten ab, der sich auf meine Seite schlug, anderer trauriger Gegner in traurigen Blättern nicht zu gedenken. Auch an einer Menge gelegentlicher Seitenhiebe in Schriften und Journalen fehlte es nicht. Das letzte kam aus „einem holsteinischen Dorfe.“ Meine Gegner zogen, ohne

Digitized by Google

auf den gegenwärtigen Zustand der Sprache und auf die von mir nachgewiesenen beklagenswerthen Einflüsse derselben Rücksicht zu nehmen, ihre Argumente gegen mich aus der Poesie und dem Prinzip der geschichtlichen Entwicklung; gegen mich, der ich eben, erschreckt durch die Erstarrung der dichterischen und geschichtlichen Fibern im Herzen meiner Stammbrüder, ins Horn gestoßen hatte und als Ankläger eines versunkenen und immermehr versinkenden Idioms aufgetreten war. Nur wenige Freunde begriffen die Natur meines Eifers. Es waren gerade diejenigen, die am meisten Humor und Witz aus der vertrocknenden Quelle des niedersächsischen Sprach- und Volksgeistes gerettet hatten. Dagegen erndtete ich von den farbelosesten und unerquicklichsten Gesellen die meisten Vorwürfe ein; ja zum Theil von solchen, die weder das Volk noch einmal die Sprache kannten und sich in hohlen Redensarten über die schöne Mannigfaltigkeit der

Stämme und Zungen in Deutschland ergingen. Die mit dem Volke am wenigsten sympathisirende liebelosesste Vornehmigkeit bezüchtigte mich „muttermörderischer Versuche"; der Jesuitismus eines Publizisten, dem alles gleich war unter der Sonne, wenn er nur Professor würde, beschuldigte mich eines über den Rhein hergeholten undeutschen Gleichmachersystems; ein ästhetelnder Jude blies mir des Knaben Wunderhorn um die Ohren und lamentirte über meine prosaische Natur. Am Ende mußte ich noch den alten Philister, den Schulrath Vieth in Dessau, für den ehrlichsten Gegner halten und dem am meisten das bedrohete Leben der niedersächsischen Sprache am Herzen ging, er wollte eine Zeitlang in ihr schreiben; er trug bei der Nation, die der Reichsanzeiger repräsentirt, auf Veredlung dieser Sprache durch Schrift, auf eine plattdeutsche Literatur an. Er hatte es also ehrlich im Sinn mit dem Volk und seiner Sprache; er wollte die

Pflege derſelben, ich die Ausrottung; beides kann man wünſchen um des Volkes willen, und es fragt ſich nur, welcher Seite dieſer Alternative das Geſetz der Zeit, die Vernunft, der Gang der Entwickelung ſich am meiſten zuwendet. Die Andern wollten weder das Eine noch das Andere, ſie ließen das Volk im quackenden Sumpfe liegen, und meinten, die grünſchillernde Sumpfdecke ſei friſches blühendes Leben. — Und was konnte ich denn unter Ausrottung der plattdeutſchen Sprache verſtehen? Kann man einer Sprache Wurzel gewaltſam ausgraben, mit Axt und Säge an ihrem Stamme wirthſchaften? Nein. Aber man kann ſich die Einſicht verſchaffen, daß und wie ein ehemals reicher, kräftiger, ſchöner Sprachdialekt im Laufe der Jahrhunderte entartet, verdumpft, verarmt, verkommen iſt, daß und wie derſelbe in gegenwärtiger Zeit einer herrlichen, ſcharfbetonenden, gedankenreichen, gedankenerregenden, durch deutſches Genie und deut-

Digitized by Google

sches Gemüth nach allen Seiten ausgebildeten, für alles empfänglichen, alles gewährenden Sprache, einer Sprache, welche seit der Wiedergeburt deutscher Geisterfreiheit sämmtliche Bildungselemente, den Reichthum und die Stärke der Nation ausschließlich in sich aufgesogen hat, feindselig, ja mit bewußter, ich möchte sagen, schadenfroher Feindseligkeit, im Lichte steht. Dieses Bewußtsein kann man sich verschaffen, wenn man geborener Niedersachse ist. Andere haben keine Stimme. Der Niedersachse nur weiß, welche Adern in seiner Muttersprache noch rinnen und welche verstopft sind; er allein kennt die unnachahmlichen Akzente und fühlt, wie viel höhere und niedere Natur sich mit ihnen verbindet; seinem Ohr, und nicht dem des Fremden, ist vernehmlich, was an Fluch und Segen, an Haß und Liebe, an Ironie und Ernst, an Heiligem und Unheiligem, an Wahrheit und Lüge, an Schwäche und Stärke ihm in diesen Lauten

Digitized by Google

entgegenschallt. Er darf so wenig einen Stuttgarter oder Berliner als einen Franzosen als Richter in dieser Sache zulassen.

Und es ist so mächtig als Säge und Beil; es wetzt und schärft sich an dem schmerzlichen Gefühle der Lebenshemmung, welche durch den Kampf einer erstarrenden Muttersprache mit einer überlegenen, aber vergeblich um den warmen Hauch der Liebe flehenden Schriftsprache auf dem alten Niedersachsen drückend ruht; es stählt sich an der Erkenntniß (wo sie nicht ist, kann und soll sie erworben werden), daß die niedersächsische Sprache nicht mehr die alte, sondern sehr vermischt, aufgelöst und verdorben ist, daß innere und äußere Gründe die Möglichkeit der Veredlung, Belebung, Erhöhung derselben zur gebildeten Umgangssprache und zur Schriftsprache bestreiten, und sie stufenweise immer tiefer sinkend ohnehin zum Erstickungstode bestimmt ist. Durch die Verbreitung dieses Bewußtseins, die-

Digitized by Google

ſer Erkenntniß entreißt man das Volk dem Mitſterben mit der Sprache, führt ihm ſeine, über einem vergänglichen Naturprodukt ſtehende menſchliche Freiheit zu Gemüth, löſet die geiſtigen Bande, die es mit der in Verderbniß untergehenden Mundart verketten, raſcher auf, läßt ſterben, was ſterben muß, und rettet, wo möglich, die edleren Theile, durch die Verbindung mit dem Lebendigen. — Sprechen wir Gebildeten nicht das Schriftdeutſche als unſere geiſtige Mutterſprache? würde, wenn es von uns allein abhinge, der niederſächſiſche Dialekt ſich ein Menſchenalter hindurch im gemeinen Umgange lebendig erhalten? Dennoch reden und verſtehen wir das Niederdeutſche, Einige unter uns beſſer als das Volk, dem dagegen das Schriftdeutſche, trotz Schule, Bibel, geiſtlicher und weltlicher Lieder, Zeitungen, Gerichte, eine unheimiſche, ſeelloſe Sprache bleibt,

Digitized by Google

und das ſich wie durch eine Kirchhofsmauer vom Leben der Zeit abgeſchloſſen findet.

Alle Sprachforſcher müſſen die Verfallenheit des niederſächſiſchen Dialekts einräumen. Doch haben ſie, ihrem Handwerke nach, hiebei mehr die zerbröckelte Form, als den verſiegten Gedanken im Auge. Zum Sprachforſcher muß der Dichter, zum Dichter der Menſch mit ſeinen hohen Forderungen hinzutreten. Der Dichter wacht über die heilige Flamme des Gedankens, der Forſcher über das Brandmaterial; jenem iſt der wortprägende Geiſt, dieſem das ausgeprägte Wort, die fertige Hülle näher. Der Dichter weiß, daß man das ſprödeſte Material — und die hochdeutſche Sprache iſt ein ſolches — überwältigen und verklären kann. Aber vor dem abgeſtorbenen und verwitternden fühlt er ein Grauen, und er würde ſich ſchwerlich überwinden, die verſteinerte Pinie der römiſchen Sprache, oder den veruralten Eichenſtamm der nieder-

Digitized by Google

sächsischen als Brandopfer auf den Altar der Begeistrung zu legen. Als Johann Heinrich Voß seine plattdeutschen Gedichte zimmerte, war er mehr Philolog als Dichter. Die süddeutschen Dialekte kenne ich nicht zur Genüge, um mir ein entscheidendes Urtheil über dieselben zu gestatten. Doch glaube ich, daß noch immer eine reiche und lebendige Welt des deutschen Volkslebens in ihnen sich abspiegelt. Der Süddeutsche erfreut sich einer bunteren, mit geistigen Elementen mehr geschwängerten Vergangenheit als der Norddeutsche; er kann länger von seinem Schatze zehren, als dieser, den ein böses Geschick seit Jahrhunderten in lauter armseligen herabdrückenden Zuständen veröden ließ. Wenn ich bedenke, daß die in allen Gebieten schaffend strebsame Kraft des Südens die Lebensäußerungen des Nordens so weit übertraf, so muß ich in der That aus diesem uns beschämenden Phänomen den Schluß ziehen, daß der süddeutsche Volks-

Digitized by Google

dialekt, welcher alle jene Genien von der Geburt an umsäuselte, eine frischere Quelle für die Belebung des Geistes geblieben, als dies von der Muttersprache des Norddeutschen zu rühmen steht. Auch weiß ich aus meinem nur zu kurzen Aufenthalte im Süden, daß der Bewohner jener glücklichen Gegenden die bedeutsamsten Conflicte der Zeit und die Richtungen, welchen sich Deutschland und die große europäische Völkerfamilie hingibt, leichter und glücklicher in seiner Sprache darstellen kann, als dem Norddeutschen mit der seinigen, selbst bei wissenschaftlicher Nachhülfe, nur irgend möglich wäre.

Um auf einen wichtigen Gegenstand zurückzukommen. Der Sprachforscher hegt überall hinsichtlich des Verhältnisses, worin Geist und Sprache zu einander stehen, gewisse, aus früheren Jahrhunderten hergeleitete Begriffe, die in unserem Zeitalter außerordentlich viel von ihrer Wahrheit eingebüßt haben. Früher nämlich

Digitized by Google

war die Sprache, oder der Dialekt, alles in allem, odes alles für alle. Geist, Seele, Bildung des Stammes fanden sich darin durch Symbole, Bilder, Sprüche, Gleichnisse niedergelegt, und diese waren, so lange die Sprache lebendig blieb, jeder Zunge, der weisesten und thörichtsten geläufig, so daß es im Leben nur auf die richtige Anwendung derselben, auf das mehr und weniger von Urtheil, Combination, Gedächtniß, Lebhaftigkeit ankam. Wer am sprichwörtlichsten reden konnte, redete am deutschesten; die Sprache war die fertige Philosophie und Poesie des Volkes, das unzerreißliche, unabtrennbare, mit dem Herzblute des deutschen Stammes getränkte Gewand des deutschen Geistes. Daß dieses besondere innige Verhältniß in unsern Tagen nicht mehr existire, wenigstens nicht in Niedersachsen, daß das poetisch-philosophische Gewebe der Dialekte sich gewaltig aufgelockert und ein sehr verwittertes Ansehen habe,

Digitized by Google

das wollen freilich unsere poetischen Sprachforscher nicht gerne wahr haben, stellt sich aber dem Unbefangenen als unwiderlegliche Erfahrung heraus. Ich will nicht gedenken der alten Lieder, die man nicht mehr singt, denn die niedersächsische Liederpoesie ist schon seit Jahrhunderten bis auf schwache Spuren von den Lippen des Volkes verweht. Nicht der alten Rechtsformeln und Gesetze, denn nur an wenigen Orten hat sich ein kümmerlicher Rest davon in dörflichen Spruchgerichten einbalsamirt. Nicht der alten Sagen und Mährchen, die nur hin und wieder ein graues Mütterchen ihren Enkeln zuwispert, während die hochdeutsche Christo jetzt das großmütterliche Amt bei den armen Kleinen übernehmen muß. Ich will nur auf den Mangel an alten Sprich- und Schlagwörtern aufmerksam machen, welche in Niedersachsen einst gäng und gebe waren, und dem Verstande, dem Rechtssinn, der Gemüthlichkeit, der Laune des Volkes

Digitized by Google

einen so bequemen Durchbruch gestatteten. Dieser, so zu sagen, fertige Gedankenbau der Sprache ist gegenwärtig so sehr zertrümmert, daß man nur einzelne verlorene Bruchstücke davon in den Gesprächen der Landleute und des freistädter Norddeutschlands auftauchen sieht; jeder Einzelne greift übrigens nach dem ersten besten Worte, das ihm logisch entsprechend scheint, und muß sich im Plattdeutschen eben so gut aus einzelnen Elementen der Sprache seinen Gedankenausdruck zurecht zimmern, wie man dessen im Hochdeutschen benöthigt ist. Es zeigt sich also in jenem dasselbe Verhältniß des Geistes zur Sprache wie in diesem, nämlich das freiere, abgelöstere, mehr persönliche und willkürlichere, so weit sich dieses innerhalb der unverwüstlichen Grenzen unserer Nationalität und unseres besondern Stammcharakters (von dem ich nicht glaube, daß er mit der Sprache schwinden wird) rechtfertigen läßt. Der Unterschied ist

Digitized by Google

also nur, daß man im Hochdeutschen mehr geistige Hülfsmittel besitzt, daß Verstand und Wissenschaft, aber auch scherzende Laune, die Färbungen des Gemüths, die feineren Schattirungen der Seele, in diesem, uns zur veredelten Muttersprache gewordenen Idiom, ein mit allen Stoffen versehenes Magazin finden, daß dieses Idiom uns mit Millionen unserer Brüder verknüpft, uns mit der Ausbeute einer herrlichen Literatur bereichert, und mit den Fortschritten und Interessen des Tages in Verbindung setzt. Ihr sollt sehen, wenn es einmal herrschend geworden im Volke Norddeutschlands, was unsere intellektuellen, moralischen und politischen Kräfte, von dem jetzigen wüsten Zwiespalte befreit, zu leisten vermögen. Was verlange ich denn? Ausrottung der plattdeutschen Sprache? In der That, ich habe mich so ausgedrückt. Die guten Leute haben nicht bemerkt, daß ich von Ausrottung der plattdeutschen Sprache in keinem andern Sinne

Digitized by Google

ſprechen konnte, als worin ich wünſche, daß die hochdeutſche zum Leben erwachen ſoll. Eine iſt der anderen Tod.

Aber es gibt Leute, die nicht wollen, daß der deutſche Bauer aus dem Miſte hervorkriechen und, ſeinem Bruder in Nordamerika ähnlich, freier gebildeter Landmann, deutſcher Staatsbürger werden ſoll. Aus der Leibeigenſchaft ſeiner Dynaſten leiblich erlöſet, ſoll er, nach ihrem Wunſche, ewig in der geiſtigen Leibeigenſchaft ſeiner, der Geſchichte verfallenen, Sprache verharren. O! ich kenne euch durch und durch.

Digitized by Google

Ich habe bemerkt, daß die Helgolander eine tragische Sympathie mit ihrem, dem Untergange geweiheten Felsen nicht verleugnen können. Auch Franziskus, der von dieser Insel gebürtig, ist ewig von den Bildern der Vergänglichkeit umringt. Sein theologisches System, wenn man seinen halb orthodoxen, halb mystischen, halb abergläubigen Ansichten diesen Namen beilegen darf, hat auf diesem düsteren Grunde weiter gebaut. Er schwebt wachend und träumend auf der luftigen Brücke, die zwischen den diesseitigen und jenseitigen Ufern, über den Abgründen des Denkens hinschwindelt.

Am fernen Himmel breiteten sich die weißen

Digitized by Google

Segel eines Schiffes aus, es war Sonnenuntergang, wir saßen auf der Bank von Hamiltons Point und schauten in das endlose Fluthengewoge hinaus.

Nicht wahr, sagte er, du hast schon weitere Seereisen als die nach Helgoland gemacht?

Die weitesten nach Amsterdam.

Nächtlich, wenn man in der Kaje liegt und alles still ist, wie vertraulich flüstern die Wellen durch die Wand des Schiffes mit dem Einsamen, Hilflosen, der sich ihrer Macht überlassen hat.

Ich traue ihnen nicht. Es ist mir eine schaurige Musik. Ich dachte immer bei diesen hohlen Schlägen, die an die Schiffsplanken hämmerten, an den Wolf, der beutegierig vor der bretternen Schaafhürde heult.

Das Leben, sagte er mit hohler Stimme, ist das Schiff, das Meer ist das Geisterreich, von dem unsere Sterblichkeit umflossen ist. Wenn

Digitized by Google

alles still ist oder nur ein einsamer Gedanke über mir die Wache hält, dann höre ich es rauschen und klopfen. Es mahnt und klopft so lange, bis mein mürber Leib zerbröckelt. Dann werde ich hinausfließen, Tropfen des großen Geisteroceanes sein. Ich bitte Gott, daß dieser Augenblick nicht allzulange auf sich warten läßt.

Ich schwieg. Dann sagte ich: mir ist es geheurer, im wohlgezimmerten Schiffe zu sitzen, ein paar Freunde an Bord, Musik, die fröhlich über die Wellen streicht, frischer Wind, richtiger Kurs, eine andere Schiffsmannschaft, die im Sturme nicht verzagt, und für den Nothfall etliche Kanonen, Flinten und Säbel in Bereitschaft, das ist alles, was ich für meine Lebensseereise wünsche. Halt, ein paar liebende Arme, die mich am Ufer empfangen, eine kleine Schiffskapitänin, die wünsche ich mir auch.

Denkst du noch an Julie?

Schweig.

Digitized by Google

Es würde mir leid thun, wenn du sie vergessen kannst.

Lieber Franziskus:

Ich lief am Ufer des Meeres
Voll Wuth,
Da kühlte des Meeres Athem
Mein Blut.

Es trugen die siegenden Winde
Weit, weit,
Unter ihrem fliegenden Mantel
Mein Leid.

Dahinter, als Trauergeleite
Hoch, hoch,
Eine Schaar von krächzenden Raben
Herflog.

Eine Welle mit grauer Kapuze
Und Bart,
Hat's in die Tiefe des Meeres
Verscharrt.

Da kamen drei muntre Delfine
Heran,
Und sahen mit freundlichen Augen
Mich an.

Digitized by Google

Die Eine bot mir den Rücken
Nur gleich,
Wie einer Königin Sattel
So weich.

Da ritt ich nach Magellonien
Im Meer,
Und liebte dort eine Prinzessin
Gar sehr.

Und lebte wohl anderthalb Jahre
Und so,
An ihrem schneeweißen Busen
Gar froh.

Und endlich bin ich gestorben
Vor Lust,
Meiner allzuschönen Prinzessin
An der Brust.

Das ist meine Geschichte. Uebrigens erinnere mich nicht ewig an Schatten und Todte.

Pulvis et umbra sumus, seufzte er. Du bist eine Eule.

Franziskus deutete nach der untergehenden Sonne; ein weißes Segel zog in diesem Augen-

Digitized by Google

blick langsam vor ihr vorüber. Er umschlang mich und sagte: schaue mit mir das ewige Roth, das durch den Leichenschleier der Sterblichkeit schimmert, wie wir die Sonne schauen durch die gerötheten Segel. Aber du glaubst nicht an die Geistersonne des ewigen Lebens, du glaubst nicht an die unsichtbare Welt, die hinter der sichtbaren verborgem ruht.

Was sprichst du. Ich leugne nichts Ideelles. Aber ich habe mir für den Himmel und die abstrakte Geisterwelt kein Dogma gebildet. Es gab eine Zeit, wo ich den Aether der platonischen Ideen bewohnte, eine andere, wo ich mit Jakob Böhme vom astralischen Lichte schwärmte, eine andere, wo ich mit Swedenborg auf die Offenbarungen entfesselter Geister horchte. Aber so oft ich spürte, daß mir mein Auge für die wirkliche Welt zu schwirren anfing, ging ich in den Thau des jungen Morgens hinaus, schüttelte die Mähnen und erfrischte mich in den Lie-

bestrahlen der leibgeistigen wahrhaften Schöpfung.

Und doch ist der Glaube an die Geisterwelt unzertrennlich vom Glauben an Gott, an die Unsterblichkeit.

Gewiß, insofern die positiven geschichtlichen Religionen ihn voraussetzen. Der Gott des alten Bundes offenbart sich durch Träume, Gesichte, der Gott des neuen Bundes wandelt sogar im Fleische. Wer an diese wunderbaren, geisterhaften, ja gespenstischen Arten der Offenbarung glaubt, muß auch Visionen, Geistererscheinungen u. s. w. mit seinen Vorstellungen von der Natur der Dinge reimen können. Der Offenbarungsglaube ist gerade so alt, wie der Glaube an gute und böse Geister, Bezauberung, Wunder. Hätten die Juden nicht an die Zauberkünste ihres Moses in Aegypten geglaubt, sie hätten auch dem beredsamen Donner Jehovas auf dem Sinai keinen Glauben geschenkt. Wäre

Digitized by Google

der tapfere König Saul nicht erblaßt vor Samuels Schatten, hätte ihm ein Priester weißmachen können, daß Gott mit ihm zürne, weil er eine That der Menschlichkeit beging? Denselben Zusammenhang zwischen dem allgemeinen Glauben an Wunder und Dämonen und dem besonderen Glauben an die übernatürliche Offenbarungsweise göttlicher Wahrheiten findest du in den Tagen der Apostel. Jesus hätte keinen Teufel ausgetrieben, wenn die Juden nicht an Teufel geglaubt. Ueberhaupt kann man sagen, daß alles, was der Glaube in Jesus zusammenfaßte, seiner Erscheinung, seinem Leben und Sterben lieh, im Einzelnen und ohne diese Beziehung auf eine einzige Person, lange vor ihm Realität im Glauben des Volkes hatte. Die erhabenen Bilder der Propheten legte man sehr wörtlich aus. Eine Jungfrau wird gebären — eine Jungfrau gebar. Der Anwuchs der orientalischen Philosopheme und des orientalischen Aberglaubens

Digitized by Google

bog alle ſeine Zweige wie jubelndbegrüßende Palmzweige über des großen Rabbi's Haupt zuſammen. Die erhabenſte Idee von der Fleiſchwerdung Gottes miſchte ſich mit dem gemeinſten Wunder, das von hundert Betrogenen und Betrügern jene Zeit verrichtet wurde, ja mit den unwürdigſten Taſchenſpielerkunſtſtückchen, womit nur die Magier ihre babyloniſchen Majeſtät unterhielten. Auch lag in den wirklichen Ereigniſſen der iſraelitiſchen Geſchichte, das heißt, in allen jenen wunderbaren Abenteuern, welche in den heiligen Büchern der Juden ſo naiv erzählt und von allen Juden eben ſo naiv geglaubt wurden, eine heilig ſichere Bürgſchaft für die Möglichkeit und Glaubwürdigkeit ähnlicher Ereigniſſe. Gewiß wurde es unter den Zeitgenoſſen Chriſti nicht für das größte Wunder gehalten, daß er zum Himmel fuhr, denn Elias, geringer als er, war zum Himmel gefahren. Und der vorangehende mythiſche Act, die Auſer-

Digitized by Google

ſtehung von den Todten, war er wunderbarer als die Erweckung von den Todten, welche durch die heiligen Männer des alten Teſtaments, ſo wie durch Jeſus ſelbſt an verſchiedenen Perſonen vorgenommen wurde? Wer an Heilige glaubt, welchen die Kraft innewohnt Todte zu wecken, wird auch an Heilige glauben, die von den Todten auferſtehen, und in leiblicher Geſtalt auf Erden wandeln. Daran ſchließt ſich auch die Lehre von der Auferſtehung der Todten, vom Tage des Gerichts, wo die Poſaune geblaſen wird und die Leichenfelder wimmelnd lebendig werden. Unter dieſer Hülle erſchien damals die Unſterblichkeitslehre; es war eine groteske Phantaſie, geeignet für den Pinſel des Höllen-Breughel. Unſere neuere philanthropiſche Unſterblichkeitslehre hat das Grobſinnliche und widerſprechend Phantaſtiſche dieſer Anſicht aufgegeben. Von einem gemeinſchaftlichen Tage der Auferſtehung iſt ſo wenig mehr die Rede, als von der

Digitized by Google

Wiederbelebung der zerstreuten Asche. Dennoch ist dieser Glaube in seiner sublimirten jetzigen Form vom Gespensterglauben nicht sehr verschieden. Um einen der Unsterblichkeit zueilenden Geist nicht zu verwechseln mit dem unheimlichen Schatten eines Abgeschiedenen, der in der Sprache des Volks ausdrücklich mit dem Namen Geist belegt wird, bedarf es einer moralischen Theorie, durch welche die Unanständigkeit und Zwecklosigkeit solches um das gemeine Erdenrund und die ordinären menschlichen Verhältnisse webenden Geisterreigens dargethan werden soll. Aber diese Bewohner des Himmels, diese Bürger der anderen Welt, diese Verklärten, die weder nach altheidnischer und altjüdischer Ansicht in einem Schattenreiche innerhalb der Erde schweben, noch gemäß der ersten christlichen Mythe im Himmel, nämlich über den Wolken, in der idealen Luftspiegelung einer orientalischen Monarchie ihr Unterkommen finden, es sind Abstraktionen, die

Digitized by Google

ihren Ursprung nicht verläugnen. Immerhin, wenn ihr das Unsterbliche, Gott und den Himmel auch auf Erden anerkennt.

Franziskus erwiderte nichts. Er nimmt bei allen Einwürfen, welche ihm in das System bringen, eine nachdenkende überhörende Miene an. Ich fuhr fort, weil ich einmal im Zuge war. Die Zeiten, sagte ich, sind gekommen, wo diese grundverwandtschaftliche Verbindung des Aberglaubens mit dem Glauben an religiöse Mysterien deutlicher als je in's Auge fällt. Mit dem abnehmenden Glauben an das unheimliche Hereinragen einer Geisterwelt in die geistig sinnlichen Kreise der Menschheit nimmt der orthodoxe Glaube allmählig ab. Ich kenne Leute, die an Christus — im kirchlich mystischen Sinn — glauben würden, wenn sie die Glaubenskraft für Gespenster hätten. Auch sind die eifrigsten Mystiker unsrer Zeit Gespenstergläubige; und, in der That, vermöchten sie diesen Glauben,

Digitized by Google

diese uralte dunkle Partie in der Seele der Menschheit wieder lebendig zu machen, so hätten sie gewonnenes Spiel. Womit es denn gute Wege hat.

Digitized by Google

Vom Anblick des Meeres zurückkehrend male ich fast unwillkührlich groteske riesige Bilder auf das Papier. Dann mag ich meine Schreiberei nicht fortsetzen, die gefallene Masche nicht aufnehmen, das Romanschreiben kommt mir vor wie weibliche Arbeit, ich glaube zu erröthen.

Ich habe hier meine besonderen Gedanken über die Zukunft der Literatur, mit Rücksicht auf den Geschlechtsunterschied. Im Geistigen tritt der Geschlechtscharakter nicht auf die Weise hervor, daß den Männern irgend ein weibliches, den Frauen ein männliches Geistesvermögen gänzlich fehlte, sondern durch Vorwalten des einen über das andere. Die männlichen und weiblichen

Digitized by Google

Vermögen führen eine geistige Ehe mit einander, und nicht immer ist das Verhältniß ein naturentsprechendes, harmonisches. Oft ist das Männliche im Mann zu schroff, oft und vielleicht öfter das Weibliche unnatürlich vorwaltend. Gleicherweise bei den Frauen. Am sichtbarsten wird dies auf dem Felde der Literatur. An der alten Literatur ist die männliche Fassung nicht genug zu bewundern. Die neuere Literatur mischte die Vermögen und die, derselben entsprechenden Darstellungsweisen mehr durcheinander.

Ich glaube ein großer Theil der Literatur wird künftig in die Hände der Frauen gerathen, die dramatische und epigrammatische ausgenommen, auch die politische werden sich die Männer nicht nehmen lassen. Nach einigen und fünfzig Jahren werden nur Frauen, die ehrgeizig sind oder unglücklich, Romane schreiben. Alle Männer, die bisher solche und die besten lieferten, waren verkappte Frauen oder vielmehr Zwitter,

Digitized by Google

in welchen das Männliche mit dem Weiblichen im Kampfe lag, ohne daß Erſteres oder Letztres mehr als augenblicklich überwog. Von Goethe's Natur brauche ich nicht zu ſprechen. Götz der Degen und Werther die Kunkel waren eine Perſon. In ſeinem hohen Alter ſtreifte er alles Geſchlechtliche ab und da gefiel er weder den Männern noch den Frauen. Von Cervantes vermuthe ich daß er ſo geſchwätzig war wie ein ſpaniſcher Maulthiertreiber. — Petrarka war ein Weib, Taſſo war ein Weib, nur Dante war ein Mann und ſchrieb daher im großartigſten dramatiſchen Stil, obgleich ſeine göttliche Komödie die epiſche Form hatte und er genöthigt war, die Couliſſen, nämlich die Beſchreibungen ſelbſt hinzuzumalen. Einige erhabene Geiſter, wie Dante, Milton, Klopſtock rannten mit drei Schritten über die irdiſche Bühne hin und ſtanden dann gleich hinter den Couliſſen der Welt. Menſchen waren ihnen nicht genug, ſie mußten Geiſter ſchaffen,

Digitized by Google

welche dem Himmel oder der Hölle angehörten. Schönheit ward ihnen nicht zu Theil, ihre Muskeln waren zu entblößt, ihre Adern zu geschwollen, ihre Blicke zu geisterhaft. Das Männliche, das im Dichter nur vorherrschen, nicht allein herrschen soll, führte in ihrer Hand ein zu schweres Scepter über das Weibliche. — Byron war ein Mann, das zeigen seine Tragödien, aber er war verzogen und liederlich und gefiel sich oft in der Rolle des Herkules am Spinnrocken. Schiller war ein Mann, aber ein kränklicher. Jean Paul war ein Mann, ein Weib und ein Kind zu gleichen Theilen. Eben so Yorik. Doch in diesem war das Kind mehr ein Schauspieler. Shakespeare war vielleicht nicht der größte Mann unter den Dichtern, aber gewiß der größte Dichter unter den Männern. Sein Männliches war blitzend, groß und erschütternd, sein Weibliches fein, zart, sinnlich, phantastisch, ungeheuer fruchtbar. Die Ehe zwischen beiden die glück-

Digitized by Google

lichste seit Sophokles. Nur führte der Grieche ein griechisches, der Engländer ein englisches Hausregiment.

Im Alterthum war der Roman nicht bekannt. Nur in späterer, verweichlichter Zeit baute er sich ein Paar kleine Zellen. Aspasia hätte einen Roman schreiben sollen; ich würde alle Trauerspiele des Euripides dafür hingeben. Der griechische Roman steckte in der Philosophie, er war die männliche Liebe zu den Ideen, welche die Welt und das Leben beherrschen. In diesem Sinn wird auch die deutsche Philosophie sich unter Männern behaupten, da die Abstraktion, das Prinzip der Philosophie, ein männliches Vermögen ist. Sehr richtig bezeichneten die Griechen jenen ihren männlichen Roman als die Liebe zur Weisheit. Außer dieser Liebe ist die Philosophie nichts. Man kann auch sagen: die Philosophie ist der Wille, die Ideen zu schauen und zu verwirklichen. Das ist dasselbe,

Digitized by Google

drückt aber noch deutlicher aus, daß die Philosophie Sache der Männer ist. Wille nämlich und Abstraktion sind identisch. Beide durchbrechen die Erscheinung und werfen alles was sie auf ihrem geraden Gange nach dem Ziele stören mag, rechts und links zur Seite. Die Hegelsche Philosophie ist sehr männlich. Hegel verkündigte das Bestehende als Produkt des gemeinsamen philosophischen Willens, der es noch immer will, also als das Beste. So sollte es sein. Er schrieb sehr revolutionäre Ideen auf das Kalbfell einer preußischen Trommel. In der Volkspoesie ist das Männliche so überherrschend, wie im Leben des Geschlechts. Die Volkspoesie ist eine unerklärliche Geburt aus dem mystischen Zusammenleben aller Männer mit allen Frauen, die Blume des Geschlechts auf einem Stengel mit eben so viel männlichen als weiblichen Staubfäden, ein zweites aus Adams Rippe geschnittenes Weib, mit welchem er sich vermählt und sich

Digitized by Google

fortzeugende Kinder zeugt. Homer ist das ganze alte Griechenland, die Nibelungensage das ganze alte Deutschland mit allen Männern und Frauen. — Die lyrische Poesie, wenn sie nicht philosophirt als Pindar, oder die Tuba bläst wie Tyrtäus gehört den Frauen an. Ein Jüngling, der Liebeslieder dichtet, ist ein Narr; ich nehme den Fall aus, daß er sich dadurch bei seiner Geliebten einschmeichelt, gleich dem singenden Troubadour. Sappho und Korinna überstrahlten in ihren Liebesliedern das ganze Alterthum. Ihre Empfindungen nahmen den Schwung der Poesie, dagegen die männlichen Liebesdichter, Griechen wie Römer, die saunische Natur besangen, oder gleich den späteren, morgenländischen Dichtern päderastische Saiten aufspannten. Dahin versank die platonische Idee, als sie ihren philosophischen Ernst einbüßte und ein Spiel der Poeten wurde. — Die Liebesgedichte des Mittelalters sogen die religiöse Mystik in sich ein, eine

Digitized by Google

mönchiſche Eſſenz, die freilich den Bocksgeruch des ſinnlichen Alterthums vertrieb, aber die Liebe mit einer fremden Schwärmerei anſteckte, die mit ihrem ewigen Weſen nichts gemein hatte. Das konnten nur Männer. Frauen hätten die Liebesroſe an ihrem Buſen erblühen laſſen und mit keinem anderen Weihwaſſer ſie benetzt als mit dem Thau ihrer Thränen. Die profane Minneſingerei war ganz unausſtehlich. Mit ſolch allgemeinem Singſang von der Liebe und ihrer Süßigkeit konnten nur Männer die Poeſie und ſich ſelbſt entwürdigen; Frauen nicht. Bei unſeren neueren großen Dichtern verhallte das Liebeslied mit der Nachtigallenzeit. Die Schillerſche, an Laura gerichtete Begeiſterung iſt zwar männlich oder vielmehr heftig aber nicht dichteriſch. Der Katarakt der Leidenſchaft hat ſich vielleicht niemals ſo wilddonnernd über die Felsblöcke der deutſchen Sprache ergoſſen, als in dieſen rauſchenden Gedichten. Goethe's Lieder aus

Digitized by Google

der Jugendzeit reflektiren das sanfte Bild eines unter dunkeln Zweigen dahin wandernden tiefstillen Baches, in welchem ein geliebtes Antlitz sich traumhaft abspiegelt. Es ist das schöne naive Frankfurter Gretchen, seine erste, reichsstädtische, altfränkische innigliche Liebe, der Veilchenduft seiner Seele, das Symbol seiner deutsch-häuslichen Gemüthsart, die Elfe seiner liebevollen Naturstudien, die ihn in Wald und Feld hinauslockte, das weiblich Treue und Sehnsüchtige seines Busens, das noch im Werther zwischen Lotte und den Blumen und Gräsern sich theilte, noch im Faust zwischen Gretchen und der Bergeshöhle kämpfte, und sich später nach der Naturseite ganz verlor, so daß dem Weibe nur der gewöhnliche Antheil durch Schönheit bewegter, genußbefriedigter Männlichkeit übrig blieb, eine Stimmung, die in seinen späteren italienischen Liebesgedichten sattsam unpoetisch in frösteln der Kunsthülle zum Vorschein kam —

Digitized by Google

Resultat, ich meine nicht, daß die Männer unfähig sind, Poeten der Liebe zu sein, aber ich glaube, daß sie die Metaphysik der Liebe erst von den Frauen lernen müssen, oder vielmehr von ihrer frauenhaften Natur borgen müssen. Ich schließe daraus, daß die Frauen die nächsten Anrechte auf die Poesie der Liebe haben.

Man pflegt zu sagen, daß der moderne Roman die Stelle des alten Epos vertritt. Ich glaube es nicht. Der Roman ist ursprünglich nur eine zufällige Form, eine zur Unterhaltung ausgesponnene Anekdote, kurz, ein Zeitvertreib, welchen im Alterthum die Barbiere und die Solarien in den Badstuben zu besorgen hatten. Unser Leihbibliothekenroman ist noch immer in solchen Händen. — Einige große Dichter der neueren Zeit gaben sich indeß Mühe, eine eigene künstliche Romanform zu schaffen und in solcher Hülle ihre Lebensanschauungen darzustellen. Sie vergeudeten auf diesem Felde eine Kraft, die

Digitized by Google

entweder der Philoſophie oder dem Drama angehörte; denn was im Roman unter ihrer Pflege dichteriſch aufblühte, hätte die zarte Hand einer Frau noch liebevoller und glücklicher gepflegt. Will man ein Beiſpiel, ſo ſchaue man auf Goethe's Wilhelm Meiſter. Die Lehrjahre verweiſen geheimnißvoll auf die Wanderjahre, und in den Wanderjahren entfaltet ſich eine Philoſophie über Staat, Kirche, Leben, Erziehung, welche des weſentlichen Kennzeichens der Philoſophie, der energiſchen Abſtrakzionen der Idealität, gänzlich ermangelt. Jene laſſen eine Lücke, welche dieſe nicht ausfüllen. Die Idee der Wahlverwandſchaften hingegen als ein großes natürliches Geſetz, an großen Verhältniſſen und im großen Styl dramatiſch entwickelt, hätte die erſchütterndſten Wirkungen hervorgebracht und den Druck einer unnatürlichen tyranniſchen Konvenzion in unſeren ſocialen Verhältniſſen auf wahrhaft tragiſch poetiſche Weiſe vor Augen geführt.

Digitized by Google

Es ist freilich noch die Frage, ob die dramatische Gestaltung eben Goethe geglückt wäre, da eine andere verfehlte und schwache Arbeit dieser Art Mißtrauen einflößen kann. Gewiß ist es aber, daß die Wahlverwandschaften als Roman unter ihrer Idee blieben; ängstlich lüsterne Situazionen forderten nur die Sittenpolizei heraus, vor deren Strenge selbst der unglückliche Ausgang nicht schützen konnte. An ein ernstes Beispiel brauche ich nicht zu erinnern.

Dennoch glaube ich, daß die Muse dem weiblichen Geschlecht eine poetische Romangestaltung aufbewahrte, die aus ihrem allgemeinen Entwicklungsprozesse hervorgehen und an diesem den entschiedensten Antheil nehmen wird. Darf das Weib vor Gericht sich nicht vertheidigen, oder mit Degen und Pistole vor der Rohheit der Männer sich schützen, so bleibt ihm noch etwas mehr übrig, als die Thräne, der stille Kummer, die Resignazion der Verzweiflung. Das

Digitized by Google

Weib hat den Roman zur Vertheidigung ihrer Rechte, zum Schutz ihrer Gefühle, zum Organ ihrer Ansichten über das Schöne und Unschöne im geselligen Leben und namentlich in Betreff ihres Verhältnisses zu Liebe und Ehe. Der Roman also wäre die Lebensphilosophie der Weiber, wie die Philosophie der Lebensroman der Männer; so daß jedes Geschlecht auf seinem Gebiete verharrt, und sich nur wechselseitige Unterstützung und Achtung zuerkennt. In der That liegt alles, was den Roman interessant machen kann, auf Seiten der Frauen, wenn sie sich, wie George Sand, zur männlichen Rücksichtslosigkeit entschließen: feine haarscharfe Beobachtung, Zartheit der Empfindungen, Intrigue, Schwärmerei, Naivität, Situazionsfülle, lyrisch-epische Stimmung, ein neuer unbekannter Reichthum an Wendungen und Bildern, ein unerschöpflicher, anmuthig strömender Wortfluß — alle diese Eigenschaften, welche den guten Romandichter,

Digitized by Google

das Weib im Mann, verrathen, und welche die unglückliche Bettina in Briefen an ihr kaltes Idol verschwendete.

Nur das Drama überlaßt den Männern, sowol das aristophanische Lustspiel, als das Spiel der Götter, Helden und Menschen im Conflikt mit sich und dem allwaltenden Schicksale. Euer zarter kleiner Fuß schleift mit dem Kothurn, wie ein Kind mit dem Pantoffel eines Riesen. Euer anmuthig trotziges Köpfchen vergräbt sich in die kolossale Höhlung einer tragischen Maske. Entweder ihr sehet mit den Augen durch den Mund, oder ihr redet mit dem Munde durch die Augen.

Aber man darf ihnen nicht abrathen, Tragödien zu schreiben, sonst überschwemmen sie uns trotzig mit Gegenbeweisen ihrer Fähigkeit.

Digitized by Google

Nächtliche Meerschau, das Dampfboot kam im schwarzen Sturm, der sein Geklapper überrauschte, es verrieth sich nur durch die auf- und niedertanzende Schiffsleuchte. Jubelnde Phantasien bei der Ankunft der Passagierbarke. Als der Mond mit flüchtigem Schimmer über die verhüllten Fremdlinge hinzuckte, die nun der Gefahr entronnen waren, da dachte ich an die Todtenköpfe des Herzog Oels, die glücklich, geborgen vor Napoleons Schaaren, auf der Flucht nach England hier ans Land stiegen. Dachte auch, daß alle frische deutsche Bursche sich hier ein jährliches Stelldichein geben müßten.

Und wäre Helgoland nicht der schönste Ver-

Digitized by Google

sammlungsort für deutsche Jünglinge. Könnte die ehemals heilige Insel nicht aufs neue der Mittelpunkt eines frommen Dienstes werden. Welch ein Altar, um der ewigen Jugend ewige Treue zu schwören — und gelegentlich die Bundbrüchigen vom Fels des Kapitols herabzustürzen.

Ueber die deutsche See, nach Helgoland, weiter nach Norwegens wunderbaren felsigen Küsten, dahin fliege die junge deutsche Adlerbrut.

In früherer Zeit war die Schweizerreise ein romantisches Bedürfniß. Die Jugend begegnete sich in Tells Bergen, lange Alpenstäbe in der Hand. Die Schweiz hat viel von diesem Magnetismus eingebüßt. Die Poesie und die Freiheit suchen die Inseln und Küsten der Meere. Byron schon fand nirgends Ruh, als wo er die See athmete. Ach und die arme beklommene und verkommene deutsche Literatur, wie ihr zuträglich wäre die See. Von dort kam das Heldenkind, die deutsche Sage, und ihr Flügelschlag

Digitized by Google

peitschte die leuchtenden Wogen. Am Stern der geschnäbelten Schiffe, hoch über den gewappneten Ruderern, stand der Sänger und sang kühne Lieder den Kühnen, die nach Kampf und Abenteuern zogen. Die deutsche Poesie ist auf der See geboren, im Binnenlande vergreiset und kindisch geworden.

In der englischen Literatur ist der frische freie Seehauch niemals ausgestorben. Shakespeare verräth nicht allein in seinem Sturm, sondern in allen seinen Dramen den Insulaner, den Vertrauten des Meeres, den Umschauer an weitestem Horizonte, zu dessen Füßen sich die fernher vom Nordlande, von Italien, von Griechenland, von Indien anrauschende Fluthung des Weltlebens und der Weltgeschichte bricht. Die englische Literatur ist ein Segelschiff, die deutsche ein Frachtkarren.

Zu frühe hat die deutsche Literatur ihre Mutter, die See, verlassen und verloren. Die

Digitized by Google

mittelaltrige schwäbische Poesie ist schon ganz Landratte; alle späteren Dichterschulen stammen aus dem Innern Deutschlands.

Grausames Geschick, das den nordischen Geist, die norddeutschen Stämme verfolgte. Hingelagert an Küsten und mächtigen Strömen, derb und freiheitsinnig, unternehmenden Geistes, in dem Augenblick als sie einem starken großen Verbande entgegen reiften, getroffen durch cäsarischen Blitzstrahl, politischer Ohnmacht, jeder Art Erniedrigung zugeschleudert. Und nicht bloß für den Norden, für das ganze übrige Deutschland war der Sturz Heinrichs des Löwen ein unheilvoller Schlag. Des Löwen Fall war Deutschlands Fall. Die Ursitze der Deutschen, Frankenland, Schwabenland, Sachsenland, alle diese großen Herzogthümer, welche Heinrich mit starker Hand verwaltete, wurden durch seine Niederlage schändlich zerstückt, das alte Deutschland verlor seine Kraft und Herrlichkeit, es verlor

Digitized by Google

seinen nationalen Schwerpunkt. Das politische Uebergewicht neigte sich gegen den slavischen Osten, gegen Oesterreich und Brandenburg. Wäre Norddeutschland durch Heinrich den Löwen zur Obermacht gediehen, es hätte sich nicht in Italien verblutet, deutsches Recht und Gesetz nicht dem römischen geschlachtet, wäre nicht später die Beute der Habsburger geworden, dieser Stolzen, Engherzigen und Unwürdigen, die ohne große kaiserliche Blicke, nur auf Vergrößerung ihrer Stammlande sannen. Volk, du mächtigstes unter allen, warum mußtest du zum Spott deiner Nachbarn werden! Heinrich der Löwe! Friedrich Barbarossa! Warum mußte Deutschland zu gleicher Zeit zwei Männer zeugen, die im Zusammentreffen sich zermalmten!

Norddeutschland Siegerin und Sängerin — und die Jahrhunderte rauschten von einer anderen Poesie, als jene französisch chevalereske des Mittelalters, jene schusterhafte Meistersängerei,

Digitized by Google

und jene freilich sehr geistreichen schlesischen Ausgeburten des Ungeschmacks im siebenzehnten und achtzehnten Jahrhunderte. Daß man in der Mitte des letzteren anfing, die Engländer zum Muster zu nehmen, dies war der erste Schritt zur Besserung, die Rückkehr an das herzerweiternde Meer, an die Wiege des germanischen Volkes und der germanischen Poesie. Seltsam! Die großen Dichter, die aus diesem Drange hervorgingen, schauten nicht das Seegestade. Goethe und Schiller, in ihrer Jugend vom durchstreichenden Nordseewinde kräftig berührt, wandten ihm später den Rücken zu und ließen sich nach des Südens helleren, behaglicheren Kunstregionen verwehen.

Die jetzige schwäbische Dichterschule bleibt sogar hinter ihren Bergen sitzen. Die windstillsten Thäler sind ihr die liebsten. Diese Schwabenpoesie gewährt ein anmuthiges Genrebild in ihrem gemüthlichen Hinstarren, ihrem blumigen

Digitized by Google

Grase, ihrer sanft wiederkäuenden Art. Einst weidete auch ein Roß unter den Kühen, ein Roß mit starken Schenkeln und feurigem Blick, horchend nach dem Klange der Trompete, kriegerisch und doch fromm, beladen mit der heiligen Hostie von der Tafelrunde der romantischen Poesie. Jetzt irrt es alt und einsam in stummer Trauer einher, unglücklicher als das Roß Grane, als ihm sein Held Siegfried erschlagen. Es hat seinen Helden, den es suchte, nie gefunden. Unsere Wolfungensöhne erringen den Schatz nicht mit dem Schwerdte, sondern mit der Elle; Musterreitergäule sind die Grane's, die ihnen zukommen. Aber Uhland hat wenigstens bewiesen, daß dem Süden der männliche Nerv der Poesie nicht gebricht.

Was sage ich von dem armen verschollenen Fouqué? Er wollte zugleich ein Dichter sein und ein Held. Er schnallte seinem Pegasus einen hohlen Eisenharnisch auf den Rücken und

by 12 Jan 13

Digitized by Google

Auf Gesuch des Erbauers habe ich ein kleines, schlankes, zierlich kühnes Lustboot feierlich getauft und ihm den Namen Bliza of Heligoland gegeben. Miß Bliza S. genehmigte meine Devotion; sie hat das Boot in Gesellschaft ihrer Schwester und der meinigen eingeweiht. Unter kräftigen Ruderschlägen schossen wir wie ein Pfeil, durch die Wogen dahin, und die herrliche Taufpathin sah mit Vergnügen, wie ihr Pathe bereits mit ihrem frischgemalten Namen prangend und mit einer Phantasieflagge versehen, so schnell laufen gelernt hatte.

Heute Morgen ein köstliches Fingerspitzen-Frühstück, mit Miß E. und Miß H. im Freien, am Abhange der Klippe hingelagert. Miß H. zerschnitt mit silbernem Messerchen eine saftige Apfelsine, und machte ihre Hand zum Präsentirteller. Diese schwanenhafte Gestalt von sechszehn Jahren ist ein reizendes Gemisch von Ernst,

Digitized by Google

Kindlichkeit, Laune und poetischer Langeweile, was sich im Languissanten ihrer Haltung ausdrückt; sie hat einen Schwarm von Anbetern. Billigermaßen. Miß E., ihre Schwester, voll Geist und Energie, mit Fibern für eine größere Zeit, beinahe improvisatorisches poetisch lyrisches Talent, eine schöne, warme, kräftige, reichausgebildete, an alles Hohe und Edle im Leben frommgläubige, gemeinen Vorurtheilen trotzende, höheren Verhältnissen fromm sich fügende zarte Weiblichkeit. Diese beiden Schwestern sind aus H., Lilien aus dem Miste der Kaufstadt emporgeblüht. Reizender Morgen, wohl der letzte, den ich hier genoß. Ringsum unendliche Bläue von Himmel und Meer, Sonnenschein und zwei unschuldige Wesen, die sich herzig mit mir austauschten.

Franziskus geht mit dem nächsten Schiffe nach Amerika, um in den Urwäldern Gotteswort zu predigen.

Digitized by Google

Das

alte Helgoland.

(Antiquarische Zugabe.)

Digitized by Google

Helgoland, das gegenwärtig so winzige Felseneiland soll in der Vorzeit auf meilenweitem Umfange eine zahlreiche Bevölkerung ernährt, ja in heidnischer Zeit der politisch-religiöse Mittelpunkt eines bedeutenden germanischen Volksstammes gewesen sein. Diese juchtenfarbige, mit gelben Bandagen umwickelte Felsmumie soll einst die Königin der Nordseeinseln, die Oberpriesterin einer friesischen Gottheit gewesen sein. Jedoch ist diese Sagengröße Helgolands in neuester Zeit durch Herrn Prfssr. Lappenberg in Hamburg bestritten, und in der gelehrten Welt beinahe außer Kredit gesetzt worden, was sehr verdrießlich ist, und mir die Mühe macht, sie wieder zu retten.

Digitized by Google

Herr von der Decken, Generalfeldzeugmeister und Generallieutnant der Hannoverschen Armee war der letzte, der im guten Glauben jene alten Sagen wiederholte. Seine Schrift über Helgoland enthält bis gegen die Mitte hin alterthümliche Nachrichten. Doch ist nicht zu läugnen, dieser Flügel seines, in andrer Hinsicht werthvollen Buches, besteht aus Falstaffischen Truppen, die ohne Kritik unordentlich aus Sage und unsichrer Chronik zusammengelaufen sind und sich für Geschichte ausgeben; der eine ist lahm, der andere einäugig, dem dritten fehlt das Schloß an der Flinte. Doch, wie gesagt, die Schrift verdient in andrer Hinsicht Lob, und darf nicht nach diesem Maaßstabe gemessen werden.

Hierauf aber folgte als verneinende Ansicht die Schrift des Herrn Prof. Lappenberg. Sie führt den Titel:

Ueber den ehemaligen Umfang und die alte Geschichte von Helgoland. Ein Vortrag bei der

Digitized by Google

Verſammlung der deutſchen Naturforſcher im Sept. 1830. Hamb. Perthes und Beſſer.

Der Verfaſſer entſchuldigt etwaige Mängel der Darſtellung mit der kurzen und unterbrochnen Zeit, welche er auf dieſen Vortrag verwenden konnte. Wären, fügt er hinzu, ſelbſt die dürren Notizen über jenen baumloſen Felſen kunſtvoller zuſammengereiht, dürften ſie wohl an die Theilnahme anderer gerichtet werden, als derer, welche ein lokalnorddeutſches oder ein augenblicklich angeregtes Intereſſe einer, weniger als ſchmuckloſen Unterſuchung zuwenden wollen.

Es iſt nicht zu läugnen, Herr Lappenberg hätte die Notizen, die er ſelbſt dürre nennt, durch einen Aufguß von Worten und nicht zur Sache gehörigen Bemerkungen zu einem beleibten Bande anſchwellen können; allein deßwegen ſollte ſich kein Gelehrter entſchuldigen, kritiſche Operationen haben ihren Schmuck in der Schärfe des Meſſers und ihren Reiz in der Ueberzeugung, daß Aech-

Digitized by Google

tes und Wahres sich ablöse vom Unächten und Fabelhaften. Dabei ist eine leichte und elegante Hand nicht zu verachten; meinetwegen dürften auch zierliche Manschetten, zurückgeschlagen über den Rock, sichtbar werden. Dies ist für das Auge, und es läßt sich nicht läugnen, daß unser Auge in dieser Hinsicht delikater ist, als das Auge unsrer Urgroßväter, welche ans Messer zwischen den Zähnen im aufgestreiften Hemdermel gewöhnt waren. Jene Eleganz zeigt sich in der Art, den Gegenstand anzufassen und sie ist um so eleganter, je einfacher und scheinloser sie ist. Ich fürchte aber, Hr. Lappenberg hat sie mit dem sogenannten Schmuck der Rede verwechselt, wovon in den orientalischen Handbüchern gesprochen wird. Es finden sich überall in der Darstellung solche ausgeputzte Stellen, welche in Betracht der Zeit das Mögliche leisten sollen und gleichsam Entschuldigungen für die Schmucklosigkeit der Notiz darbieten zu wollen scheinen. So die Apostrophe an die Naturfor-

Digitized by Google

scher: „ein neuer Ruhm steht dem alten Fosetaslande bevor, welches morgen gleich einem Tempel der Isis mit der heiligen Schaar geweiheter Jünger erstrahlen und nach langen Jahren in der nur zu schnell vorüberziehenden Erscheinung erneuert werden wird.“ Ich erwähne dies nur, weil ich einen Irrthum in Hinsicht auf die Darstellung darin sehe, welcher der Wissenschaft fremd sein sollte.

Die Absicht des Herrn Lappenberg war, durch diese Schrift zu zeigen, daß die Sagen von dem großen Umfange, von der großen Bevölkerung und der geschichtlichen Bedeutung des alten Helgoland in den ältesten und glaubwürdigsten Quellen keine Bestätigung finden.

Die Wahrheit ist immer besser als die Lüge, mag letztre auch einen sogenannten poetischen Anstrich haben. Und dies ist bei der armen Helgolander Sage kaum der Fall. Die Zerstörung ist nur dann tragisch, wenn die zerstörende Naturgewalt

Digitized by Google

ein großes sittliches Geschick hervorruft oder auch wenn sie das Bedeutende, Bekannte, Mächtige trifft; Beides ist nicht der Fall mit den Helgolander Kirchspielen. Wer interessirt sich für Jaroskül und Thickenkül? Nicht einmal die Helgolander; denn Herr Lappenberg hat sehr Unrecht, wenn er sagt, daß „das Glockengeläute der vielen im Meer versunknen Kirchen durch das stille Reich der Fluth noch oft zu den Ohren des Fischers heraufdringe. Der Helgolander wenn er angelt oder Fischernetze auswirft, hört nichts als das Geräusch der Wellen und sieht nichts als die tanzende, braunfarbige Blase, an welcher sein Netz befestigt ist. Helgoland ist nicht, wie er meint, der letzte Zufluchtsort der vom flachen Lande vertriebnen Sage. Dieses geheimnißvolle Kind mit den tausendjährigen Augen und dem aufgehobnen Zeigefinger, Sage genannt, reitet vielleicht auf einem Delphin in der Nordsee umher, aber an und auf der Klippe von Hel-

Digitized by Google

goland läßt es sich nicht mehr sehen. Der Götze Fosete, der König Radbodus, die Tempel und Burgen, die Kirchspiele, die Fußstapfen edler Jungfrauen, alles dies hat nur ein todtes papiernes Dasein, und vom sagenhaften Character ist auch keine Spur mehr vorhanden. Gab es eine Zeit, wo das Papier Geist, Wort und lebendige Fortpflanzung war? Nach einigen Erzählungen scheint dies gewiß. Noch im sechszehnten und siebenzehnten Jahrhunderte lautete und webte etwas im Volke, was einer Sage glich. Dennoch bleibt es unentschieden, aus welcher Quelle es floß, die Geistlichen mögen aber ausgeschwatzt haben, was in dem Stolze der Insulaner ein williges Echo fand. Verdächtig ist wenigstens der Umstand, daß sich kein Lied, kein Refrain erhalten, oder irgend etwas, was auf dichterische Fassung zurückschließen läßt. Alles trockne Notiz, ohne Leben und Interesse.

Hr. Lappenberg wird sich dieses zu seiner

Digitized by Google

Beruhigung sagen lassen, er hat nicht den schönen Garten der Sage durchwühlt und zerstört, sondern nur den Bau der Gelehrsamkeit. Die Kinder von Helgoland werden ihn ohne Schrecken ansehen, er tödtete ihnen kein schönes Mährchen, das sie im Schooße ihrer Großmütter zu hören gewohnt waren. Sie überlassen diesen gelehrten Streit den Gelehrten.

Lassen wir uns nun auch in die einzelnen kritischen Momente etwas näher ein. Es überrascht, gleich im Anfange unter den angeblichen Dokumenten von Helgolands früherer Größe die Ansicht eines Geognosten aufgeführt zu sehen. (Man glaubt nur mit der Historie zu thun zu haben.) Wir vernehmen, sagt der Verfasser, daß diese Felseninsel nach geognostischen Merkzeichen einst mit dem Lande Hadeln vereint gewesen sei. Allein, fügt er hinzu, die kritische Geschichtsforschung — diese junge Tochter wissenschaftlicher Auslegung weiß hierauf rücksichtlich

des festen Landes nur zu bemerken, daß seit der Einführung des Christenthums und kirchlicher Anordnungen in diesen Gegenden der Abbruch eines gegen die See gelegenen Theiles einige wenige Dörfer verschlungen hat, daß auch der Umfang der Insel Neumark an der Mündung der Elbe dadurch verringert worden, doch kein größerer Distrikt, kein Kirchspiel oder auch nur Kirchdorf an jenem südlichen Ufer der Elbe untergegangen ist.

Hierauf ist denn nichts zu bemerken, als daß die Hypothesen der Geognosten überall keine chronologischen Ansprüche machen. Was aber die genannte Hypothese betrifft, so möchte dieselbe von den wenigsten Geologen angenommen werden. Die Natur selbst hat, durch den Zug der Felsenriffe in die Tiefe des Meeres, eine andere Hypothese aufgestellt, die mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat. Einer Verbindung Helgolands mit dem Lande Hadeln hätte sich schon die Fluthströmung der Elbe widersetzt.

Digitized by Google

Geologen, welche sie behaupten, denken nicht an die Gewalt der in den Flußmündungen niedrigen See.

Darauf erläutert der Verfasser die ältesten Nachrichten über Helgoland, insofern sie einiges Licht auf die ehemalige Bedeutung und den Umfang der Insel werfen, nach einer chronologischen Stufenfolge der verschiedenen Namen, welche ihr ertheilt sind, als Sachseninsel, Fosetas Land. Larres, Heiligenland, Insel der heiligen Ursula und der Nordsitz.

Der Geograph Ptolomäus berichtet, daß über die Mündung der Elbe drei Inseln der Sachsen liegen (B. 2, C. 1.) War Helgoland die eine, so muß sie, scheint es, als Heerd eines deutschen Stammorts, in jener Zeit einen bedeutend größern Umfang gehabt haben. Turner in seiner Turner history of the Anglo-Saxons sucht in der That die Heimath der in England eingewanderten Sachsen in Helgoland. Diese Annahme ist ein Vielleicht,

Digitized by Google

dem nichts Erhebliches entgegen steht. Die beiden andern Inseln sind verschwunden, vielleicht war es jene fabelhafte Insel Süderstrand und die Gruppe Eiderstadt, Eiderschop und Utthelm, welche sich, durch schmale Gerüste getrennt, unter dem Bilde einer Insel darstellen konnten. Dankrath hielt diese letzten drei Inseln für die insulae Saxonum. H. Lappenberg enthält sich einer Ansicht darüber; wenn er aber gleich darauf die Bernsteininsel, und die Hertha-Insel des Tazitus — (Inseln, die man ebenfalls mit Helgoland identifizirte) — erwähnt und die Identifizirung dieser Inseln mit Helgoland eine eben so schwankende Behauptung nennt, so ist dieses wol verhältnißmäßig zu wenig gesagt, da in der That diese Annahmen um vieles schwankender, willkührlicher und beziehungsloser aussehen.

Eine Insel der Nordsee, welche von Beda und Alkuin unter dem Namen Fosesland erwähnt

wird, läßt sich dagegen ohne Widerspruch mit größter Wahrscheinlichkeit in Helgoland wiederfinden.

An diesen Namen knüpfen sich die glänzendsten Bezüge, worin Helgoland jemals nach außen gestanden hat. Fosetenland war das heilige Land der friſiſchen Stämme, dieſe Bedeutung und die iſolirte Lage mochten wol die Urſache ſein, daß im ſiebenten Jahrhundert der König der Friſen, Radbod, von Pipin von Heriſtal geſchlagen und aus ſeiner Reſidenz Utrecht vertrieben, eine einſtweilige Zuflucht auf Helgoland ſuchte. Dort traf ihn Willibrand, der Apoſtel der Friſen und Biſchof in der Reſidenz des vertriebenen Königs.

Herr Lappenberg hat das Verdienſt, dieſe intereſſante Berührung des Apoſtels mit dem Könige in dem Heiligthum des alten Götterdienſtes auf den einfachen Bericht der erſten Quellen zurückgeführt zu haben; vorher waren

Digitized by Google

sie mit späten und zweifelhaften Nachrichten konglomerirt. Nicht unwichtig war hiebei, die Zeit des Rendezvous zu bestimmen. Ging der König Radbod nach seiner ersten schon erwähnten Besiegung (nach 692) nach Helgoland, oder erst nach der zweiten im Jahre 697? Herr Lappenberg behauptet letzteres gegen die allgemeine Annahme, wonach der König mit einem frischen in Helgoland und Nordfriesland gesammelten Heere auf dem Kampfplatze wieder erscheint. Man sieht, dies ist für die Ansicht des damaligen Helgoland nicht unwesentlich. Eine Insel als Sammelplatz eines großen Heeres oder gar als Rekrutirungsort gewinnt in unserer Vorstellung an Bedeutung und Umfang.

Wie wichtig aber Helgoland in den Augen der Heidenbekehrer erschien, zeigt sich in der Sendung des heiligen Liudgar. Ludwig der Fromme rüstete diesen Mann mit einem Bekehrungsheere aus, um den Götzendienst von Hel-

Digitized by Google

goland und mit ihm die Wurzel des Heidenthums in jenen Gegenden zu zerstören. „Mit dem Kreuze in der Hand, unter lauten Gebeten nahte er auf seinem Schiffe der Insel; in dem sich zertheilenden Nebel erblickten die Seinigen mit ihm getrost die weichenden Heidengötter. Sie fanden wenig Widerstand, zerstörten alle dem Fosete errichteten heiligen Gebäude und errichteten Kirchen statt derselben. Er taufte die Einwohner wie einst Willibrand in jener heiligen Quelle, unter anderen den Sohn ihres Häuptlings Landrich, welcher späterhin Presbyter und ein wirksamer Verbreiter des Christenthums wurde.“ Dies berichtet der zweite Bischof von Münster († 849) Altfried, Nachfolger des heiligen Liudgar.

Helgoland also besaß damals mehrere heidnische Tempel und an deren Stelle wurden mehrere christliche Kirchen errichtet. Warum mehrere? Für eine Handvoll Einsiedler

Digitized by Google

hätte wohl eine Kapelle hingereicht. Helgoland muß also eine zahlreiche, auf ausgedehnter Fläche zerstreute Bevölkerung genährt haben. Herr Lappenberg übergeht diesen Wink mit Stillschweigen.

Die nächste Quelle ist Adam von Bremen. Durch ihn erfahren wir, daß die Insel in einem Zeitraume von kaum zweihundert Jahren ihre Kirchen einbüßte und durch Stiftung eines Klosters erst wieder zu einem christlichen Wohnsitze geweiht werden mußte.

Die Nachricht des Adam von Bremen enthält zugleich eine Beschreibung von Helgoland, die folgendermaßen lautet: Insulam, quae in ostio fluminis Albiae longo secessu latet, tradunt Eilbertum reperisse, constructoque monasterio in ea fecisse habitationem. Haec insula contra Hadeloam sita est. Cujus latitudo (longitudo) vix VIII milliaria panditur, latitudo quatuor; homines stramine fragmentisque na-

Digitized by Google

vium pro igne utuntur. Sermo est piratas, si quando praedam inde vel minimam tulerint, aut mox perisse naufragio, aut occisos ab aliquo, nullum redisse indemnem. Quapropter solent heremitis ibi viventibus decimas praedarum offerre cum magna devotione. Est enim feracissima frugum, ditissima volucrum et pecudum nutrix, collem habet unicum, arborem nullam, scopulis includitur asperrimis, nullo aditu nisi uno, ubi et aqua dulcis, locus venerabilis omnibus nautis, praecipue vero piratis. Unde nomen accepit, ut Heiligeland dicatur. Hanc in vita Willebrandi Fosetisland appellari didicimus, quae sita est in confinio Danorum et Fresorum. Sunt et aliae insulae contra Fresiam et Daniam, sed nulla earum tam memorabilis.

Die Inſel, welche in der Mündung der Elbe in weitem Abſtande liegt, ſoll Eilbert neu aufgefunden und durch Erbauung eines Kloſters wohnlich gemacht haben. Dieſe Inſel liegt ge-

Digitized by Google

gen Hadeln über. Ihre Länge mißt kaum 8, ihre Breite 4 Meilen. Die Menschen bedienen sich des Strohes und der Schiffstrümmer zur Feurung. Es geht das Gerede, daß alle Piraten, wenn sie auch nur die kleinste Beute von dort mitnehmen, entweder bald im Schiffbruch verunglückten oder von jemand erschlagen wurden. Niemand kam ohne Schaden nach Hause. Daher pflegen sie den dort lebenden Einsiedlern den Zehnten der Beute mit großer Verehrung darzubringen. Sie ist nämlich sehr ergiebig an Feldfrüchten, sehr reich an Vögeln und Viehheerden. Sie hat einen einzigen Hügel, keinen Baum, wird von schroffen Klippen eingeschlossen und ist bis auf eine Stelle unzugänglich, wo auch süßes Wasser fließt. Der Ort ist allen Schiffern, vorzüglich aber den Seeräubern ehrwürdig, woher er auch den Namen Heiligeland erhielt. Im Leben des heiligen Willebrand erfahren wir, daß die Insel Fosetisland heiße und

Digitized by Google

an der Grenzscheide der Dänen und Frisen gelegen sei. Es liegen noch andere Inseln gegen Friesland und Dänemark, aber keine von diesen ist so merkwürdig.

Dies ist nun die Stelle, welche Herr Lappenberg vorzüglich zur Widerlegung der Sagen über die ehemalige Größe und Bevölkerung Helgolands benutzt hat! Dennoch erfahren wir durch dieselben, daß Helgoland 8 Meilen lang und 4 Meilen breit gewesen. Daß hier freilich nicht von deutschen Meilen die Rede sein könne, gestehe ich Herrn Lappenberg willig zu. Milliare ist eine römische Meile von tausend römischen Schritt. Allein auch dieses Maas ist Herrn Lappenberg zu groß, er erklärt Milliare für ein Maas von tausend Fuß, bleibt aber die Rechtfertigung einer so willkührlichen Annahme schuldig.

Es ist übrigens zu bemerken, daß die ganze Stelle von: haec insula bis zu magna devotione

aus einer Wiener Handschrift neu hinzugefügt ist, offenbar als späteres Einschiebsel, jedoch, wie die von Herrn Dr. Pertz entdeckten Handschriften, aus dem 13ten Jahrhunderte.

Bedeutsam ist das Referat, daß die Insel einen einzigen Berg hatte. Heute würde man sagen, die Insel ist ein Fels. Knobloch in seiner Beschreibung der Insel und Festung Helgoland vom Jahr 1643 sagte: die Insel ist in zwei Theile, nämlich in das Obere und Untere abgetheilet, der Obertheil ist ein hoher Fels. Adam von Bremen spricht aber noch von einer Insel, die einen Berg hat, also von solchem Umfange war, daß man eines Berges oder Felsens auf ihr gedenken konnte. Er spricht aber nicht von dem anderen Felsen, der sich noch vor 200 Jahren beinahe bis zur Höhe des jetzigen Felsens erhob und den Namen Wittklipp führte. Hierin waren seine Nachrichten nicht genau.

Digitized by Google

Herr Lappenberg überſetzt pecudes durch Schaafe, da es doch Viehheerden im allgemeinen bedeutet. Noch am Ende des ſiebzehnten Jahrhunderts weideten viel Kühe auf dem Plateau der rothen Klippe, die Schaafe weideten am Fuße der weißen Klippe. Ebenſo überſetzt er vorgreiflich aqua dulcis mit Quelle.

Auffallend iſt die Erwähnung der Lage: an der Grenzſcheide der Dänen und Friſen. Von einer kleinen Inſel, die in freiem Meere liegt, wäre der Ausdruck lächerlich.

Wer, ſagt H. L., den geſchichtlichen Werth jenes von Adam von Bremen um das J. 1072 gegebenen Zeugniſſes über das von einzelnen Eremiten (woher einzelne? eine Inſel, die als ſehr reich an Früchten und Vieh beſchrieben wird, nährt mehr als einzelne Eremiten. H. L. braucht dieſes Wort mehrmals in dem beſchränkteſten Sinne von iſolirten Klausnern; Einſiedler nannte Ad. v. Br. die damaligen Helgolander wegen

jagte mit ihm durch die deutschen Gaue, daß die Kinder sich furchtsam an ihre Mutter schmiegten.

Und Rückert? Kennt ihr die düstre Falte auf seiner Stirn, den Schmerz in seinem männlichen Antlitze? Er hat alle Perlen und Juweelen des Orients auf sein Vaterland gestreut und ist ein armer Mann geblieben, und hat nicht das tägliche Dichterbrod, und verdurstet an der Nektarschaale der Weltpoesie. Es ist alles nichts, und das Schönste ist das Elendeste, wenn's ohne Würde, ohne warmblütige Lebensbezüge. Fluch dem schmeichelnden Kirren schöner Gesänge in dieser feigen elenden Zeit.

Preßt sie diese Dichternarren,
Preßt die Narren zu Matrosen,
Zieht sie nur an ihrem Sparren
Hieher, wo die Wellen tosen.

Ihre Kleider, ihre Hüte
Soll man festlich übertheeren,
Und sie soll'n in der Kajüte
Eine große Hymne hören.

Digitized by Google

Sollen Nordseeliedern lauschen
Wie sie durch den Himmel brausen,
Wie sie durch die Tiefe rauschen
Und durch Strick' und Masten sausen.

Sollen lauschen mitternächtig
Wie die Haie Beifall klatschen
Und Delphine kunstbedächtig
Taktfest mit den Schwänzen patschen.

Preßt sie, preßt sie, laßt sie hören
Diesen Sturm der Freiheitklänge
Daß sie, ahnend was Gesänge,
Die Poeterei verschwören.

Der witzige Doktor S. aus H. erzählte mir heute Abend eine Duellgeschichte von H. Heine, welche das eigne Bewandniß hat, daß sie für den Zuhörer lebensgefährlich ward, während einer von den Duellanten selbst, nämlich H. Heine, nur mit einer leichten Wunde davonkam. Die lächerliche Pointe in dieser Geschichte hat mich beinahe erstochen. Die Geschichte spielt in Berlin, der Doctor S. war Augenzeuge und zugleich Mitspieler.

Des Doktors Frau, ehemalige treffliche Künstlerin des H. Theaters, führte mir einen unvergeßlichen Abend lebhaft in die Erinnerung zurück,

Digitized by Google

den Abend, wo ich zum erstenmal die Stumme von Portici hörte. Die ganze Brüsseler Revolution — es war ungefähr um die Zeit — mitsammt der Pariser und jeder zitterte in meinem Leibe. Dennoch war meine Aufregung eine rein musikalische, poetische und ich war so unschuldig gemuthet, wie die ehemalige Breslauer Burschenschaft, welche bei der Demagogenuntersuchung beinahe dafür anerkannt wurde, und Heinrich Laube gehörte zu ihren Mitgliedern. Die interessante Frau, die mir heute als besuchender Gast den Wein so anmuthig kredenzte, konnte nicht ahnen, daß sie mich vor sechs Jahren durch ihr lebhaftes, ausdruckvolles Spiel, im Vereine mit den übrigen leidenschaftlichen Aufregungen dieser Oper, zu dem seltensten poetischen Antheil an ihrer stummen Rolle und zu einem Sonnette aufgeregt hat, in welchem ich mich gar nicht über den Ausgang ihres Schicksals zufrieden geben konnte und, auf gut italienisch, eine eklatante

Digitized by Google

Rache, ein Wunder für sie verlangte. Ich weiß dieses Sonett noch auswendig; ich finde Vergnügen, es niederzuschreiben; es hieß:

Der Vorhang fiel, und leise Schauer stahlen
Sich durch das Haus. — O sah'st du, wie hinab
Das Mädchen sprang in des Vesuvs Grab,
Hinab mit ihren Schmerzen, ihren Qualen.

Zersprungen ist ihr Aug', so reich an Strahlen;
Mund, Brust, des Leibes schlanker Lilienstab,
Der seine Blüthe dem Verräther gab,
Ein wenig Lava, heiß wie ihre Qualen.

Vesuv, du mußt des Mädchens Rächer sein,
Mußt ihren Leib, in einem Lavaschwalle
Selbst Lava, hinter dem Verräther speien. —

Das wär' ein Tanz auf seinem Hochzeitballe!
Gejagt, verfolgt wird er um Rettung schrein,
Und sie verglühte über seinem Falle.

Dieses Sonett war der Zwillingsbruder eines anderen, auf Masaniello Cornet. Dasselbe lautete:

Der Vorhang fiel und leise Schauer stahlen
Sich durch das Haus. — „Ich hab ihn kaum gekannt,

„Den Herrn Cornet, sein Auge hat gebrannt;
„Sein Mund geschäumt — und Gott! er war zum
Malen."

So rief ein schönes Kind aus Hebrons Thalen.
Und ihr Galan, ein Göttinger Student,
Schwur, hol mich der . . , das Kerlchen spielt patent;
Das wär ein Senior für uns Westphalen.

Und tief im dunkeln Logenhintergrunde,
Erblickt' ich ein italisches Gesicht,
Mit Flammenaugen und gezücktem Munde.

Mas'niello, schrie er, laß die Fischer nicht.
Es sprühen Flammen aus des Berges Schlunde —
Neapel flammt, bald halten wir Gericht.

Digitized by Google

Tägliche Erfahrungen gaben mir Gelegenheit, über den wunderbaren Lebenslauf der Deutschen nachzudenken. Es gleicht einer Fabel aus Ovids Metamorphosen, wenn man die Verwandlungen betrachtet, die ein und dasselbe Individuum durchzumachen pflegt. Folgende Verwandlungen scheinen mir typisch:

Erstens, der Deutsche als Schüler.

So'n deutsches Bürschlein, dem noch offen
Das Hemd, die Brust, der Himmel noch,
Sieht über Griechenland betroffen
Die Götter gucken durch ein Loch.
Er nähert sich auf leichten Sohlen
Dem Götterkreis, er streckt die Hand
Sehnsüchtig schüchtern nach den Kohlen
Die einst Prometheus schon entwandt.

Digitized by Google

Zweitens, der Deutsche als Student.

Prometheus sinkt vom Götterheerde;
Statt dessen tritt Sankt Michael,
Mit Drachen kämpfend, auf die Erde,
Wo ihn erwartet der Pedell.
Er schwört mit aufgehobner Rechten —
Held Götze mit der eisernen Hand —
„Tod allen feilen Fürstenknechten,
„Und Auferstehn dem Vaterland."

Drittens, der Deutsche als Verliebter.

Doch mittlerweile sieht mein Ritter
Ein hübsches Mädchen auf dem Ball —
Und Götzens Lanze bricht in Splitter,
Und Werther faselt Liebesschwall.
Er küßt die Kräuter und die Steine,
Die Lottchens kleiner Fuß betrat,
Und säuft das Wasser aus der Leine,
Worin sie sich gespiegelt hat.

Viertens, der Deutsche als Ehemann.

Und um ein Kleines wird Philister
Der Werther, Lotte seine Frau.
Und dann, dann trinkt er, schläft er, ißt er,
Und kennt den Glockenschlag genau.
Führt Akten, oder schwingt die Sichel,
Taust, pflastert, bakelt immer frisch,
Und kurzum, sitzt als deutscher Michel
Entpuppt am Trink- und L'hombretisch.

Digitized by Google

Resumé des deutschen Lebenslaufes.

So wird Philister der Verliebte,
Hans Michel der Sankt Michael,
Und der das Feu'r vom Himmel diebte,
Titan Prometheus, ein Kameel.

Und der ihm dies zum Spott geschrieben,
Wer weiß, wie bald die Stunde schlägt,
Wo er mit ihm wird Kegel schieben
Und nach seiner Frau Befinden frägt.

Digitized by Google

Umfahrt um die Klippe mit Fackeln, die Höhlen und Felsbogen erleuchtet durch Theertonnen. Wie reizend wäre mir diese nächtliche Schifferei gewesen, wenn irgend ein ideeller Zauber in meiner Brust sich mit der phantastischen Scenerie vermischt hätte, ein Gottesdienst, ein Nationalfest, die Erinnerung an meine Kindheit, an ein Mährchen der Liebe. Nichts. Ich fühlte nur die gestörte Einsamkeit und das leere Theatralische dieser Beleuchtung. Der Mond, der kalt und hell am wolkendurchflognen Himmel stand, sah mit meinem Auge in das künstlich beleuchtete Felsenkoulissenwerk hinein; er störte durch seine Helligkeit den Effekt. Mich fröstelte.

Digitized by Google

Ich hatte Verlangen nach einem Glase Grog, nach irgend einer warmen Täuschung, selbst nach der Liebe, worin der arme Narr von Geheimerath ganz in meiner Nähe steckte, ich beneidete ihn, ich hätte mit ihm getauscht, mich für ihn blamirt, alles mit dem größten Vergnügen für eine halbe Stunde Liebesphantasie in nächtlicher See, der Klippe und den sprühenden Theertonnen gegenüber.

Es sollte nicht sein. Ich schaute nach den Theertonnen, ob sie gut oder schlecht brannten, nach den Männern, die das Feuer anschürten, kleine brandig rothe Gestalten in Rauch und Qualm des höllischen Feuers. Meine Nachbaren entzückte die Aehnlichkeit mit der Wolfsschlucht auf dem Hamburger Theater. Die Fackeln brannten schlecht; der Wind war ihnen ungünstig. Als wir ausfuhren, wehte der Wind gegen die Klippe und da die Helgolander ihre Fackeln nach der Windseite hielten, blieb die Felsen-

Digitized by Google

wand, die wir zuerst passirten, im Dunkeln. Der Graf S., der in unserem Boote saß, kommandirte, die Fackeln nach der Klippenseite umzudrehen. Der gute Mann schien nicht zu wissen, daß Fackeln und Köpfe, die leuchten sollen, gegen den Wind angehen müssen. Der Wind schlug die fliehenden Feuer an den Fackelrändern zusammen und erstickte sogleich mehrere Flammen; die übrigen wurden eingeschüchtert und baten den Wind, den östlichen Despoten, um Verzeihung für die Frechheit, leuchten zu wollen. Kinder, rief ich, herum mit den Fackeln, immer frisch gegen den Feind — uud die Flammen standen wieder auf und hielten sich tapfer.

Die schlechten Musikanten spielten Walzer, wie auf dem Tanzboden. Violinengeschrei und Galoppaden entweihten die See. Warum blasen sich die Helgolander Zungen nicht auf Muscheln ein, sie könnten als Tritonen hängend in Stricken vorausschwimmen. Ich hoffe, die

Digitized by Google

Badedirektion wird künftiges Jahr für eine noblere Bande sorgen. Diese Hallunken können nicht mal Rule Britannia spielen. Das ist zu arg auf einer englischen Insel.

Digitized by Google

Campe hat mir eine große Freude gemacht durch Mittheilung einer nordamerikaniſchen Zeitung, die in deutſcher Sprache in St. Louis am Miſſouri erſcheint, und als deren Herausgeber ſich ein gewiſſer Bimpage nennt. Das Blatt vom 29. Jan. 1836 enthält Auszüge aus meinen äſthetiſchen Feldzügen und eine Bevorwortung derſelben, welche mir als ein Händedruck unſerer amerikaniſchen Brüder über das trennende Weltmeer hin, freudig durch alle Nerven zitterte.

Dieſe Zeitung wird vortrefflich geſchrieben. Ihre beiden herrlichen Motto lauten:

Digitized by Google

„Dies ist Einer von uns, dies ist ein Fremder!"
so sprechen
Niedere Seelen. Die Welt ist nur ein einziges
Haus.

Wer die Sache des Menschengeschlechts als Seine
betrachtet,
Nimmt an der Götter Geschäft, nimmt am Ver-
hängnisse Theil.

Ich ersahe aus dem Paket der mir mitgetheilten Blätter, daß diese Sinnsprüche keine leeren Schälle und marktschreierischen Trompetenstöße sind, unverkenntlich macht sie der Geist, worin die Zeitung redigirt wird, als Geist der verkündeten Menschheit, als Geist des freien Amerika bemerkbar.

Sehr erfreulich ist es, daß die Zahl der deutschen Zeitungen im Kreise der nordamerikanischen Freistaaten fast jährlich sich mehrt. Daraus geht das löbliche Streben der dort in neuerer Zeit angesiedelten Deutschen hervor, ihre heimathliche Sprache, Sitte und Gesinnung auf-

Digitized by Google

recht zu erhalten. Wenn alle Zeitungen dieser Tendenz mit so verständiger Anerkennung der veränderten Zustände und Bedürfnisse im neuen Vaterlande zu huldigen wissen, wie der Anzeiger des Westens unter der Redaktion von Bimpage, so wird dem gesammten englisch-deutschen Nordamerika ein unermeßlicher Vortheil aus dieser Durchdringung mit deutschgeistigen Elementen erwachsen. Phantastisch dagegen möchte ich die Hoffnungen einiger deutscher Ansiedler nennen, ein neues Deutschland in Amerika zu gründen. Diese unklare Idee führt zu Absonderungen und Spaltungen. Was denkt man sich? Will man Deutschland wiederholen oder neu konstruiren? Vor dem ersteren bewahre euch der Genius der neuen Welt und die letztere Aufgabe — das ideale Deutschland — ruht auf einer Unterlage, die man nicht mit zu Schiffe nehmen kann.

Digitized by Google

So weit ich jetzt in diese kleine Welt hinausschaue, entdecke ich noch kräftigere Widerstandsmittel im Charakter und den ursprünglichen Verhältnissen der Helgolander, als ich früher aussetzte. Ich habe mich mit ihren Zuständen, bis in's Kleinste vertraut gemacht, ohne mir unter ihnen die Miene des Ausforschers zu geben; solchen Herren binden sie die schönsten Sachen auf die Nase. Schon die Knaben zeigen Lust, die Neugierigen zu foppen. Manchem wißbegierigen Professor, der hastig nach den Seltenheiten von Helgoland umherläuft, haben die Schelme einen Zopf gebunden. Ich amüsire mich stets, wenn ich diese muthwilligen, schwatzhaften, ge-

Digitized by Google

lenken Buben hinter dem Pädagogen her sehe, der hier badet, fragt, forscht, Steine und Kräuter sammelt. Die Jungen wissen, daß er auf alle Dinge Jagd macht und überbieten sich in Schelmereien nnd Mystifikationen. So stellt sich Einer, als ob er am Ufer einen wichtigen Fund gemacht, betrachtet sich's hin und her, ruft seine Kameraden, die sich gleichfalls mit scheinbarer Neugier darüber hermachen, und durch dieses Manöver den guten Doktor herbeilocken, dessen kleinen, scharfen, unruhig beweglichen Augen dieser Auflauf keineswegs entgangen ist. Durch den Sand herbeiwatend schreit er schon aus der Ferne: was gibt's, was habt ihr? Dann entreißt er der Hand eines kleinen Spitzbuben irgend eine ordinäre Krystallisation, von der man in einigen Minuten Säcke füllen kann, worauf der Doktor murrend sich nach einem andern Gegenstand seines Forschertriebes hinwendet.

Digitized by Google

Zu den Gelegenheiten, Helgolands Studien zu machen und die innere Seite ihres Verkehrs genauer kennen zu lernen, gehören die Kaffeehäuser des Oberlandes. Im Allgemeinen werden indeß diese Lokale in der Badezeit von den Einheimischen weniger besucht, und bei Tage gar nicht, Sonntags am häufigsten. Doch treffe ich im Kaffeehause meiner Nachbarschaft, wo ich nicht selten Abends auf ein Stündchen einkehre, ziemlich regelmäßigen Besuch etlicher Alten, die sich manches Jahr auf den Wogen des Meeres haben herumschleudern lassen, und bei einem Gläschen warmen Genevergrog in heitere gesprächige Laune kommen. Auch der Wirth, obgleich nicht auf Helgoland geboren, ist ein tüchtiger und auf seine Weise interessanter und belehrender Mann. Er heißt Ohlsen, und treibt das Zimmer- und Maurer-Handwerk; die meisten neuen Häuser sind von ihm gebaut, und selbst die Felsentreppe ist nach seinem Risse durch

einen hannöverschen Baumeister aufgeführt. Er ist nächst Siemens der anschlägigste Kopf auf Helgoland. So hat er schon für den Fall, daß die Sandinsel ein Raub der Fluthen werden sollte, sich eine an der Nordwestkante des Felsens schwebende Badeanstalt ausgesonnen, zu der man in Körben hinabgelassen wird. Einmal war große Wassernoth auf Helgoland, da versprach er binnen 24 Stunden heißes Wasser zu schaffen, und hielt auch Wort, indem er an einer gewissen Stelle der Seeinsel einen mit Erfolg gekrönten Bohrversuch machte. Sollten die Engländer sich zum Bau eines Hafens entschließen, so würden sie in Ohlsen den hochkundigsten Mann finden. Ich unterhalte mich gern mit solchen betriebsamen, ingeniösen und muthigen Leuten, die immer Rath zu schaffen wissen. Da ist auch der ehemalige kühne Fährmann, der zur Blokadezeit die englischen Depeschen nach dem Kontinent schmuggelte und Kopf und Kra-

Digitized by Google

gen dabei zusetzte, der wackere Klaus Reimers mit dem Gesicht und Anstande eines alten englischen Schiffkapitains, er, der sich auf seinen alten Tagen mit starker Familie, die sein Edelmuth noch vermehrte, durch holländische Krämer ernähren muß, deren Waaren er nach der Küste von Schleswig verführt, und eine unbezahlte Ehrenanweisung an Großbritannien und an die Fürsten und Könige des Festlandes in Händen hat. Oder verdient ein solcher Mann nicht eine kleine Pension, so gut wie ein Soldat, verdiente er nicht auf sein Alter etwas weicher gebettet zu werden, als auf das Kupfer oder Silber einer Medaille, welche England seinen Verdiensten widmete?

Durch solche Männer wird man dann leicht mit der speciellen Gegenwart und Vergangenheit der kleinen Insel bekannt. Da sind manche offene und geheime Wunden, aber noch immer ein kräftiger Herzschlag und eine innere

Bindung nationaler Gefühle. Es hat sich ein Unreines in diesem Jahrhundert angeschwemmt, aber noch nicht so viel, um nicht durch eine Sturzwelle, die muthig über den Felsen fliegt, abgewaschen zu werden.

Ein großen Antheil an dieser sittlich nationalen Behütung nehmen die Frauen von Helgoland. Diese sonst schwächste Seite bei feindlichen Ueberzügen ist hier gut verpalisadirt. Die Frauen und Mädchen von Helgoland stehen nicht mit Unrecht im entgegengesetzten Rufe der Frauen des alten Lesbos. Man sieht es auf den ersten Blick, ihre heitere Unbefangenheit gegen Fremde ist noch ohne Schuld. Stärkere Feuer haben bisher noch Hymens Fackel angezündet. So lebt ein englischer Officier als glücklicher Gatte einer Helgolanderin hier auf Helgoland. Ich vernehme, daß einer andern schönen Helgolanderin ein ähnliches erfreuliches Loos bevorsteht. Noch wetteifert in Keuschheit das Unterland

mit dem Oberlande — wer wird zuerſt unterliegen?

Die Liebe des jungen Volkes unter ſich hat etwas Myſteriöſes, wohinter ein Fremder nicht leicht kommt. Ich freue mich darüber und zupfe nur leiſe an dieſem Schleier. Ihr Tanzſalon heißt das rothe Waſſer; da geht alles froh, ſchön und ſittig her, kein Lärm, kein Rauſch, keine wilden Umfaſſungen, anſtändiger wie auf den Bällen einer Hauptſtadt. Soll ich meine Ueberzeugung ausſprechen, ſo glaube ich, daß ſie überhaupt nicht, auch wenn ſie auf nächtlichen Spaziergängen in der Kartoffelallee oder vor der Flur des väterlichen Hauſes einſam gepaart ſind, wider den Anſtand der Liebe ſündigen, denn ſie ſcheinen mir in der Liebe begünſtigte Naturkinder zu ſein. Ihre Sitten kenne ich aber nicht. Ich weiß nur, daß Mädchen und Jünglinge hier einen froheren Brautſtand führen, als in unſern Städten, einen zarteren, als auf unſern Dör-

Digitized by Google

fern. Auch weiß ich, daß sie nicht mehr kor-teln, obgleich ich nicht weiß, was korteln ist. Ich habe eine steinalte Urgroßmutter danach gefragt, ist es dies, ist es das? — aber sie nickte mit dem Kopf und wird das Geheimniß mit in's Grab nehmen.

Digitized by Google

ihrer Lage und geringen Weltverbindung) bewohnten und das von Eilbert nicht lange vorher zu Erzbischof Adalberts Zeiten (1043 — 1072) wieder entdeckte Felseneiland erkannt hat, wird keine fernere Beweisführung darüber verlangen, daß es im Jahre 1010 nicht 2 Klöster, und — man vergegenwärtige sich den großen Umfang der alten Kirchspiele — deren nicht weniger als 9 gezählt habe. Diese Nachricht scheint lediglich auf einem Irrthume des nordfriesländischen Chronisten Heimreich zu beruhen. Dieser sagt, daß Joh. Maier berichte, Helgoland habe im J. 1010 einen Umfang von 2 Meilen Länge und 1 Meile Breite und darin 9 Kirchspielkirchen gehabt. In der bald näher zu erwähnenden Karte von J. M. findet sich aber durchaus keine solche Angabe, welche sich auf die hier angegebene Zeit bezieht.

Darüber bin ich einverstanden mit H. L. dieser Heimreich ist ein Faseler. Uebrigens relevirt diese Erzählung nichts, da die Angaben

Digitized by Google

von der frühern Größe Helgolands keineswegs auf der Heimreich'schen Chronik beruhen.

Hierauf erwähnt H. L. eine merkwürdige Urkunde. In einem Register der Klöster und Kirchen von Nordfriesland, angeblich vom Jahre 1240, welches aber nur in einer Handschrift des 16. Jahrhunderts bekannt ist, wird angeführt, **Ins. S. Ursulae, vulgo Helgerlandt.** Danach besaß Helgoland, außer einem Kloster, drei Kirchen, Westenkirche, Südenkirche und Ostenkirche.

Gegen die Authenticität dieser Urkunde macht H. L. drei Einwendungen 1) die Existenz von Trümmern der Tempel der Vesta und des Zeus, 2) die abstrakten von den Himmelsgegenden entlehnten Namen und 3) eine Stelle im obigen Zitat aus Adam von Bremen.

Was die Tempel der Vesta und des Zeus betrifft, so sind mir allerdings römische Tempel auf einer Insel verdächtig, welche, mindestens

Digitized by Google

nicht erweislich, durch Römer besucht worden ist. Darüber werde ich jedoch später noch reden. Die zweite Einwendung scheint ebenfalls nicht ohne Grund, wenn vom Prinzip im Allgemeinen die Rede ist; allein auf die friſiſche Völkerſchaft leidet ſie keine Anwendung. H. L. kann ſich durch einen Blick auf die Karte von Eiderſtädt und die friſiſchen Inſeln überzeugen, daß hier eine ziemliche Anzahl Oerter nach den Himmelsgegenden genannt iſt. Auf Helgoland gibt es noch heute eine Süd- und Nordſpitze, einen Süd- und Nordhafen. Ebenſo wenig triftig iſt die dritte Einwendung. Dieſelbe beruht auf einem Mißverſtändniſſe der Worte. Eilbert ſoll Helgoland entdeckt und wohnbar gemacht haben. Der Verfaſſer ſchließt nämlich aus dieſen Worten, 1) daß Helgoland ſeine Cultur dem Chriſtenthume verdanke — was auch nicht zu beſtreiten — und 2) daß es koloniſirt ſei und man nicht abſehen könne, wes-

Digitized by Google

halb man so viele Kolonisten, als zur Bildung von 9 Kirchspielen gehörten, auf jene Felsenklippen geworfen hätte. Von einer solchen Kolonisazion steht aber in Adam kein Wort. Es liegt vielleicht eine mönchische Arroganz in dem Ausdrucke, daß eine Insel, deren Einwohnern man nichts vorzuwerfen hatte, als daß sie auf einer durch ihre Gottheit geweihten Stelle wohnten, erst wohnbar geworden sein soll durch ein Kloster und durch betende lateinische Mönche; allein eine andere als solche Beziehung, nämlich auf christliche Kultur kann dieser Ausdruck nicht haben. Helgoland war um einige Dutzend Geistliche, die nicht heiratheten, reicher geworden. Diese geistliche Kolonie war der einzige Anwuchs an Köpfen, von dem uns erzählt wird. Andere Kolonisten, als diese, läßt nicht Adam von Bremen, sondern Hr. Lappenberg nach Helgoland kommen, „auf diese Felsenklippen," wie wol heutigen Tages gesagt werden darf,

Digitized by Google

aber nicht damals, „als die Insel einen Fels hatte.“ Ich finde daher, mit Ausnahme jener Erwähnung von römischen Tempeln, nichts, was das alte Kirchenregister von Nordfriesland in Hinsicht auf Helgoland verdächtig macht.

Wir gehen zu der letzten Erwähnung Helgolands aus der noch dunkeln und ungeschichtlichen Zeitperiode über. Im Jahre 1300 soll Helgoland durch Sturmfluthen sieben Kirchspiele und zwei Klöster eingebüßt haben. Ein gewisser Adalbert Lass wird als Gewährsmann dieser Nachricht genannt, welche übrigens nicht weiter akkreditirt ist. Mit Recht nennt auch Hr. Lappenberg sie so sehr eines unterstützenden Beweises ermangelnd, „daß nicht einmal der Stoff zur Widerlegung gegeben ist.“ Er hält indeß die Maiersche Karte für die Veranlassung dieser Angabe. Auf dieser Karte sind im Jahre 1300 9 Kirchspiele angeführt. Vielleicht liegt aber eine Verwechselung zum Grunde, denn

Digitized by Google

im J. 1300 soll nach Dankwarth die Stadt Ringholt auf Strand mit mehrern Dörfern und Orten, ja, nach einigen Nachrichten mit sieben Kirchspielen durch die Fluth verschlungen worden sein.

Hr. Lappenberg geht nun auf die sparsamen geschichtlichen Notizen über, welche die Geschichtsaera von Helgoland bezeichnen. Da ich das Geschichtliche einer eignen Darstellung aufspare, so treffe ich den Verfasser erst bei einer der wichtigsten Untersuchungen wieder, bei der Erwähnung der Maierschen Karte. Der Verfasser sagt Seite 21: „es bleibt jetzt nur noch ein Gegenstand zu erwähnen, derjenige, welcher die Zusammenstellung der hier gegebenen Nachrichten, zur Widerlegung der so weit verbreiteten Irrthümer zunächst veranlaßt hat." —

Ehe wir auf die Karte selbst kommen, muß erwähnt werden, daß letztere Beschuldigung nicht ganz mit der Wahrheit übereinstimmt. Sind die Nachrichten über Helgolands ehemalige Größe

Digitized by Google

und Bevölkerung Irrthum, so ist dieser Irrthum wenigstens älter als die Maiersche Karte. Festgehalten hat diese vielleicht jene Sage, welche sonst zerstreut worden wäre; aber veranlaßt hat sie dieselbe nicht. Dies wird aus dem später Folgenden erhellen, wie es auch im Verlaufe aus der Schrift des Hrn. Lappenberg selbst später ersehen werden kann.

Mit der Maierschen Karte verhält es sich folgendermaßen. Johannes Maier, welcher den Titel, königl. Mathematicus führte, vermaß im Auftrage der dänischen Regierung die Herzogthümer Holstein und Schleswig. Er brachte, wie er sich selbst in der Dedikazion an den König darüber ausdrückte, von Anno 1638 bis zu Ausgange des 1648 Jahres mit Reisen und Besichtigung aller Oerter, diese zehnjährige Zeit also zu, „daß die Distanzien der Oerter mit mathematischen Instrumenten abgemessen und daraus die Grundrisse formiret worden.“ Ein gelehrter

Digitized by Google

Landsmann von ihm, Kaspar Dankwarth übernahm darauf die historische und geographische Beschreibung der Maierschen Karte und die gemeinsame Arbeit erschien im Jahre 1652, in groß Folio. Den Stich der Karten hatten zwei talentvolle Brüder, Goldschmide in Husum, Mathias und Nik. Petersen besorgt; diese Arbeit ist ausgezeichnet durch ihre Sauberkeit und hin und wieder mit kleinen Vignetten versehen, welche ihren höheren Beruf zur Kupferstecherkunst darthun.

Was nun die Karte selbst betrifft, so muß man bekennen, daß heutigen Tages kaum etwas Aehnliches an Fleiß, Ausdauer und Gewissenhaftigkeit ꝛc. in dieser Art zum Vorschein kommt. Wahrhaftig zu bewundern ist das Detail. In zwei großen Herzogthümern vermißt man nicht den kleinsten Bach, in dem sich eine Kirche spiegeln kann, keinen Hügel, auch nur von der Höhe, daß er vom Steinwurfe eines Kna-

Digitized by Google

den erreicht wird, keinen Weiler, der einigen Familien Obdach gibt, ja oftmals auch die einzelne Hütte nicht, die in einer verlassenen Gegend das Auge des Wanderers auf sich zieht. Dabei sind die Lagen und Entfernungen, so weit dies noch gegenwärtig erkannt werden kann, mit seltenen Ausnahmen richtig angegeben und auch im Großen muß man den Vermessungen eine wissenschaftliche Genauigkeit zuschreiben, wie sie nur damals, bei dem unvollkommenen Zustande der astronomischen Messungen, möglich war.

Pflicht wäre es demnach für Hrn. Lappenberg gewesen, bei der ersten Erwähnung dieses Mannes die Anerkennung auszusprechen, welche seiner Asche gebührt. Es thut mir leid, daß Hr. Lappenberg diese Pietät nicht übte. Keiner von den deutschen Gelehrten, welche der Vorlesung beiwohnten, hätte über das große Verdienst des seligen Maiers in Unwissenheit bleiben müssen,

Digitized by Google

ehe er ein Wort des Tadels über eine seiner Arbeiten vernahm. Hr. Lappenberg stellt ihn gleich von vorn herein in ein ungünstiges zweideutiges Licht. Die Glaubwürdigkeit der Maierschen Karte von Helgoland, sagt er, so wie anderer Karten desselben Mannes, von welchen letzteren hier jedoch nicht die Rede sein soll, ist schon häufig angefochten worden, dennoch in neueren Zeiten blind angenommen und lebhaft vertheidigt. Ich kann diese Introduktion nicht billigen. Man hat die Glaubwürdigkeit dieser andern Karten angegriffen und blind vertheidigt. Dies ist ein Referat von zwei entgegengesetzten Ansichten, welches in eine Art von Kritik umschlägt, die nur zu sehr den Charakter einer künstlich verführenden Farbenmischung verräth. Denn warum sind die Angreifenden ohne kritische Farbe und die Vertheidiger mit einer dunkeln vorgestellt. War es die Meinung des Hrn. Verfassers, daß jene, die so im Allgemeinen genannt

Digitized by Google

werden, größere Gelehrte und schärfere Köpfe sind, als letztre? Dann will ich unter letzteren nur einen Dahlmann nennen, der in seinen Vorlesungen sich stets für die Maiersche Karte erklärte und namentlich die 9 Kirchspiele derselben annahm. Oder glaubt der Verfasser, daß zur zweifelnden und zerstörenden Kritik überall mehr Scharfsinn gehöre, als zur Kritik, die aufbauet, sichtet und vor allen Dingen sich mit dem Gegebenen verständigt und selbst dem Irrthum eine practische Erklärung nicht versagt? Ich nehme dieses nicht an.

Es muß aber vor allen Dingen bestimmt werden, welche Art von Glaubwürdigkeit der alte Maier mit seiner Karte von Helgoland (und den beiden Karten vom alten Nordfriesland, jenen anderen, worauf H. L. vermuthlich anspielt) verbunden wissen wollte. Man braucht in dieser Hinsicht nur über den Gehalt dieser Karte zu berichten, um dem Leser den Maaßstab der Kritik in die Hand zu geben.

Indem Johannes Maier die Landstriche an den Küsten der Nordsee und die in der Nordsee liegenden dänischen Inseln ausmaß — führten ihn sowohl die Beschaffenheit des Bodens, als die Berichte der Landleute auf eine Vergangenheit zurück, worin des Sandes ungleich mehr, des Wassers ungleich weniger gewesen war. Es konnte ihm daher nicht fremd bleiben, daß dieselbe Fluth, welcher diese Landschaft ihr Dasein verdankte, ihr späterhin einen großen Theil ihres täglichen Geschenkes wieder entzogen hatte. Hinter den Deichen von Dithmarschen, Eiderstädt, dann gegen Nordfriesland lagen zur Ebbzeit weitgestreckte Watten entblößt und noch tiefer in die See hinein spülten die Wellen über meilenweite Sandbänke, die hin und wieder, gleich den Watten, durch schmale Strömungen zerrissen waren. Alles dies ist noch heutigen Tages der Fall. Die Ebbe verbindet Inseln mit Inseln und dem festen Lande, und selbst bei

Digitized by Google

voller Fluth ist der Grund des Meeres fast überall in einer Entfernung von mehreren Stunden nicht tiefer als 9 Fuß. Alle diese Untiefen sind nach Westen eingeschlossen durch zwei ungeheure Felsenriffe, die von Helgoland in mehreren Richtungen ausschießen und von welchen zwei, beinahe parallel, in nordwestlicher Richtung an das jütische Riff stoßen, was eine Entfernung von ungefähr dreißig Meilen ist.

Daß dieser öde Meeresgrund in früherer Zeit bewohntes Land gewesen, ist eine alte Sage jener Uferbewohner, die sich theils sächsischer, theils frisischer Abkunft rühmen. In der That ist gegen diesen Glauben durchaus kein erheblicher Einwand aufzubringen; vielmehr dient ihm alles zur Bestätigung. Zuerst die Beschaffenheit jener überflutheten Inseln selbst. Sie bestehen theils aus Schlick, theils aus Sand. Von den Sandbänken, welche das Meer aufwühlt und nach andern Orten hinträgt, läßt

Digitized by Google

sich kein sicherer Rückschluß machen. Desto überzeugender aber von den Watten, die aus Schlick, der Grundlage der Marschländer bestehen. Dieser Schlick ist bekanntlich das vereinte Resultat von dem Zusammentreffen der Flüsse und des Meeres, indem die vom Sande immermehr gereinigte Thonerde, welche die Flüsse gegen ihre Mündung mit sich führen, zur Fluthzeit, über eine Unterlage schon gebildeten Landes hinweggeht, zur Ebbezeit als Bodensatz darauf zurückbleibt, sich dann unter günstigen Bedingungen allmählig erhöht und eine Reihenfolge von Pflanzen erzeugt, die mit der Erscheinung der letztern, namentlich des weißen Klees die Reife des Bodens für den Anbau verkündet. Land also, das aufschlicken soll, setzt ein Flußbette, Ebbe und Fluth, eine gewisse Ruhe der Bildung, und endlich wahrscheinlich auch die auflösende Kraft der Luft und des Salzwassers voraus. Der aus weitem Meer geführte Schlick konnte sich schwerlich

irgendwo auf dem Grunde ansetzen, auch spült die Fluth seit Jahrhunderten den Schlick der Watten hinweg. Was ist also einfacher, natürlich gegebener ja gebieterischer als die Hypothese, daß jene Watten der Nordseeküsten auf demselben Wege und unter denselben Bedingungen entstanden sind, als die Inseln und Marschgegenden der Küste, welche dieselbe Grundlage des Bodens theilen? Diese Mündungen der Flüsse, der Eider und noch jetzt durchschnittnen Watten haben einst höher gelegen, sie haben die Höhe des jetzt bewohnten Landes erreicht; sie waren einst bewohnt, sie sind durch Fluthen, durch ähnliche Fluthen, als welche uns die einstimmige Ueberliefrung der Nordseebewohner, Sachsen, Holländer, Frisen, von gewissen Jahren aufbewahrt, gewaltsam abgeschwemmt und aus dem Reiche des Grünenden und Lebendigen verschwundtn. — Ich habe bereits der weiteren Ausdehnung dieser

Watten erwähnt. Um sich einen äußersten Begriff davon zu machen, vernehme man, daß eine acht Meilen lange, über Helgoland hinausreichende Strecke von Huseum gerade westwärts in die Nordsee aus einem einzigen großen Schlickbette besteht.

Was die Sage überliefert, die Natur der Dinge mehr als wahrscheinlich macht, bestätigt eben jener Adam von Bremen, welchen Hr. Lappenberg irrigerweise für die verneinende Kritik in Anspruch genommen hat. In seinem Buche de situ Daniae worin auch die Stelle über Helgoland vorkommt, sagt er, latitudo Jütlandiae secus Eyderam diffusior est, inde vero paulatim contrahitur in formam linguae, das heißt, Jütland ist bei der Eider am breitesten, von hier an zieht es sich allmählig in der Gestalt einer Zunge zusammen. Also auch im 11. Jahrhundert war diese Halbinsel an der Stelle am breitesten, wo sie jetzt am schmalsten ist.

Digitized by Google

Man ziehe eine Linie von Norden nach Süden, sie umschließt das untergegangene Inselland, welches auch den Sagen und Chroniken nach nur durch schmale Gewässer vom festen Lande geschieden wird. Ich will aber annehmen, der sonst wohlkundige und in Schleswig, Jütland bereisete Erzbischof habe sich um mehrere Meilen verrechnet; es bleibt noch immer seit jener Zeit Land genug für die Zerstreuung durch Sturmfluthen übrig.

Aber was wiegt die Berechnung eines Mannes gegen das Zeugniß der Geschichte. Ich will mich nur auf eine Angabe beschränken. Man ziehe eine Linie von der Ostküste der Insel Föhr gerade nach Süden, auf den Meridian von Tönningen, und man wisse, alles was gegen die Küste jetzt Wasser ist, war, mit Ausnahme jener schmalen Strömungen, einst historisch bewohntes, fruchtbares, reiches Land, die größte Insel in diesem Raume ist gegenwärtig Pellworen. Die-

Digitized by Google

ſes Pellworen iſt nur ein kleines Bruchſtück einer Inſel, die noch zu Anfange des Jahres 1334 drei Meilen lang und eine Meile breit war, 4 Kirchen und gegen 8000 Einwohner zählte und jährlich mehrere Tauſend Laſten Korn in die Fremde ausführen konnte. Von den 24 Halligen, das iſt kleinen untergetauchten Inſeln, welche ſie damals umringten und auf einen großen Zuſammenhang in der Vorzeit zurückſchließen laſſen, ſind die meiſten verſchwunden und werden, mit allen übrigen Halligen der Nordſee mit ihrer jährlichen Einbuße von 1000 bis 2000 Ruthen Areal bald gänzlich durch die Fluth zerſtört ſein.

Ich kehre zu unſerm Johannes Maier zurück. Wenige Jahre nach der ſo eben erwähnten furchtbaren Ueberſchwemmung hielt ſich Maier auf dem Theater derſelben auf. Vielleicht trug dieſer Umſtand nicht wenig dazu bei, ihn auf die geheimnißvolle Tiefe aufmerkſam zu machen. Da-

Digitized by Google

mals lagen die Wellen noch höher, das untergegangene Land hob sich in weiter Entfernung von der Küste reliefartig zwischen den tieferen Einschnitten und Strömungen heraus. Ob Maier gleich anfangs den Plan faßte, den er nachher ausführte, wissen wir nicht. Vielleicht lockte ihn der Reiz dieser Entdeckungen von Schritt zu Schritt weiter, bis sich endlich auf einer hypothetischen Sagenkarte die unsichtbaren Umrisse bereits versunkener Landschaften mit den sichtbaren der noch erhaltenen vollständig zusammenfanden. Und in der That; diesen physischen Theil seiner Arbeit kann man nicht wohl der Abenteuerlichkeit beschuldigen, wenn man sich anders durch das Obige eine unparteiische Anschauung der Naturverhältnisse jener Gegenden erworben hat. Jeder Schiffer wäre noch heutigen Tages im Stande, einen Theil der Maierschen Arbeit zu prüfen. Denn noch immer ist die Schifffahrt vor und nach der Schleswigschen

Digitized by Google

Küſte, zwiſchen jenen Inſeln und Halligen und weiter in die See hinaus bedingt durch jene tiefen Buchten und Flußarme, welche einſt die Grenzſcheiden zwiſchen den verſunkenen Inſeln bildeten und ehemals ſo ſchmal waren, daß die Sage vom Stege und von dem Kornſacke, der hinüber herüber getragen wurde, an vielen Orten ſich wiederholt. Die Maierſche Karte iſt demnach in dieſer Hinſicht ſo glaubwürdig, als das Auge zur Zeit der Ebbe oder als das Senkblei, das ſich in die Tiefe hinabließ.

Aber Maiers Begleiterin war nicht allein das Senkblei, auch die Sage ſaß mit ihm in ſeinem Entdeckungsboote. Sie belebte ihm dieſe todte Waſſerfläche, ſie umſchrieb mit dem Finger dieſen und jenen leeren Kreis in den einförmigen ſchweigenden Räumen, welcher einſt Häuſer und Kirchen getragen haben ſollte. Auf dieſe Weiſe kam der ſtatiſtiſche Theil zu ſeinen Karten hinzu, deren er drei an der Zahl entwarf, nämlich eine

Digitized by Google

Generalkarte des alten Nordfrieslands von der Eider bis an die Nordertiefe mit beigefügter Parallelkarte aus Maiers Zeiten, dann eine Karte von dem nördlichen und endlich eine von dem südlichen Theile dieses Landes, alle drei aus dem Jahre 1650. Daß ihm, wie man wol behauptet, ältere Karten zu Grunde gelegen, ist unerweislich, ja Maiers eigene Geständnisse und Dankwarths Worte widerlegen eine solche Annahme. Dankwarth sagt: was die Karten des alten Nordfrieslands anreichet, zeuget der königliche Mathematicus Johannes Maier, daß er fleißig den Tiefen nachgefahren und alte glaubwürdige Männer jederzeit zu Gefährten mit sich genommen, welche ihm die Oerter, wo die Kirchen und Dörfer belegen, ja die ganze Gegend gezeigt haben, wornach er denn die Karten formirt und in Grund geleget habe.

Diese allgemeine Erwähnung des Ursprunges der hypothetischen Maierschen Karten wollte

Digitized by Google

ich der nun folgenden besondren Betrachtung der Karte vom alten Helgoland vorausſenden. Dieſe Karte theilt die Art ihrer Entſtehung mit den übrigen, ſo auch den Grad der Verläſſigkeit, welcher jener zukommen mag. Was nämlich die Größe und Umriſſe des Landes betrifft, ſo hat man, nach obigen Vorausſetzungen, keinen Grund, hierin die hypothetiſche Karte einer wirklichen um vieles nachzuſetzen. Anders verhält es ſich indeſſen mit den Namen und Oertlichkeiten, von denen kein Senkblei Kunde geben konnte. Hierin iſt die Maierſche Karte ſo glaubwürdig und um nichts mehr oder weniger glaubwürdig, als der Mund jener alten Männer, welche vor zweihundert Jahren eine Sage von vierhundert Jahren wiederholten. —

Wir, im neunzehnten Jahrhunderte, was wiſſen wir überhaupt von einer Sage, von dieſem monotonen Gewinſel über dem Kies voriger Jahrhunderte! Wie ſollten wir zu einer Zeit, wo

Digitized by Google

tausend Ideen, Einfälle, Begebenheiten durch unsere Köpfe rennen, wo ein Tag den andern verschlingt, und das größeste Weltereigniß von gestern über Nacht zum grauen Mährchen wird, wie sollen wir die liebende Hartnäckigkeit einer alten Sage begreifen, einer alten einfältigen Geschichte von dem Mühlbache, der nicht mehr rauscht, von dem Walde, der in Flammen aufging, von der Kirchthurmspitze eines elenden Dorfes, die verkehrt im Meeressande ruht. Eher noch verstehen wir die Lebensdauer einer Sage, die über sichtbaren Trümmern flüstert, die sich mit dem Moose an das steinerne Wappen eines Burgthores anklammert, oder sich epheuartig um den Stab des wandernden Rhapsoden windet. Wir verstehen eine Sage, die anekdotisch ist. Aber diese reizlose arme Ueberlieferung von verschwemmten Dörfern in der Nordsee, diese Ueberlieferung, die Jahrhunderte lang einen Namen ohne Bedeutung nachsingt, sie bleibt

Digitized by Google

uns ein Räthsel; wir müssen unsere Phantasie zu Hülfe nehmen, um uns die Fortpflanzung eines so öden Schalles irgendwie erklärlich zu machen.

Und doch war für jene eintönigen Kinder der See nichts natürlicher, als die Pflege schrecklicher Erinnerungen, die mit dem Schicksale ihrer Familien, mit der Lebensart, die sie führten, mit den Gefahren, die fortwährend auch über ihren Hütten schwebten, in naher Verbindung standen. Zwanzig Dörfer gingen unter, tausend Menschen raffte die Fluth hinweg, hundert, fünfzig, zehn fanden Gelegenheit, sich zu retten, Väter, Mütter, Söhne, Brüder der Ertrunkenen. Die Meisten von diesen Noachiden fanden Zuflucht in der Nachbarschaft, eine neue Heimath für die zerstörte. — Wie viele Jahre garantirt man diesem furchtbaren Ereignisse? — Hier hört die Rechenkunst auf. Das Andenken erneut sich anfangs mit jedem Sturme, es vermischt sich später mit ähn-

Digitized by Google

lichen Katastrophen, es schwächt sich durch die Sicherheit der Jahrhunderte, noch mehr durch Chroniken und Bücher, welche, wenn sie sich mit der Sage vermählen, ihr nicht allein den jungfräulichen Zauberring vom Finger ziehen, sondern auch Ursache ihres jähen Todes werden. Nicht viel früher aber als die allgemeinen, pflegen die örtlichen Erinnerungen auszusterben; wird die Sage erst arm und kahl an diesen, so ist sie schon eine Greisin, die sich überlebte. Das Familienunglück hat übrigens beinahe so viel Gedächtniß, als der Familienstolz. Fischerei trieb den Enkel weit und breit in den Küstenmeeren herum. Sollte er der Heimath seiner Väter uneingedenk sein, wenn sein Kahn über ihren versunkenen Hütten schwebte? Ich bin weit entfernt, meinen friesischen Schiffer aus der Geßnerschen Idylle zu nehmen, ich leihe ihm keine poetische Stimmung, nicht einmal ein Ergriffensein von dem düsteren Reize, der für uns

Digitized by Google

in einer solchen Situation liegen mag. Ich gebe ihm blos faktische Erinnerungen. Hier, sagte er sich, hier lag Morsum, das Dorf, wo mein Urgroßvater wohnte, wo mein Großvater geboren wurde; drüben, eine Stunde weiter nordwärts, lag Esbüll, aus Esbüll stammte meine Urgroßmutter. Was will man weiter, um sich eine einfache Sache zu erklären! Die Sage wanderte von Geschlecht zu Geschlecht und breitete sich nach dem Grade früherer nachbarlicher Verbindungen, über die Familien in weiteren und engeren Kreisen aus. Auch gab es wol immer Leute, die daraus eine Art Studium machten. Man braucht sich unter solchen nicht eben Prediger und Schullehrer vorzustellen; denn überhaupt muß hier erwähnt werden, daß die Sinnesart der Friesen, wie sie gegenwärtig noch sich äußert, zu dergleichen Untersuchungen hinneigt. Dieses Schleswigsche Friesland ist ein alterthümliches Land in Gesetz, Sitte und Spra-

Digitized by Google

che, seine Bewohner, besonders die der Inseln, sind eigenartig, stolz, nachdenklich, wißbegierig, man findet beinahe in jedem Dorfe landeskundige Leute, natürliche Mathematiker, Mechaniker, Philosophen. Es könnte ihnen kein größeres Unrecht geschehen, als wenn man sie mit den Bauern der holsteinischen Geest verwechselte. Sie haben niemals das Elend und die Leibeigenschaft gekannt. Von dem untergegangenen Nordstrand erzählt Dankwarth, daß es viele seiner Söhne auf auswärtige Akademien sandte! —

Ich gehe jetzt zu der Maierschen Karte von Helgoland über. Außer einer vom Jahre 1649, welche im Atlas das Obere des Blattes einnimmt, gibt er uns eine Einschachtelung von Karten, welche die Insel von den Jahren 800, 1300 und 1649 darstellen sollen.

Abstrahiren wir zunächst in Rücksicht auf jene alten Karten von dem Inhalt der Sage, und denken sie uns als hypothetische Natur-

Digitized by Google

zeichnung. Diese doppelte Betrachtungsweise rechtfertigt sich, wie wir bereits gesehen, durch die doppelte Entstehungsart dieser Karte, durch das Senkblei und durch die Sage. Herrn Lappenbergs archivarische Kritik beginnt mit der Sage und endet damit, daß sie wegen der angeblichen Inkonsequenz derselben mit den oben zitirten historischen Nachrichten auch dem physischen Theil der Karte jede Glaubwürdigkeit abspricht. Wenn, meint er, Fosetasland nicht jene Tempel und Burgen und späterhin jene sieben Kirchspiele besaß, welche auf der Karte abgebildet stehen, so hat es auch nicht den abgebildeten Umfang besessen. „Wenn Adam nicht war, so ist auch das Paradies nicht gewesen." Diese Folgerung ist einleuchtender.

Allerdings bekennt Dankwarth, daß Maier seine Karten zusammengestellt hat ex traditionibus, sed humanis, nach Traditionen, die menschlichem Irrthume unterworfen sind und die keines-

Digitized by Google

weges antiquarische göttliche Autorität der Traditionen von Sem, Ham und Japhet besitzen. Aber damit wiederholte er nur, was Maier selbst ihm gesagt hatte. Warum auf das Andenken eines wackern Mannes den Schein des Betruges werfen? Maier selbst vindizirte ja dem statistischen Theile seiner Karte keine andere Glaubwürdigkeit als die alten glaubwürdigen Männer, die er zu Gefährten mit sich nahm. Und bei welcher Gelegenheit? Als er fleißig den Tiefen nachfuhr, d. h. das ertrunkene Land sondirte und ausmaaß. Dieser erste und ausschlüßliche Theil seiner Autorität ist also die unabhängige Basis der Gegend. Er steht für sich und verdient an sich geprüft zu werden. Herr Lappenberg schleudert ihn der umgestoßenen Sage nach. Der Hauptrest von Helgoland bestand im Jahr 1649, wie gegenwärtig aus dem Felsen, genannt die rothe Klippe. Dieser nebst der damals noch mächtig

Digitized by Google

hervorragenden weißen Klippe ist auf der Karte in dem südwestlichen Winkel des hypothetischen Landes von den Jahren 800 und 1300 gezeichnet, umringt von den vielen Klippen, welche allem Vermuthen nach vormals zu seiner Peripherie gehörten. Der übrige größte Theil der Karten ist unabgesetztes, unschraffirtes Land bis auf die Küste, welche mit einer Dünenkette umrändert zu sein scheint. Eine Menge von Holzungen bedeckte das Land vor 800, wovon die Reste noch auf der Karte von 1300 erscheinen. Kleine Bäche, oder, wie man sie in Marschgegenden zu nennen pflegt, Priehle, suchen nach allen Seiten hin die Küste; drei davon enthält die Karte von 1300, sie laufen von dem Fuße des Felsens ab. — Erwägt man nun diese Andeutungen, so war Maier weit entfernt, sich das untergegangene Land als Klippe zu denken. Seine Karte stellt eine weite buschigte Wiesenfläche dar, ganz im Charakter jener kontinentalen

Digitized by Google

und insulanischen Küstenländer der Nordsee, so lange dieselben durch Deiche unbeschützt, der hohen Fluth ausgesetzt blieben. Durch diese Bemerkung sind die Einwendungen beseitigt, welche man von dieser Seite her gegen die Maiersche Karte erhoben hat. Irrigerweise hat man sich den größten Theil der Insel als Felseninsel gedacht und diese Voraussetzung der Landkarte untergeschoben.

Das Helgoland von 800 mißt in seiner größten Länge 3500, und in seiner größten Breite 2800 Ruthen. Nach Süden und Westen dehnt es sich nur um ein geringes über den jetzigen Kern hinaus, die abgerissene Lücke ist nach Norden und Osten hingezeichnet. Man erinnere sich der 8 Meilen langen Schlickwatte, die vom westlichen Ufer schräg ausgeht und den Ueberzug des sandigen Meergrundes bildet. Man wisse aber, daß diese Thatsache nicht die einzige ist, welche die Grundlage der Maierschen Karte

Digitized by Google

im allgemeinen zu rechtfertigen scheint. In einer Entfernung von ungefähr 2 Seemeilen östlich von Helgoland hat die See sechs Faden Tiefe, dann sinkt sie plötzlich auf 16 Faden herab, setzt sich aber in einer ebenen Tiefe von 6 bis 7 Faden bis an die Küste von Schleswig fort. Auf der Maierschen Karte ist in der nämlichen Entfernung die Strömung der Nordsee angegeben, welche die östliche Küste von Helgoland von der gegenüberstehenden südwestlichen der hypothetischen Insel Süderstrand abscheidet. Dies ist freilich nur ein Schifferzeugniß, aber ich ziehe dasselbe in der Sache, die wir besprechen, allen lateinischen Autoritäten vor.

Die Karte von 1300 enthält 1250 Ruthen in der größte Länge und 1200 in der größten Breite. Ich konnte nicht in Erfahrung bringen, ob ein Absatz der Meeresfläche von dem bezeichneten Umfange noch heutzutage beobachtet worden. Unbedenklich nehme ich aber diese Er-

Digitized by Google

fahrung für die Zeit an, als Maier hier sondirte. Ich weiß nicht, ob nach ihm sich Jemand die Mühe gemacht hat.

Die Karte von 49 beträgt 475 Ruthen in größter Länge und 200 in der größten Breite und 102 mittlerer Breite. Herr Lappenberg bemerkt hiezu: „die Nachlässigkeit, mit welcher diese Karte verfertigt ist, bewährt sich besonders durch den wahrhaft lächerlichen Umstand, daß Maiers Helgoland vom Jahr 1649 nur 48,512 Quadratruthen beträgt, während diese Insel, welche vor 1 Jahrhundert eilfmal größer als sie jetzt ist (nach Lappenberg 505 größter Länge, 170 größter Breite und 135 mittl. Breite) gewesen sein soll, jetzt 87,765 Quadratruthen im Umfang hat, wodurch die oberflächliche Beobachtung verlockt worden ist, den Umfang des Helgolands vom Jahr 1649 sich zu verdoppeln.“ Herr Lappenberg ist in seiner Berechnung in einem Irrthum befangen. Was die von ihm der

Maierſchen Karte gegebene Ruthenzahl betrifft, ſo iſt dieſelbe allerdings richtig, ich habe ſie nachgemeſſen. Allein, wenn er dieſe Ruthen der Maierſchen Karte mit den rheiniſchen Ruthen dieſer Berechnung des heutigen Umfangs der Inſel zuſammenſtellt, ſo begeht er einen gröblichen Fehler. Maier rechnete nicht nach rheiniſchen, ſondern nach holſteiniſchen Ruthen. „Der königliche Mathematikus, (ſagt Dankwarth) Johannes Maier hält dafür, wie er denn im Durchreiſen und Meſſen der Länder wahr befunden, daß auf eine deutſche Meile, deren fünfzehn auf einen Grad gehen, tauſend neunhundert und zwanzig Ruthen kommen, jede Ruthe hieſigem Landesgebrauche nach, auf 16 Fuß, oder 8 Ellen, die Elle aber ein wenig größer als die Lübeckſche genommen. 480 beſagter Ruthen iſt die Größe einer deutſchen Viertelmeile. Wollte man nun dieſe 480 Ruthen in rheinländiſche Maaße

Digitized by Google

bringen, für 12 Fuß die Ruthe berechnet, so kämen alsdann 640 Ruthen für eine Viertelmeile und 2560 Ruthen auf die ganze Meile." — Auf der Maierschen Karte selbst ist die deutsche Meile ausdrücklich zu 1920 Ruthen angezeigt. Danach ist die Angabe des Herrn Lappenberg zu berichtigen. Der Umfang des ganzen damaligen Helgolands ist bei Maier nicht kleiner, sondern um mehrere hundert Ruthen *größer*, als gegenwärtig. Dennoch bleibt ein Mißverhältniß in der Messung des Felsens selbst zu tadeln. Der Felsen, der nach Dankwarth 900 Ruthen = 14,400 Fuß im Umfange hatte (Lappenberg hörte von 13,800) mißt bei Maier nur ungefähr 750 Ruthen = 12,000 Fuß.

Was die Glaubwürdigkeit des statistischen Theils dieser Karten betrifft, so beziehe ich mich auf das Angeführte. Nur die römischen Tempel sind mir anstößig, man findet diese auch auf

Digitized by Google

den übrigen Karten des alten Frieslands. Ich kann mir die Sache nicht anders erklären, als indem ich annehme, die Gottheiten der Friesen seien, nach dem Vorgange der römischen Schriftsteller, durch Stellvertreter römischer Gottheiten bezeichnet, und diese, entweder durch die Römer selbst, die an diese Küsten verschlagen wurden, oder durch christliche Geistliche in Umlauf gesetzte Bezeichnung habe sich als ein gelehrter Theil in die ursprüngliche Sage gemischt und analogisch auf das verwandte römische Heidenthum zurückgewiesen. Maier hat die Namen dieser Gottheiten mit ihren Tempeln auf guten Glauben in seine Karte aufgenommen, die ja ohnehin keine streng historische, sondern eben nur eine Sagenkarte vorstellen sollte.

Aber ich will meinen Versuch zur Rettung der Maierschen Karte und des alten Sagenhelgolands nicht weiter ausdehnen, und nicht alle Wahrscheinlichkeiten dafür und dagegen er-

Digitized by Google

schöpfen. Von groben Widersprüchen mit geschichtlichen Nachrichten glaube ich wenigstens diese Karte befreit zu haben. Pastor und Schulmeister auf Helgoland können fernerhin den Pergamenten Trotz bieten, diese enthalten nichts, was die alte Sage von Helgolands ehemaliger Größe und Bedeutung vernichtigt und dieselbe völlig ins Reich der Erfindungen verwiese. Damit ist mein Zweck erreicht.

Grimma, gedruckt in der Reimer'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

804074 W647 t
Wienbarg, L.C.
Tagebuch von Helgoland
AUG 17 19[illegible] SEM 307 Schneider MAY 5 19[illegible]
JAN 23 19[illegible] S m.307 Schneider MAY 2 1939
804074
UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY
Digitized by Google